

GEWINN.

GESCHÄFTSBERICHT 2004



Das Geschäftsjahr 2004 auf einen Blick

nach IFRS in TEUR	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2003
Umsatzerlöse	18.686	19.059
EBITDA	-633	-3.465
EBIT	-1.295	-8.884
Jahresüberschuss	262	-6.870
Ergebnis je Aktie (in EUR)	0,03	-0,81
Eigenkapital*	33.145	67.125
Bilanzsumme	73.455	75.285
Eigenkapitalquote*	45,1 %	89,2 %
* Rückgang von Eigenkapital und Eigenkapitalquote infolge der durchgeführten Kapitalmaßnahmen für Sonderausschüttung in Höhe von 34.206 TEUR, welche bis zur Ausschüttung als Verbindlichkeit bilanziert wurde		
Cashflow aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	620	-5.674
Anzahl der Mitarbeiter zum Ende des Geschäftsjahres	189	212



Inhalt

USU Software AG: Saison 2004/2005	4 - 25
Vorwort	4
Die Saison 2004/2005	5 - 23
Kundenprojekte	24 - 25
Bericht des Aufsichtsrats	26
Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns 2004	27 - 38
Konzernabschluss	39 - 89
Konzernbilanz	40 - 41
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen	42
Konzern-Kapitalflussrechnungen	43
Entwicklung des konsolidierten Eigenkapitals	44 - 45
Konzernanhang	46 - 89
Bestätigungsvermerk Konzern	90
Jahresabschluss AG	91 - 105
Bilanz	92 - 93
Gewinn- und Verlustrechnung	94
Anhang	95 - 105
Bestätigungsvermerk AG	106
Finanzkalender	107
Impressum	107



Halbzeit

Beginnen wir mit einer Zeit, als es die USU Software AG noch gar nicht gab: Vor dreißig Jahren, im Januar 1975, berichtete die Zeitschrift „Popular Electronics“ über den ersten PC der Welt. Sein Name: Altair. Niemand ahnte im Jahr 1975, dass daraus eine Branche werden würde, die inzwischen jährlich um 150 Millionen Computer wächst und ein Volumen von einer Billion Dollar an Ausgaben für IT erreicht.

Wer auf die siebziger Jahre zurückblickt, fühlt sich irgendwie an das Jahrzehnt erinnert, dessen Mitte wir justament durchleben. Eine Unzahl von Erfindungen und Innovationen durchströmte dieses Jahrzehnt, aber nur wenige nahmen Notiz davon. Doch dann, in den darauf folgenden Jahrzehnten, veränderten sie alles. So profitierte zum Beispiel die USU, deren Ursprünge bis in das Jahr 1977 zurückreichen, auf ihre Weise in den achtziger Jahren von dem Softwareboom.

Nach dem Überschwang der stürmischen neunziger Jahre durchleben wir nun eine Phase, in der wir unsere Kräfte sammeln. Es wird aufgeräumt und umgestellt, saniert und konsolidiert. In dieser Situation befindet sich auch die USU Software AG. Wir konzentrieren uns auf ganz elementare Ziele. Zum Beispiel auf die Gewinnsituation. Endlich sind wir profitabel. Auch auf der Eigentümerseite herrscht wieder Klarheit. Die Aktionäre haben jetzt mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Udo Strehl wieder einen echten Gründer auf ihrer Seite.

Wir haben unser Angebot neu aufgestellt. Wir haben den Vertrieb gebündelt, um unsere Produkte und Dienstleistungen den Kunden aus einer Hand anzubieten.

Unsere Softwarelösungen, die bislang unter dem Namen IT-Controlling firmierten, haben wir inzwischen um die Lösungen der OMEGA Software GmbH erweitert und zum Geschäftszweig IT Management Solutions zusammengefasst. Denn unsere Kunden setzen unsere Werkzeuge nicht nur dafür ein, ihre Bestände an Informationstechnologien zu kontrollieren, sondern sie auch für neue Investitionen zukunftsfähig zu machen.

Diese Investitionen in neue Projekte unterstützen wir mit unserem Geschäftsbereich Business Solutions. Ihre Geschäftsprozesse softwaretechnisch in Ordnung zu bringen, ist dabei das primäre Ziel unserer Kunden.

Diesen Weg werden wir auch in den kommenden Jahren weiter beschreiten. Mit guter, solider Arbeit. Im Einklang mit den wichtigsten Wünschen des Marktes. Das mag langweilig klingen, da schwingt zunächst kaum Phantasie mit. Und doch ist dies der einzige Weg, um für die Überraschungen der Zukunft vorbereitet zu sein. Vielleicht steuern wir mit unserem Thema „Wissensmanagement“ selbst zu diesen Überraschungen bei. Keine Sorge, wir wollen damit unseren Kunden und Aktionären nicht irgendeine faszinierende Theorie verkaufen, wir konzentrieren uns auf die Praxis. Wiederum mit guter, solider Arbeit. Das ist nun mal die Grundlage aller Innovationen, über deren Genialität wird ohnehin sehr viel später geurteilt.

So gehen wir gestärkt in die zweite Halbzeit dieses Jahrzehnts. Und wer genau hinschaut, der kann ab sofort die Zukunft sehen.

Bernhard Oberschmidt
Sprecher des Vorstands



USUmagazin

Nr. DE000A0BVU28 21.02.2005 Deutschland 4,33 €, XETRA 4,23 €, Frankfurt 4,33 €, Stuttgart 4,23 €



IN DER GEWINNKURVE



Das magische Dreieck





„Damit unsere Firma auch wirklich allen Aktionären gehört, deshalb habe ich die Aktien zurückgekauft.“

Udo Strehl, Investor und Aufsichtsrat der USU Software AG



„Echte Profis reden nicht über ihre Methoden, sondern über ihre Ziele.“

Günter Daiss, Unternehmer und Aufsichtsrat der USU Software AG

„Es ist besser, Menschen zu begeistern, statt nur zu motivieren.“

Erwin Staudt, Präsident des VfB Stuttgart und Aufsichtsrat der USU Software AG



VIP-Lounge

„Das Maß aller Investitionen in IT sind die Geschäftsprozesse eines Unternehmens.“
Bernhard Dorn, Unternehmerberater und Vorsitzender des Beirats der USU Software AG





**„Nur was wertvoll für unsere Kunden ist,
das ist auch besonders wertvoll für uns.“**

*Andreas Dümmler, IT-Chef bei der
ARBURG GmbH + Co KG*



**„Wir müssen lernen, uns nicht von der
Komplexität der großen, umfassenden Pro-
jekte komplett vereinnahmen zu lassen.“**

*Ralf Stankat, IT-Vorstand bei der VR Kredit-
werk Hamburg-Schwäbisch Hall AG*



Volltreffer



„Werte entstehen im Kopf, nicht in der Software. Aber wir brauchen Software, um Werte zu zählen.“

*Sandra Beck, Mitarbeiterin der
USU Software AG*



„Das wahre Vermögen einer Bank liegt nicht im Tresor, sondern in dem Können unserer Mitarbeiter und unserer Kunden.“

Günter Kunkel, Vorstand der Kreissparkasse Ludwigsburg

„Mittelständische Softwarehäuser leben ihre Innovationskultur immer im direkten Kontakt mit den Kunden.“

Rolf Osswald, Geschäftsführer der OMEGA Software GmbH



USU '05: Die Spielmacher





„Es sind nicht mehr die Superprojekte, die ein Unternehmen informationstechnisch nach vorne bringen, sondern viele kleine Anwendungen, die sich zu einem Gesamtbild vereinigen.“

Klaus Bader, Leiter Business Solutions der USU Software AG



„Je intelligenter die Unternehmen mit ihrer IT haushalten, desto freier werden sie in ihren Investitionsentscheidungen – in die IT.“

Bernd Wagner, Leiter IT Management Solutions der USU Software AG



„Wissen ist die Macht, der alle guten Softwareprojekte gehorchen.“

Gerald Lamatsch, Vertriebschef der USU Software AG



„Solide Arbeit ist gefragt, solide Arbeit ist das, was wir erbringen“

Bernhard Oberschmidt, Sprecher des Vorstands der USU Software AG

„Softwareleute müssen ständig zwischen dem abwägen, was die Technik verspricht und der Markt verlangt.“

Frank Dreher, verantwortlich für Beratung und Entwicklung im Bereich IT Management Solutions der USU Software AG



Am Ball

Endlich Gewinn. Das war 2004 wichtiger als Umsatzwachstum. Und bei einer Kapitalaus-schüttung von vier Euro je Aktie gab's am 18. Februar 2005 zum ersten Mal Geld für die Aktionäre. 2004 war ein Jahr der Entscheidungen. Die Aktienmehrheit liegt wieder in einer Hand. Mit den neuen Gründerzeiten kamen auch zwei neue Aufsichtsräte an Bord. Der Vorstand meldet: Auslastung gut, Auftragslage gut. Die USU Software AG hat sich endgültig aus der Abstiegszone befreit. Jetzt heißt es: Am Ball bleiben.

Eine Reportage von Raimund Vollmer / Fotos: Udo Strehl

Erwin Staudt ist machtlos. Aber der Präsi-dent des VfB Stuttgart ist darob keineswegs traurig. Egal, wie viele Leute der ehrgeizige Bundesligaclub am nächsten Samstag auf den Platz schickt, am Ende darf sein Trainer doch nur elf Spieler einsetzen. Und nach neunzig Minuten wird der ganze Spuk, der ganze Kick, zu Ende sein. Vielleicht gab's noch ein bisschen Nachspielzeit, aber keine Macht der Welt konnte die Spielzeit auf zwei oder drei Stunden ausdehnen. So lauten die Spielregeln. Und an die muss sich im Fuß-ballgeschäft nun mal jeder halten.

Die Regeln definieren das Wie allen Ge-schehens.

„Stellen Sie sich einmal vor, man würde Soft-ware nach denselben Kriterien erstellen. Je-der darf nur elf Spieler einsetzen, die neun-zig Minuten programmieren, und dann muss der Kunde mit dem Ergebnis nach



Aufsichtsrat: Erwin Staudt, Präsident des VfB Stuttgart

Hause gehen“, lächelt Staudt, seit November 2004 Aufsichtsrat der USU Software AG. „Sehen Sie, weil jeder die Regeln kennt aber keiner das Ergebnis, deshalb gibt es beim Fußball Vorkasse.“

Im Computergeschäft hingegen, das der frü-here IBM-Chef bestens kennt, glaubt jeder, das Ergebnis zu kennen, aber keiner hält sich an irgendwelche Regeln. So darf sich am Ende niemand wundern, wenn ihn das un-angenehme Gefühl beschleicht, dass er mehr bezahlt, als er bekommt.

Die Knappheit der Mittel

Mit Recht, meint Bernhard Dorn. Der re-nommiertere Unternehmerberater aus Leon-berg ist schon lange der Meinung, dass man beim Einsatz von Informationstechnologien immer sparen kann, egal, wie wenig oder wie viel ein Unternehmen dafür ausgibt. „Es ist wie in der Werbung“, vergleicht Dorn. „Dort ist die Hälfte aller Ausgaben Verschwen-dung. Bloß weiß niemand, welche 50 Pro-zent es sind.“ Es fehlt die Transparenz bei der



Beiratsvorsitzender: Bernhard Dorn, Unternehmerberater

Effizienz. Um bei den IT-Kosten Licht in das Dunkel zu bringen, gibt es für Dorn nur ein Mittel – „die Knappheit der Mittel.“ Das Geld darf nicht locker sitzen. Nur dann kon-zentriert man sich auf sein eigenes Spiel, auf die Kernkompetenzen.

Die Kernkompetenzen bestimmen das, was zu tun ist.

IT Management Solutions. Mit ihrem Ge-schäftsbereich „IT Management Solutions“ verfügt die USU Software AG über einen Werkzeugkasten, mit denen Unternehmen ihren Kostenstrukturen beim Einsatz der Informationstechnologien auf die Spur kommen können. Mit IT-Controlling, wie bislang dieses Thema innerhalb der USU genannt wurde, lässt sich echtes Geld sparen. Natürlich sind es nicht gerade 50 Prozent,

aber fünf bis 15 Prozent sind immer drin. Es ist Geld, das bei den Unternehmen frei wird für Investitionen in das Kerngeschäft.

Da gibt es immer eine Menge zu tun, „um ein Unternehmen auf Kurs zu halten“, befindet Dorn. Als Vorsitzender des Beirats, der von ihm bereits 1998 initiiert worden war, moderiert er gegenüber der USU Software AG die Interessen der Kundenunternehmen. Dabei hat er nicht nur das Dauerthema „Kosteneinsparung im IT-Bereich“ im Auge, sondern vor allem das Thema „Geschäftsprozesse“.

Business Solutions. Damit adressiert er zugleich das andere Geschäftsfeld der USU Software AG: den Bereich „Business Solutions“, der in vielfältigen Projekten Firmen im deutschsprachigen Raum hilft, ihre



Dorn: „Hälfte ist Verschwendung ...“

Anwendungen an die Bedürfnisse der Zeit anzupassen. Ja, es geht sogar um mehr: der Zeit einen Schritt voraus zu sein.

Denn die Konzentration auf die Kernkompetenzen verlangt nicht nur das Kreieren neuer Produkte und Dienstleistungen, sondern vor allem die Erkundung und Realisierung von „Prozessinnovationen“. Dahinter verbergen sich moderne Verfahren, mit denen Unternehmen sich selbst steuern und ihre Wege zu Kunden und Lieferanten managen. „Am Ball bleiben“ heißt dabei, immer auf der Suche nach dem richtigen Preis zu sein, vom Einkauf bis zum Verkauf. Der Preis bestimmt alles. Der Preis weiß alles. Denn allein in ihm – so hat dereinst der Wirtschaftsnobelpreisträger Friedrich von Hayek postuliert – sind alle verfügbaren Informationen enthalten.



ARBURG GmbH + Co KG: Seit 20 Jahren Kunde der USU Software AG, Rinaldo und Andreas Dümmler

Das Beispiel ARBURG

„Welchen Wert haben die Informationstechnologien für uns, die Anwender?“ stellt Andreas Dümmler, IT-Chef beim Schwarzwälder Maschinenbauer ARBURG GmbH + Co KG in Loßburg, die Preisfrage. Dann liefert er selbst die Antwort. „Wir können zwar immer besser die einzelnen IT-Kosten identifizieren, doch bei dem Versuch, den exakten Wert der IT für das Unternehmen zu beziffern, tun wir uns alle schwer.“ Die Schwarzwälder nutzen zum Beispiel intensiv die Software-Werkzeuge der USU Software AG, um Transparenz auch bei den IT-Ausgaben zu erhalten.

Das Management ist somit jederzeit Herr seiner Investitionsentscheidungen. Den Wert dieser Entscheidungen für das Unternehmen kann man indes kaum kalkulieren. Dümmler: „Wir wissen nur, je stärker die Informationstechnologien Teil der Geschäftsprozesse werden, desto größer ist die Wirkung, desto schwieriger ist es aber auch, diese Wirkung zu bewerten.“

IT und Prozesse verschmelzen zu einer Einheit. Damit mutieren die Informationstechnologien zu so genannten „intangible assets“, zu nicht berührbaren Vermögenswerten.

Das heißt: sie sind untrennbar verbunden mit den Geschäftsprozessen.

Bei ARBURG, einem mit rund 2.000 Beschäftigten in 70 Ländern operierenden Hersteller von Kunststoff-Spritzgießmaschinen, wird bereits seit drei Jahrzehnten mit solchen „intangible assets“ gearbeitet.

Während in Loßburg die gesamte Produktion mit rund 1.600 Mitarbeitern konzentriert ist, hat das Unternehmen, das inzwischen in dritter Generation im Eigentum der Familie Hehl ist, seine weltweite Vertriebs- und Servicestruktur um den Kunden arrondiert und arrangiert. Dümmler: „Das Internet wächst täglich in seiner Bedeutung für uns. Und zwar intern und extern. Wir wollen, dass der Kunde alles Notwendige über uns und seine Beziehungen zu uns erfährt.“ Auf diese Weise werden interne Geschäftsprozesse um die Außenwelt erweitert. So werden die Kunden Teil des Wissensprozesses. Sie nutzen den Service bereits so intensiv, dass die Wissensprozesse auf dem besten Weg sind, selbst zu deren eigenen „intangible asset“ zu avancieren. „Was wertvoll für unsere Kunden ist, das ist auch besonders wertvoll für uns“, sieht Dümmler in den Informationstechnologien die Chance, stets dieselbe Augenhöhe zwischen ARBURG und den Kunden herzustellen.

Sein Vater, Rinaldo Dümmler, hatte bereits in den siebziger Jahren, zuerst als Finanzchef, dann als Geschäftsführer, damit begonnen, die Potenziale der Informationstechnologien



für ARBURG zu erschließen. Rinaldo Dümmler: „Natürlich kann die Informationstechnik ein gutes Produkt niemals ersetzen, aber sie kann dessen Erfolg am Markt ungemein beschleunigen und festigen.“

In der Tat: Berühmt wurde das Unternehmen in den achtziger Jahren mit seiner Umsetzung des „Computer Integrated Manufacturing“ (CIM). Die IBM Deutschland widmete damals sogar der IT-Strategie von ARBURG den kompletten Kürteil eines ihrer Geschäftsberichte. Kurzum: Bei dem Schwarzwälder Maschinenbauer haben sich die Investitionen in IT immer ausgezahlt. „Da gibt es gar keinen Zweifel. Wir wollen jetzt versuchen, das gesamte Unternehmenswissen, das in unseren Produkten steckt,



IT-Chef bei ARBURG: Andreas Dümmler

informationstechnisch zu sichern. Damit gewinnen nicht nur unsere Kunden einen Mehrwert, sondern vor allem unsere Mitarbeiter. Sie werden – zum Beispiel am Help-Desk – schneller die jeweils richtige Problemlösung finden.“ Mehr noch: Wissensportale werden zunehmend das Zusammenspiel und Zusammenwirken mit den Kunden begleiten. Vor allem aber werden sie in ihren alle Bereiche eines Unternehmens überspannenden Funktionen den Austausch von neuen Ideen zwischen den Mitarbeitern erleichtern. Sie wirken geradezu inspirierend auf das ganze Unternehmen. Dümmler: „Es ist wie beim Fußball. Sein Können kann man hier nur immer als Teil einer Mannschaft zeigen und beweisen. Man muss sein Talent mit seinen Mitspielern teilen. In der Wirtschaft ist das nicht anders. Der Wert des Wissens, einer Idee, einer Erfindung wächst nur, wenn man sie mit anderen teilt.“ Und es ist Aufgabe eines Unternehmens, für

diesen Wert den richtigen Preis zu finden – am Markt, besser noch: am Weltmarkt.

Der simple Sinn

Was in der Wirtschaft der Preis ist, das ist im Fußball der Ball. Um ihn dreht sich alles: das Zusammenspiel, der Angriff, die Verteidigung, die Mannschaftsaufstellung, die Strategie. Dass immer nur ein einziger Ball im Spiel ist, gerade diese Knappheit macht auch den Reiz dieser Sportart aus. Mit diesem einen Ball möglichst viele Tore zu schießen und möglichst keins zu kassieren, darin liegt der ganze simple Sinn. Mit einem bestimmten Preis möglichst viel umzusetzen, keine Verluste zu machen, sondern einen guten Gewinn zu erzielen, das ist in der Wirtschaft das alles beherrschende Ziel. Eigentlich auch recht simpel. Deshalb ist für Dorn klar: „Das Maß aller Investitionen in IT sind die Geschäftsprozesse und die Kernkompetenzen eines Unternehmens.“

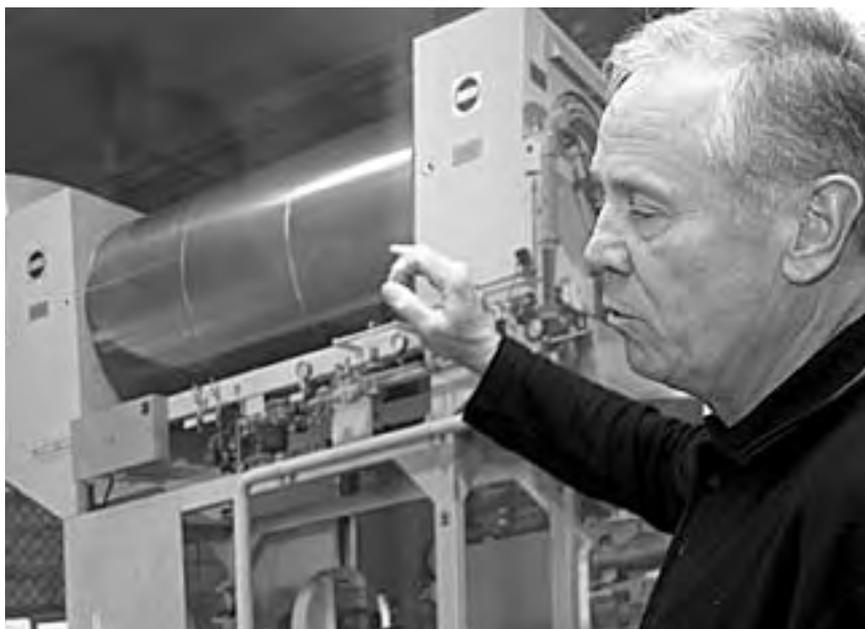
Wer indes das Fußballgeschäft von heute vergleicht mit dem zu Zeiten der Gründung der Bundesliga, sieht sofort, wie viel komplexer und schneller es geworden ist. Genau so ist es an den Märkten, deren Dynamik und Komplexität sich widerspiegelt in den Prozessen eines Unternehmens. Mehr noch: Die Macht der Märkte schlägt längst mit voller Wucht durch in den Aufbau der IT-Systeme und elektronischen Netze. Sie sind nicht nur die Basis, sondern auch das Poten-

zial aller Geschäftsprozesse. Sie haben eine Doppelfunktion. Sie prägen das Was und das Wie jedes Unternehmens.

Mit ihrem Geschäftsbereich „IT Management Solutions“, das im vergangenen Jahr rund 8,5 Millionen Euro umsetzte, zielt die USU Software AG darauf, Unternehmen in die Lage zu versetzen, ihre Basissysteme möglichst rationell zu nutzen. Dieses Controlling der IT ist sozusagen die Abwehrkette im permanenten Kampf gegen die Kosten. Mit ihrem Geschäftsbereich „Business Solutions“, das mit Erlösen von 10,2 Millionen Euro traditionell das umsatzstärkste Segment darstellt, steht die USU Software AG ihren Kunden zur Seite, wenn es darum geht, das Potenzial der Geschäftsprozesse zu maximieren und zu optimieren. Es geht also um Mittelfeld und Angriff.

Das W-W-W der USU

Aus der Kostenklemme, gleichsam aus der Verteidigung heraus, ein Unternehmen zu Angriff und Erfolg zu führen, das ist die große Stärke von Günter Daiss. Wiederholt hat er in den letzten dreißig Jahren angeschlagene Mittelstandsbetriebe saniert und ihnen zu neuer Stärke verholfen. Wie Staudt ist der 66jährige Unternehmer aus Freiberg am Neckar seit November 2004 Mitglied des Aufsichtsrats bei der USU Software AG. „Vor die Wahl gestellt, von einem Unternehmen entweder die Mitarbeiter oder die Computer samt Geschäftsprozesse zu übernehmen,



Aufsichtsrat: Günter Daiss, Unternehmer. Sanierte G.W. Barth und Uhlsport



würde ich mich immer für die Belegschaft entscheiden“, sieht Daiss nach wie vor die Überlegenheit des menschlichen Geistes. „Wahrscheinlich würden die Mitarbeiter dann das erste Geld für Computer ausgeben“, schmunzelt der gelernte Versicherungskaufmann, der – ganz Glückskind – 1978 einen Lottogewinn (Fünfer mit Zusatzzahl) nahezu restlos in den Kauf eines Textautomaten investierte.

Für ihn kommt es wesentlich darauf an, wer etwas tut. „Das ist doch wie im Fußball. Bei allem fußballerischen Können, aller Technik – ein Spiel wird letzten Endes im Kopf entschieden.“ Seit seiner Kindheit engagiert sich Daiss für die Stuttgarter Kickers, leider keine so tolle Erfolgsgeschichte wie „auf der anderen Seite des Neckars“ der VfB. Dafür weist Daiss als Unternehmer beachtliche Erfolge in so unterschiedlichen Branchen wie dem Assekuranzgeschäft, dem Baugewerbe, Maschinenbau, Mode und Sportausrüstung aus. Eine seiner Firmen, der Freiburger Maschinenbauer G.W. Barth, den er wie die meisten anderen aus einer Existenz bedrohten Situation heraus übernahm, genießt heute als gesunder Mittelständler in einem Nischenmarkt globale Geltung – mit einem Weltmarktanteil von 80 Prozent. Eine andere Erfolgsstory ist Uhlspor in Balingen. Fußballer kennen den Sportausrüster über Vereine wie Hannover 96 oder die Kickers, Handballer durch die Nationalmannschaft, die mit Trikots für die Uhlspor-Marke Kempa wirbt.

Sein Erfolgsrezept: Er fand stets den richtigen Trainer, den Mann, der die Strategie festlegt und die Richtung vorgibt. Dass solch ein Trainer auch weiß, wie er seine Strategie umsetzt, ist für Daiss eine Selbstverständlichkeit. „Wahre Profis reden nicht über ihre Methoden, sondern über ihre Ziele.“ Daiss ist eben ein Unternehmer für Unternehmer.

Mit dem Beiratsvorsitzenden Dorn und den beiden Aufsichtsräten Daiss und Staudt betreuen drei Hochkaräter heute die USU Software AG. Sie bringen kostbares Kapital mit: jede Menge Lebenserfahrung, jede Menge Persönlichkeit. Es sind Männer mit einer eigenen Geschichte. Ihr Background hat zuerst einmal nichts mit der USU zu tun, aber viel mit Markt, Wirtschaft und Unternehmertum.



Aufsichtsrat: Udo Strehl, fotografierte für diesen Geschäftsbericht

Sie repräsentieren, jeder auf seine Weise, von außen und nach außen die drei WerWie-Was des 1977 in seinen allerersten Wurzeln von Udo Strehl gegründeten Unternehmens. Durch die überraschende Übernahme der Aktienmehrheit in 2004 will Strehl, seit November Vorsitzender des Aufsichtsrates, der USU ihre Kontinuität zurückgeben. „Einerseits wollte ich sicherstellen, dass wir, die Aktionäre, wirklich das Gefühl haben, dass uns das Unternehmen gehört. Andererseits sollten die Mitarbeiter nicht mehr länger abgelenkt werden durch das Geschehen am Spielfeldrand.“ Aber es gibt noch einen dritten Grund, der sehr viel damit zu tun hat, dass Software und Service immer weniger mit Technik, sondern immer mehr mit Wirtschaft zu tun hat.

Eine modulare Welt

Das ist die essentielle Erfahrung, die die Führungsmannschaft der USU Software AG aus den vergangenen Jahren mitgenommen hat. „Die Softwarebranche muss sich endgültig damit abfinden, dass nicht die technischen Gegebenheiten und Vorlieben



Vorstandssprecher: Bernhard Oberschmidt

die Spielregeln definieren, sondern die Kunden. Wir müssen uns deren Wissen, deren Werten und deren Zielen unterwerfen“, urteilt Bernhard Oberschmidt, Vorsitzender des Vorstandes. „Sonst ersticken wir an der Komplexität.“

Denn Software neigt nun mal dazu, über die ursprünglich gesetzten Ziele hinauszuschließen. Betriebssysteme zum Beispiel umfassen



heute 40 Millionen Programmierzeilen, aber wir nutzen im täglichen Einsatz nur zehn oder zwanzig Prozent davon. So ist es erst recht bei den Anwendungen. Man bekommt also oftmals viel mehr als man braucht, sogar als man bezahlt. Trotzdem ist dieses Gefühl da, es wäre genau umgekehrt. Tatsache ist: Ohne den zusätzlichen Ballast wäre alles stabiler, handlicher, besser – vor allem Ziel führender.

„Wir müssen lernen, uns nicht von der Komplexität der großen, umfassenden Projekte komplett vereinnahmen zu lassen, sondern über Zerlegung in kleine Anwendungsbausteine iterativ den Gesamterfolg zu erzielen“, bemerkt Ralf Stankat, IT-Vorstand bei der VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG. „Dabei ist es wichtig, nie das Gesamtbild aus den Augen zu verlieren.“

Ähnlich sieht dies auch Klaus Bader, der bei der USU den Bereich Business Solutions leitet: „Es sind nicht mehr die Superprojekte, die ein Unternehmen informationstechnisch nach vorne bringen, sondern viele kleine Anwendungen, die sich zu einem Gesamtbild vereinigen.“

Die Kunden setzen deshalb mehr auf eine modular zusammengestellte Anwendungslandschaft. Natürlich steckt dahinter sehr

viel Kernarbeit, die hartes Tackling und Akribie verlangen und – auf den ersten Blick – nicht so sehr die geniale Inspiration.

Wissen ist Markt

Auch ein Blick auf die allerersten Ursprünge der USU Software AG zeigt, dass sich aus

dann merkten wir, wie wichtig das Stellungs-spiel ist“, erinnert sich Udo Strehl, der als Software-Söldner begann und sukzessive eine Mannschaft um sich formte. Und plötzlich besaß die USU eigene Produkte, aus denen sich nach und nach die heutige Kernkompetenz „IT Management Solutions“ entwickelte.



Leiter des Geschäftsfeldes Business Solutions:
Klaus Bader



Vertriebschef: Gerald Lamatsch

dieser „IT von unten“ plötzlich ganz neue Spielzüge eröffnen. Anfangs gab es in diesem Softwarehaus nur Kleinaufträge, aber deren Zusammenhang wurden mit der Zeit größer und größer. „Zuerst liefen wir alle wie in der E-Jugend immer nur dem Ball hinterher,

Ein anderes Beispiel ist das Thema „Wissensmanagement“, das ebenfalls in Projekten geboren wurde. Strehl: „Wir sahen darin einen gigantischen Entwurf. Jedes Unternehmen lebt vom Wissen. Wir hatten die Werkzeuge dafür.“



VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG: Ralf Stankat, IT-Vorstand

Aber Wissensmanagement ist kein Überflieger, sondern wächst still und brav von unten nach oben, im Alltag eines Unternehmens. So meint Vertriebschef Gerald Lamatsch: „Heute sprechen wir gar nicht mehr viel von Wissensmanagement, sondern setzen es ganz einfach um – in Projekten bei unseren Kunden.“ Deshalb gilt für ihn: „Wissen ist die Macht, der alle guten Softwareprojekte gehorchen.“

Besonders gut lässt sich dies zum Beispiel in Call-Center-Umgebungen nachvollziehen. Hier muss sich gespeichertes und softwaregesteuertes Wissen in akuten und aktuellen Problemen von Benutzern bewähren. Oder in Bereichen wie Qualitätssicherung, Forschung und Entwicklung.

Um ihre rund 60 Ämter bei Bürgeranfragen zu entlasten, errichtete die Stadt Köln 2002 ein kommunales Call-Center, das sich ebenfalls der USU Wissensmanagement-Lösung bei der Recherche in 3.500 Dokumenten bedient. Täglich werden hier von den 102



Mitarbeitern mit Hilfe dieser Werkzeuge die Anfragen von 4.500 Bürgern gemeistert. Die durchschnittliche Gesprächsdauer: gerade einmal 150 Sekunden.

Bei der Robert Bosch GmbH nutzen 150 Mitarbeiter im Bereich Dieseleinspritzung die Recherche- und Navigationswerkzeuge



*Geschäftsführer der OMEGA Software GmbH:
Rolf Osswald*

Wissen schafft Werte

In der Tat – Software basiert stets auf reinem Wissen, Wissen, das keiner monopolisieren kann. Wissen, das fluktuiert, Wissen, das jeden Tag aufs Neue im Markt gewagt werden muss. Gerade die letzten Jahre zeigen mit ihrem Auf und Ab, wie sehr dieses



Firmensitz der OMEGA Software GmbH in Obersulm

eher angestoßen durch die Initiativen, die von den kleineren Mitspielern ausgehen.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Übernahme der OMEGA Software GmbH aus Obersulm zu sehen, die im ersten Quartal 2005 erfolgte. Das Unternehmen wird mit seinen mehr als 120 Kunden im deutsch-

des USU KnowledgeMiner, um ständig in ihrem Forschungsgebiet entsprechend den jeweiligen aktuellen und individuellen Anforderungen auf dem Laufenden zu sein.

Zwei Beispiele, die zeigen, wie die USU Software AG mit ihren Produkten und Dienstleistungen kundennah operiert. „Solide Arbeit ist gefragt, solide Arbeit ist das, was wir erbringen“, freut sich Oberschmidt darüber, dass das Jahr 2004 endlich den lange erhofften Bilanzgewinn brachte.

Natürlich kann kein Softwarehaus den grandiosen Verlockungen der Technik auf Dauer widerstehen. „Gerade wegen dieser kolossalen Möglichkeiten haben ja die Computerprofis ihren Beruf gewählt“, befindet Frank Dreher, verantwortlich für Beratung und Entwicklung im Bereich IT Management Solutions. „Softwareleute müssen ständig zwischen dem abwägen, was die Technik verspricht und der Markt verlangt.“ Er weiß nur zu genau: Die Mitarbeiter der USU wollen ihr Können und Wissen im Markt und für den Markt einsetzen. Und das möglichst an vorderster Front der technologischen Möglichkeiten. „Mit unserem Slogan ‚Wissen ist Markt‘ wollen wir genau das ausdrücken“, meint Strehl.

Wissen einer Neubewertung unterworfen war. Entsprechend waren auch die Fluktuationen innerhalb der Unternehmen.

Wenn auch 2005 die Zahl der Beschäftigten bei der USU Software AG um die Marke von 200 Mitarbeitern pendeln wird, dann wird damit aber auch deutlich, dass sich nun der Markt gefestigt hat. „In unserem Unternehmen spiegelt sich der Weltmarkt wider. Das ist unabhängig davon, ob man sich als Anbieter global aufstellt oder sich – wie wir – auf Regionen konzentriert“, analysiert Oberschmidt.

Das liegt an der Grundstruktur des Geschäftes. Der rund 150 Milliarden Dollar schwere Weltmarkt für Softwareprodukte wird nämlich über alle Segmente hinweg zu 60 bis 85 Prozent beherrscht von kleineren Anbietern. „Im Prinzip ist der Softwaremarkt auf dem ganzen Globus mittelständisch strukturiert“, verweist Strehl auf Untersuchungen der Marktforscher. Giganten wie Microsoft, SAP, Oracle oder IBM sind zwar allgegenwärtig, aber je mehr man sich der Welt der Anwendungen nähert, desto kleiner wird deren Rolle. Strehl: „Daran wird auch eine nächste Welle an Zusammenschlüssen nichts ändern.“ Faszination und Vision sind nicht das alleinige Privileg der Giganten, sondern beides wird



*IT Management Solutions: Frank Dreher,
Beratung und Entwicklung*

sprachigen Raum das Angebotsportfolio der IT Management Solutions im Bereich Öffentliche Hand und Mittelstand erweitern. So gehören neben der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt auch Unternehmen wie Weleda AG, Peter Hahn GmbH, Heckler und Koch GmbH sowie Drees und Sommer AG zum Kundenkreis von OMEGA, die bei einem Umsatz von zwei Millionen Euro in 2004 ein positives Geschäftsergebnis erwirtschaftete.

„Mittelständische Softwarehäuser leben ihre Innovationskultur immer im direkten Kontakt mit den Kunden“, sieht Rolf Osswald, Geschäftsführer von OMEGA, auch nach



der Übernahme durch die ebenfalls mittelständische USU Software AG die Kontinuität gewahrt. „Durch unsere unmittelbare Nähe zum Markt werden Ideen viel schneller kommuniziert und umgesetzt. Das ist unsere Stärke, das ist unser Wettbewerbsvorteil.“ Das ist aber auch zugleich ein wesentlicher Teil der Faszination, die mittelständische Softwarehäuser vor allem für kreative und geistig mobile Mitarbeiter attraktiv macht.

Sandra Beck kam zum Beispiel im Oktober 1999 zur USU. Die Betriebswirtin hatte zuvor erste Berufserfahrungen im Einzelhandel und im Beratungsgeschäft eines



Beraterin: Sandra Beck

Münchener Softwarehauses gesammelt. Als sie im heutigen Bereich IT Management Solutions als Beraterin in Kundenprojekten eingesetzt wurde, war sie anfangs erstaunt, dass man sie ziemlich bald ins kalte Wasser springen ließ. Beck: „Ich fragte mich, ob das Management überhaupt mein Bewerbungsschreiben richtig gelesen hatte.“ Es hatte. Definitiv. Bei der USU gibt es eben noch dieses gerade im Mittelstand hoch entwickelte Gespür für das Potenzial von Mitarbeitern. Und es sollte damit völlig richtig liegen.

Sicherlich, es wurde viel technische Expertise vorausgesetzt. Es war Wissen, das Sandra Beck zuerst fremd schien. Doch sie lernte schnell, arrondierte und vertiefte ihr neues Wissen durch den Besuch der Verwaltungsakademie in Stuttgart. Allwöchentlich drückte sie über 15 Monate hinweg an jedem Freitagnachmittag und an jedem Samstag noch einmal die Schulbank. Heute betreut sie im Segment Leistungsverrechnung (IT-Finance Management) renommierte

Kunden im In- und Ausland. Zu ihren persönlichen Referenzen gehören Projekte bei der Deutschen Bank, der Allianz und der Bundeswehr. Zurzeit bricht sie jeden Montag in Allerherrgottsfrühe auf, um dann bis einschließlich Donnerstag bei der Schweizerischen Rückversicherung in Zürich die Leistungsverrechnung zu implementieren. Woche für Woche. Natürlich ist dies anstrengend, natürlich ist jeder Kunde anders. Aber am Ende ist es der Erfolg, der sie für alle Mühen belohnt. „Wir sehen, wie der Kunde von unserer Arbeit profitiert, indem er in seiner IT mehr Transparenz und Wirtschaftlichkeit gewinnt.“

Es ist diese Ausdauer, dieses Durchhaltevermögen, das heute den Erfolg eines Softwarehauses bestimmt. „Was wir nach dem Zusammenbruch der New Economy gelernt

Es geht einzig und allein darum, die technischen Möglichkeiten mit den geschäftlichen Wirklichkeiten der Kunden zu kombinieren. Bader: „Das ist die ganze Kunst. Nicht mehr und nicht weniger.“

Ohne Computer

Es ist halt wie beim Fußball. Um diesen einzigen Ball, der schon längst nicht mehr aus Leder besteht, haben sich eine Fülle von vor und nach gelagerten Geschäftsprozessen arrondiert. Richtig ist auch, dass viele dieser Geschäftsideen ohne Einsatz von Computern undenkbar oder zumindest unbezahlbar wären. Vom elektronischen Kartenverkauf über Mobilfunk gesteuerte Ordnerdienste bis hin zu den multimedial flimmernden Anzeigetafeln, vom landesweit ausgetüftelten Merchandising über gastronomisch



Bernhard Oberschmidt, Günter Daiss, Erwin Staudt (v. l.)

haben, ist, nicht die Geduld zu verlieren. Man darf sich auch nicht beirren lassen von dem schnellen Erfolg anderer“, rekapituliert Bader die Meinung innerhalb des fünfköpfigen Führungsteams der USU Software AG.

verwöhnte VIP-Lounges bis hin zu den elektronischen Kassen am Würstchenstand, vom Vier-Sterne-Trainingslager über die modernste Sportmedizin bis hin zum Navigationssystem im Mannschaftsbus – jede



Menge Geschäftsprozesse kommen hinzu und fließen zusammen. Alle verschlingen Geld. Keiner kommt dabei ohne Computereinsatz aus. Mit einer einzigen Ausnahme: Während des Spiels, in den alles entscheidenden 90 Minuten – da sind Computer verboten. Jedenfalls für die 22 Spieler auf dem Rasen. Abgerechnet wird erst nach dem Schlusspfiff. Drei Punkte. Ein Punkt. Kein Punkt. Das kann jeder im Kopf ausrechnen. Punktum.

„Im Fußballgeschäft leben wir von diesen neunzig Minuten. Ohne das Spiel gäbe es alles andere nicht“, befindet Staudt. Auch Daiss hat bei den Firmen, die er aufgebaut oder saniert hat, sein unternehmerisches



Günter Daiss

Engagement nie von Computern abhängig gemacht. Daiss: „Es ist letzten Endes immer eine Bauchentscheidung gewesen“. Dass in der Tat die Wirtschaft so tickt und nicht im Gigahertztakt der Computer bestätigt Unternehmerberater Bernhard Dorn, der ebenfalls einst Geschäftsführer der IBM Deutschland gewesen war. Nun berät er von Hamburg bis München die feinsten Industrie-Adressen beim kostengünstigen Einsatz von IT. Sein Rat ist deshalb auf höchster Ebene so gefragt, weil er in den Gesprächen mit Vorstandsvorsitzenden nicht über die Informationstechnik an sich, sondern über den Geschäftszweck und die Geschäftsprozesse der Unternehmen redet. „Das allein interessiert. Dann kommt auch etwas Gutes dabei raus. Nämlich klare Zielvorgaben und Strukturen.“

Das Ende der Innovation?

Auch die Computerbranche folgt ihren eigenen Zielvorgaben, hat sie sogar in Gesetze gegossen. Moore's Law, das 1965 von dem späteren Intel-Mitgründer Gordon Moore formuliert worden ist, besagt, dass sich alle 18 Monate die Computerleistung verdoppelt und der Preis halbiert. Vierzig Jahre hatte es Gültigkeit, allerdings stößt es nun allmählich an die physikalischen Grenzen. Aber das ist gar nicht einmal das Problem. Dieses Mehr an Leistung wurde mit einem kaum minder rasanten Anstieg an Komplexität bezahlt – nicht nur in der Technik, sondern vor allem bei den Anwendungen. Diese Komplexität ist hier der wahre Budget-Fresser. Deshalb ist es die vorrangige Aufgabe bei Anwendern und Anbietern, diese Komplexität in den Griff zu bekommen.



Leiter des Geschäftsfeldes IT Management Solutions: Bernd Wagner

„Dies ist die Herausforderung schlechthin“, befindet Bernd Wagner, bei der USU Software AG verantwortlich für Entwicklung, Partnermanagement und Internationalisierung im Segment „IT Management Solutions“.

Die Marktforschungsgesellschaft The Standish Group, die das Einkaufsverhalten von Anwendern untersucht, hat festgestellt, dass heute wegen der Komplexität 66 Prozent aller IT-Projekte entweder scheitern oder verspätet in Betrieb gehen. Bei großen Unterfangen, die mehr als zehn Millionen Dollar kosten, steigt diese Quote auf 98 Prozent. Kurzum: Je größer die Wünsche, desto kleiner der Erfolg.

Bei einem Vergleich der Budgetaufteilung von 1989 mit 2004 stellten die Analysten der Marktforschung IDC fest, dass damals die Firmen 75 Prozent ihres Etats in neue Hardware und Software investierten. Der Rest wurde für die Pflege und Wartung bestehender Systeme ausgegeben. Heute hat sich dieses Verhältnis genau umgekehrt. Das bedeutet: Allein die Beherrschung der bestehenden Komplexität verschlingt jährlich 750 Milliarden Dollar. Kurzum: Je höher die Kosten, desto kleiner der Fortschritt.

Mit einer nicht ganz so drastischen, aber immer noch bestürzenden Analyse bestätigen die Marktforscher der MetaGroup das Missverhältnis von Aufwand und Innovation.



Erwin Staudt

Mehr als zwei Drittel der IT-Budgets sind ihrer Meinung nach inzwischen reine Betriebskosten, nur ein mageres Drittel wird für neue Projekte und Innovationen aufgewandt.

Das ist schon deprimierend. Für Anwender wie für Anbieter. Beide leiden darunter. Lethargie macht sich breit. Da hilft nur ein einziges Gegenmittel: Innovationen. Sie regen die menschliche Phantasie an. Staudt bringt es auf den Punkt: „Es ist besser, Menschen zu begeistern, statt nur zu motivieren.“ Das gilt nicht nur für das Fußballgeschäft, das gilt überall. Auch in der IT-Szene. Wenn dort die Kundenunternehmen in den kommenden Jahren das Verhältnis zwischen Betrieb alter und der Entwicklung neuer Anwendungen auf 50:50 verbessern wollen, dann kehrt auch die Inspiration zurück.

Nicht mehr länger soll also die IT-Branche wie ein einziger, gewaltiger Reparaturbetrieb erscheinen. Die Frage ist nur: Wie soll diese Wende zu neuen Projekten erreicht werden. Themen wie Outsourcing und Offshoring, also das Auslagern von Funktionen und Prozessen der Informationstechnologien in andere Firmen und Länder, wird auch weiterhin die Szene bestimmen. Damit werden die Betriebskosten gesenkt. Die Komplexität wandert aus.

Blick ins Jahr 2008

Der Wandel kehrt zurück. Endlich wieder Zeit und Geld für Innovationen. Nach Jahren des Rückgangs steigen weltweit die Ausgaben für IT. Aber erst in diesem Jahr werden sie wieder bei einer Billion Dollar liegen – so hoch wie zuletzt im Boomjahr 2000.

Bis zum Jahr 2008 werden die Ausgaben sogar auf mehr als 1,2 Billionen Dollar steigen. So die Prognosen von IDC. Eigentlich doch tolle Aussichten für ein Softwarehaus wie die USU. Und doch wird alles nicht so einfach sein. Denn Deutschland, der wichtigste Markt der schwäbischen Softwareschmiede, ist nicht die Welt. Leider.

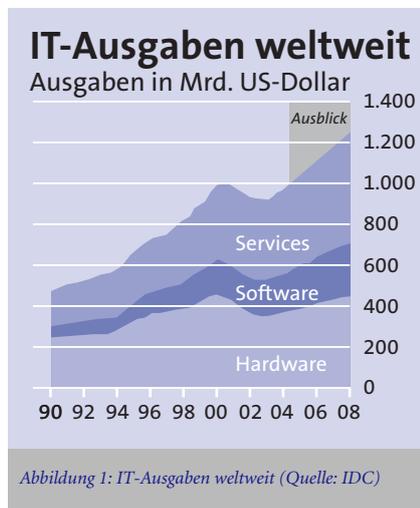


Abbildung 1: IT-Ausgaben weltweit (Quelle: IDC)

Während zum Beispiel in den USA in 2005 die IT-Ausgaben zwischen drei und sieben Prozent steigen werden, sollen hierzulande die Firmen-Budgets eher noch sinken. Dies erwartet jedenfalls die Marktforschung Forrester Research für Deutschland und Österreich.

Dabei setzten wir im internationalen Vergleich bereits jetzt die Informationstechnologien schon äußerst sparsam ein.

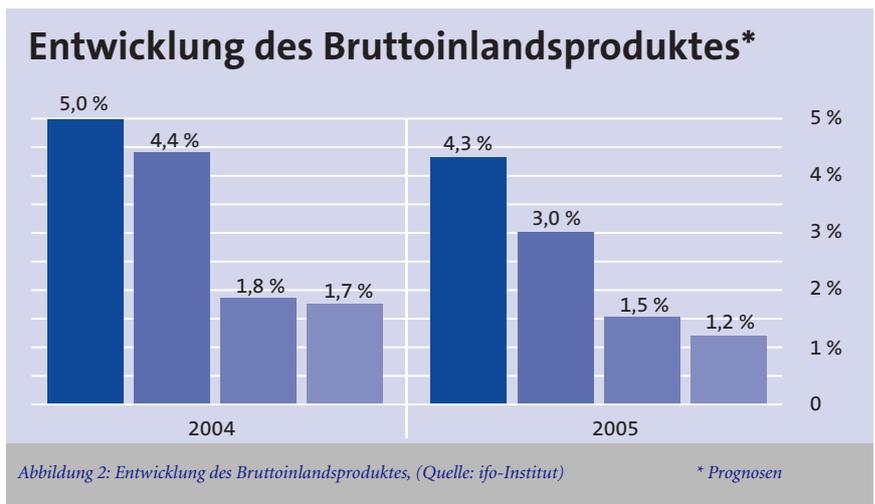


Abbildung 2: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, (Quelle: ifo-Institut) * Prognosen

Etwa zwei Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) gibt traditionell die deutsche Volkswirtschaft für Informationstechnologien aus. In den USA liegt nach Erkenntnissen der OECD die Quote mehr als doppelt so hoch. Eine der Folgen: Auch in 2005 wird Deutschland nach Ansicht des britischen Wirtschaftsmagazins The Economist weltweit zu den zwölf Nationen gehören, die mit 1,4 Prozent das geringste Wirtschaftswachstum ausweisen werden. Das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung

Offshoring, womit die Verlagerung von IT-Dienstleistungen in Länder wie Indien oder auf die Philippinen gemeint ist, nutzen die USA als Wachstumsmotor.

Für jeden Dollar, der so im Ausland erwirtschaftet wird, bekommen die Vereinigten Staaten 1,14 Dollar zurück. Deutschland hingegen „gewinnt“ nur 76 Cent. Belohnt wurden die USA seit der Jahrtausendwende mit einem dramatischen Anstieg der Produktivität.

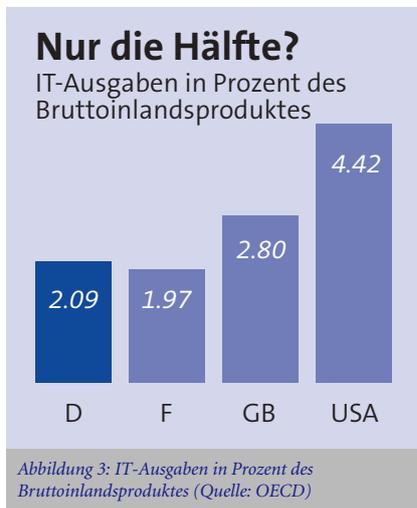


Abbildung 3: IT-Ausgaben in Prozent des Bruttoinlandsproduktes (Quelle: OECD)

revidierte sogar diese Prognose nach unten und sieht nur noch 1,2 Prozent Wachstum.

Die amerikanische Wirtschaft hingegen nutzt nach Meinung von Gary Becker, Wirtschaftsnobelpreisträger von 1992, die „technologischen Revolutionen“ weitaus besser, so dass weder das Platzen der Börsenblase, der Angriff auf das World Trade Center, noch der Krieg im Irak die Wirtschaft wesentlich schwächte. Selbst den Trend zum

Ein Unwort wird besichtigt

Um bis zum Jahr 2050 ihren Wohlstand zu verdoppeln, so ergeben Berechnungen der Vereinten Nationen, brauchen die Amerikaner einen Produktivitätszuwachs von 1,6 Prozent im Jahr. Seit 1980 lag diese Rate im Mittel bei 1,7 Prozent. In Deutschland hingegen begnügte man sich im selben Zeitraum mit 1,5 Prozent, zur Verdoppelung des Lebensstandards bis 2050 sind aber 2,0 Prozent notwendig. Kurzum: Wir sind nicht am Ball. In der EU – ohne die zehn neuen Beitrittsländer – stieg die Produktivität in 2004 nur um 1,3 Prozent, während die USA um 3,1 Prozent zulegten.

Das ist bitter. Eine Umfrage bei Kunden der USU Software AG ergab, dass die Firmen weiterhin auf Sparkurs bleiben. „Das ist jedoch gut für unser Geschäftsfeld IT Management Solutions“, meint Wagner. „Denn wir wollen den Unternehmen helfen zu sparen, damit Geld frei wird für echte Neuerungen.“ Deshalb sein Credo: „Je intelligenter die Unternehmen mit ihrer IT haushalten, desto freier werden sie in ihren Investitionsentscheidungen – in die IT.“



An dieser Freiheit scheint es indes hierzu-lande angesichts sinkender Ausgaben für IT zu mangeln. Denn wir verlieren offensichtlich an Produktivitätskraft und Wachstum. Aber das liegt am wenigsten an der IT, sondern an den Strukturproblemen in Deutschland. So sieht dies jedenfalls das amerikanische Wirtschaftsmagazin Business Week, das den bürokratischen Überbau und die noch zu wenig ausgestaltete Flexibilität in der Arbeitswelt als Ursache betrachtet. Je lockerer die Bestimmungen werden, desto mehr Lust auf Innovationen bekommen die Firmen. Dann steigen auch wieder Wachstum und Produktivität. So einfach könnte alles sein. So schwer ist es aber auch, dies in Politik und Wirtschaft umzusetzen.

„Als Exportweltmeister profitieren wir zur Zeit noch vom Wachstum in der Welt, tragen aber selbst als größte Wirtschaftsnation der EU kaum dazu bei“, bemängelt Günter Kunkel, Vorstand bei der Kreissparkasse



Günter Kunkel

Ludwigsburg. Seit zwei Jahrzehnten ist das Institut bis in die Ursprünge hinein als Hausbank mit der USU Software AG verbunden. „Was wir dringend brauchen, ist mehr Mut zur Zukunft. Das ist keine Frage des Geldes, sondern der Strukturen.“ Nicht dass es den Deutschen an Kreativität und Wissen mangelt, in unseren Strukturen sind wir noch viel zu sehr verbunden mit dem Industriezeitalter. „Wir brauchen Umgebungen, in denen wir unsere geistigen und schöpferischen Möglichkeiten voll entfalten können“, meint Kunkel. „Das wahre Vermögen einer Bank liegt doch nicht im Tresor, sondern in dem Können unserer Mitarbeiter und unserer Kunden. Auf nichts sind wir mehr stolz als auf die erfolgreichen Ideen unserer Kunden.“



Udo Strehl

Ein Land, das den Begriff Humankapital zum Unwort des Jahres erklärt, scheint indes in bestimmten Kreisen noch nicht verstanden zu haben, dass der mit Abstand wichtigste Innovations- und Produktivitätsfaktor seit eh und je der Mensch ist. Wenn der Buchwert eines Unternehmens bei einem Euro je Aktie liegt, der Börsenwert aber bei vier Euro, dann macht diese Differenz genau dieses Humankapital aus. „Das hohe Barvermögen in der USU Software AG hat in den letzten Jahren verhindert, dass an der Börse der wahre Wert unseres Wissens erkannt werden konnte“, glaubt Udo Strehl, „dass zuviel Geld in einer Firma geradezu kontraproduktiv wirken kann.“ Mit der Kapitalausschüttung wird nun der unter-



Bernhard Oberschmidt

nehmerische Aspekt wieder stärker betont. Auch dazu diente der Rückkauf der Aktien über die Udo Strehl Equity GmbH. Der Ball ist wieder im Spiel. Jetzt kommt es darauf an, dass Vorstand und Aufsichtsrat auch die richtigen Pässe spielen.

Oberschmidt ist da sehr zuversichtlich: „Wir konzentrieren uns auf unser Spiel. Mit jedem Tag werden wir ein bisschen besser. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich dies auch im steigenden Börsenkurs niederschlägt.“ In einem Kurs, in dem nicht Geld bewertet wird, sondern das Wissen und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens – und seiner Mitarbeiter. ✨



Nächste Hauptversammlung: 7. Juli 2005 im Forum am Schlosspark, Ludwigsburg

**MTU Friedrichshafen macht Geschäftswert der IT transparent**

Maybach und Graf Zeppelin: Vor allem diese zwei Namen prägen die Geschichte der Motoren und Turbinen Union Friedrichshafen bis heute. Die damit verbundenen technischen Pionierleistungen revolutionierten die Antriebstechnik. Bis heute setzen MTU-Dieselmotoren weltweit die Standards in puncto Leistungsgewicht, Bauraum und Technologie. Mit 6.700 Mitarbeitern wurde 2003 ein Gesamtumsatz von 1,3 Mrd. Euro realisiert.

Für den transparenten Überblick über 6.800 IT-Systeme nutzt die MTU Valuemation, das Assetmanagement-Werkzeug der USU. Eine Herausforderung zu Beginn des Projektes bestand darin, den hierarchischen Datenbestand in eine relationale Datenstruktur umzuformen und zu migrieren. Der Produktivbeginn erfolgte fristgerecht im April 2003 auf SQL-Basis. Verwaltet werden neben den PC-Systemen und ihren Komponenten z.B. alle Server, Scanner, Drucker und Netzwerkgeräte.

Seit einigen Jahren werden alle IT-Systeme für jeweils 3 Jahre geleast. Um den Tauschvorgang, der 2mal im Jahr durchgeführt wird, zu automatisieren, wurde 2004 u.a. ein komplexer Tausch-Workflow implementiert. Neben der transparenten und detaillierten Darstellung der IT-Assets vereinfacht und beschleunigt IT-Assetmanagement bei der MTU heute die Planung und den Rollout der Systeme – aufgrund des Leasingmodells ein sehr wichtiger Aspekt. Systemänderungen werden durch die Techniker vor Ort über das Intranet eingepflegt. Die konsolidierten Daten bilden auch die Basis für eine pauschale Verrechnung der IT-Services über SAP.

„Ohne detailliertes Wissen über die im Unternehmen tatsächlich installierte Hardware und ohne Kenntnisse zur Konfiguration gleicht IT Management einem Blindflug im Nebel. Mit geeigneten Tools wie Valuemation von USU wird die Sicht klar. Als Verantwortlicher sieht man, was „IST“, und kann klare Aussagen über Nutzung und Kosten machen und daraus ein vernünftiges „SOLL“ bestimmen“, so Wolfgang Rid, Leiter IT-Produktion bei MTU Friedrichshafen.

**Bayern Direkt – der heiße Draht zur Staatsregierung**

Top-aktuelle Informationen aus einer Hand und einen optimalen Service beim Umgang mit Behörden – das wollte die Bayerische Staatsregierung ihren etwa 12 Millionen Bürgern ermöglichen. Sie startete im Jahre 2003 mit der Einrichtung einer neuen Servicestelle „Bayern Direkt“ eine Initiative, um das Fachwissen der Ressorts in einer zentralen Anlauf- und Informationsstelle zu bündeln. Damit sollte der bisherige Behördenkontakt in einen direkten ressortübergreifenden Bürger-Service umgewandelt werden, nicht zuletzt, um das in der Vergangenheit oft gefürchtete „Buchbinder-Wanninger-Prinzip“ endgültig zu unterbinden.

Eine entsprechende technische Gesamtlösung sollte sowohl die Wissens- und Prozess-Aspekte der Servicestelle unterstützen. Voraussetzung hierfür war, dass umfassende Inhalte quer durch alle Ministerien in einer Wissensdatenbank dynamisch vorgehalten werden und jederzeit im Zugriff sind. Call Center-Technologien, E-Mail und Internet sollten dabei zur einfachen und schnellen Kommunikation mit den Bürgern effizient eingesetzt werden.

Im Zuge des Projektes integrierten die Technologie-Partner servicesite und USU ein Vorgangssystem und eine Wissensdatenbank. Die Gesamtlösung läuft nach Schulungen und umfangreichen Tests seit Februar 2004 produktiv. Ob es sich um Themen wie die EU-Osterweiterung, die Einführung des 8jährigen Gymnasiums oder die Borkenkäferplage handelt, die Service-Agents können entsprechende Lösungen nachfrageorientiert innerhalb von Sekunden abrufen.

Hans-Jürgen Hampl, Leiter der Servicestelle der Bayerischen Staatsregierung, zieht ein positives Fazit: „Mittlerweile hat sich die Servicestelle der Bayerischen Staatsregierung zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Die Bürger haben das Angebot gut angenommen, was die Zahl von monatlich etwa 4.000 Anfragen belegt. Die technische Gesamtlösung ermöglicht es, bei den telefonischen Anfragen rund 90 % und bei den E-Mail Anfragen rund 50 % direkt zu beantworten.“





Bosch: Entwicklungswissen im Zugriff

Im Bereich der Dieseleinspritzung hat sich die Technologie der Robert Bosch GmbH weltweit durchgesetzt. Um die Marktführerschaft in diesem Segment weiter auszubauen, setzt Bosch seit einigen Jahren verstärkt auf das Thema Wissensmanagement. Im Geschäftsfeld DS/ERA für Dieselsysteme verfügt Bosch über eine Vielzahl wichtiger F & E- Dokumente, z. B. Projektdokumentationen, Forschungs- und Versuchsberichte oder Konstruktionsbeschreibungen. In der Praxis zeigte sich, dass der Zugriff auf wichtige Inhalte dieser Dokumente mit gängigen Systemen oft nur zeitraubend oder gar nicht möglich war.

Das Ziel des Projektes war es, mit einer Meta-Suchmaschine eine plattformübergreifende Recherchemöglichkeit zu schaffen, die Inhalte und ihren Kontext einerseits in strukturierten Datenbanken, andererseits in unstrukturierten Wissensquellen rasch und einfach zugreifbar macht. Bosch entschied sich für den USU KnowledgeMiner, einem modular aufgebauten Recherche- und Navigationssystem auf Basis semantischer Netze. Das Projekt startete mit einer Analyse der Wissensbedarfe und der verschiedenen Informationsquellen. Untersucht wurde beispielsweise auch die aktuelle Informationsversorgung oder das Rechercheverhalten der Mitarbeiter. Die Ergebnisse wurden im Rahmen von Workshops verarbeitet und schufen die Grundlage für die Entwicklung von strukturierten Recherchenetzen. Diese sollten die relevanten Begriffe und deren Zusammenhänge abbilden und in Form von Wissenslandkarten jedem Mitarbeiter bedarfsgerecht zur Verfügung stehen. Die Anwendung wurde mit einem differenzierten Berechtigungskonzept problemlos in die bestehende Systemlandschaft von Bosch integriert. Sie greift derzeit auf 15 verschiedene Datenquellen zu. Im Oktober 2004 wurde mit dem Dokumentenmanagementsystem von Hyperwave eine weitere wichtige Informationsquelle angebunden.

Etwa 150 Mitarbeiter nutzen heute das USU-Produkt für den Zugriff auf wichtige Dokumente. „Mit dem KnowledgeMiner haben wir eine Lösung, die unnötigen Suchaufwand für das Auffinden von dokumentiertem Wissen drastisch reduziert und fast keine Wünsche mehr offen läßt“, so das Fazit der Projektverantwortlichen bei Bosch, Dr. Walter Egler und Wolfgang Brosig.

AGIS Allianz Dresdner verrechnet IT en detail

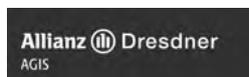
Durch den Zusammenschluss der IT-Gesellschaften der Allianz und der Dresdner Bank im Jahr 2003 entstand mit der AGIS eines der europaweit größten IT-Beratungs- und Systemhäuser im Finanzdienstleistungssektor.

Umfangreiche HOST- und Client-/ Server-Kapazitäten werden für die Kunden vorgehalten und betreut: 118.000 Desktop-Systeme, 6.000 Server, 44.000 MIPS, 181 Terrabyte Plattenspeicher oder 773 Mio. Druckseiten – um nur einige Zahlen zu nennen. Bei beiden IT-Unternehmen stellte sich bereits in den 90er Jahren die Notwendigkeit, vielfältige IT-Leistungen genau und verursachergerecht zu verrechnen.

Eine Herausforderung bildete die Konsolidierung der neuen AGIS mit dem Ziel einer konzernweit einheitlichen IT-Leistungsverrechnung. Diese vollzog sich in 2 Stufen. Nach einer Anpassungs- und Testphase wurde das erste Etappenziel Anfang 2003 mit der Einführung der vollen Funktionalität erreicht. Die Anwendung lief seitdem im parallelen Betrieb als „USU Bank“ (ehemals DREGIS) und „USU Versicherung“ (alte AGIS). Stufe 2 des Projekts zielte darauf, ab 2004 auf Basis einer gemeinsamen Tabellenstruktur und gemeinsamer Debitorenschlüssel die Leistungsverrechnung konzernweit einheitlich und detailliert zu verrechnen.

„Die Größe, Komplexität des Projektes sowie die mehrstufige Zusammenführung verschiedener Organisationsstrukturen gaben über die Jahre auch für die Weiterentwicklung unseres Produktes wichtige Praxisimpulse“, konstatiert USU-Projektleiter Wolfgang Müller in der Rückbetrachtung. Die Allianz Dresdner Informationssysteme verrechnet heute die ganze Palette ihrer IT-Services an die Kunden und macht damit ihren Wertschöpfungsbeitrag innerhalb des Konzerns transparent. Wurden bis Mitte der 90er Jahre die IT-Kosten und -Leistungen noch weniger differenziert gesehen, genießt die verursachergerechte und revisions sichere Verrechnung dieser IT-Produkte und -Services inzwischen einen sehr hohen Stellenwert. „Die Zusammenarbeit mit USU ist historisch gewachsen und war immer geprägt von gegenseitigem Vertrauen“, so Karl-Ludwig Laschet, Referatsleiter Leistungsverrechnungssysteme bei der AGIS.

BOSCH





Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

ein ereignisreiches Geschäftsjahr 2004 liegt hinter uns. Für die USU Software AG und den Konzern war es ein sehr bedeutendes Jahr, in dem die Unternehmensgruppe die Gewinnschwelle erreichte und einen Jahresüberschuss erzielte. Der Aufsichtsrat stand während dieses Geschäftsjahres in engem Kontakt mit dem Vorstand und nahm die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben umfassend wahr. Der Vorstand hat regelmäßig über die Entwicklung und Lage der USU Software AG und des Konzerns einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements sowie über alle wichtigen Geschäftsvorgänge und -vorhaben berichtet. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand seinerseits beraten, überwacht und war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung unmittelbar eingebunden. Sämtliche zustimmungspflichtige Rechtsgeschäfte hat der Aufsichtsrat nach eingehender Prüfung und Diskussion verabschiedet.

In den neun ordentlichen und zwei außerordentlichen Sitzungen des Aufsichtsrats standen die Geschäftsentwicklung und -planung sowie die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der USU Software AG und des Konzerns im Vordergrund. Weitere spezifische Themen waren die Sonderausschüttung der USU Software AG sowie die Veränderung der Aktionärsstruktur durch die Übernahme eines größeren Aktienpaketes an der Gesellschaft durch die Udo Strehl Private Equity GmbH (USPEG) sowie das damit zusammenhängende Pflichtangebot an alle Aktionäre der Gesellschaft. Des Weiteren wurden regelmäßig das Risikomanagement der USU Software AG und des Konzerns sowie die Umsetzung der Vorschriften des Deutschen Corporate Governance Kodex (Kodex) behandelt. Am 13. Dezember 2004 haben Vorstand und Aufsichtsrat die jährliche Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben und auf der Homepage der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

Zum 31. Oktober 2004 sind Markus Kress und Werner Preuschhof aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Beiden gilt mein Dank für Ihr Engagement und ihre tatkräftige Unterstützung bei der Umgestaltung der USU Software AG zu einem Software- und Lösungshaus. Als neue Mitglieder des Aufsichtsrats wurden die Unternehmerpersönlichkeiten Günter Daiss und Erwin Staudt am 2. November 2004 gerichtlich bestellt.

Da sich der Aufsichtsrat aus drei Mitgliedern zusammensetzt, wurde im Geschäftsjahr 2004 auf die Einrichtung von Ausschüssen verzichtet. Der Aufsichtsrat erteilte der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach einem entsprechenden Beschluss durch die Hauptversammlung den Prüfungsauftrag und hat gleichzeitig die Prüfungsschwerpunkte für das Geschäftsjahr 2004 abgestimmt. Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den nach den Regeln des HGB

aufgestellten Jahresabschluss 2004 unter Einbeziehung der Buchführung, den Konzernabschluss 2004 nach IFRS sowie den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2004 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Abschlussunterlagen des Vorstands inklusive des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses und des Berichts über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers lagen dem Aufsichtsrat rechtzeitig vor. Nach Abschluss der eigenen Prüfung und einer ausführlichen Erörterung mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer auf der bilanzfeststellenden Sitzung am 7. März 2005 hat sich der Aufsichtsrat dem Ergebnis des Abschlussprüfers angeschlossen und keine Einwendungen erhoben. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Zudem hat der Vorstand der USU Software AG gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2004 einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und nahe stehenden Personen erstellt. Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Bericht geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat den Bericht ebenfalls geprüft, stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überein und erhebt keine Einwendungen gegen den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und nahe stehenden Personen.

Im Namen des gesamten Aufsichtsrats danke ich dem Vorstand, dem Management sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der USU Software AG und der Tochtergesellschaften für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Loyalität. Nur durch ihre aktive Mitwirkung und ihr hohes Engagement konnte die Gesellschaft und der Konzern im Geschäftsjahr 2004 die avisierte Profitabilität erreichen.

Möglingen, den 7. März 2005

Udo Strehl, Vorsitzender des Aufsichtsrats



Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für 2004

Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für 2004

Wirtschaftsentwicklung	28
Branchenentwicklung	28
Geschäftsentwicklung	28
Umsatzentwicklung und Rohertrag	28-29
Operative Kosten und Goodwill	29
Ergebnisentwicklung	30
Vermögens- und Finanzlage	30
Cashflow und Investitionen	31
Auftragsentwicklung	31
Kooperationen	31-32
Forschung und Entwicklung	32
Mitarbeiter	32
Pflichtangebot der Udo Strehl Private Equity GmbH	32-33
Veränderungen im Aufsichtsrat	33
Sonderausschüttung	33
USU Software Aktie (WKN A0BVU2 // ISIN DE000A0BVU28)	33
Ereignisse nach dem 31. Dezember 2004 – Akquisition der OMEGA Software GmbH	34
Corporate Governance	34
Entwicklung und Lage der AG	34-35
Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und nahe stehenden Personen	35
Risikoberichterstattung	35-37
Ausblick und Strategie	38



Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr 2004

USU SOFTWARE AG, MÖGLINGEN

Erläuterungen zur Rechnungslegung

Im Vorgriff auf die zum 31. Dezember 2005 zwingende Umstellung des Rechnungswesens auf IFRS hat die USU-Gruppe (USU Software AG und ihre Tochtergesellschaften) bereits zum 31. Dezember 2004 ihr Rechnungswesen auf IFRS umgestellt. Die hieraus resultierenden Änderungen zu US-GAAP sind im Anhang zum Konzernabschluss dargestellt. Alle Zahlenangaben im Lagebericht beziehen sich auf den Konzernabschluss gemäß IFRS.

Wirtschaftsentwicklung.

Einen Aufschwung verzeichnete die Weltwirtschaft nach Untersuchungen der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. im Jahr 2004. Dieser resultierte vor allem aus einem überdurchschnittlichen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Ostasien sowie Nord- und Lateinamerika als Folge einer starken Auslandsnachfrage, einer hohen Investitionsdynamik und des erhöhten privaten Konsums. Nach Prognosen des ifo-Instituts stieg das Bruttoinlandsprodukt in diesen Regionen im Gesamtjahr 2004 um deutlich mehr als 4 %. Im Euroraum hat sich die konjunkturelle Erholung insgesamt gefestigt, wobei diese im Wesentlichen exportgetrieben war. Auch in Deutschland kamen die konjunkturellen Impulse primär von einem starken Exportgeschäft, während sich die Binnennachfrage nach wie vor verhalten entwickelte. Mit einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 1,8 % im Euroraum bzw. 1,7 % in Deutschland wäre die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2004 nach ifo-Prognosen zwar besser ausgefallen als im Vorjahr, im internationalen Vergleich bedeutet sie jedoch ein nur unterdurchschnittliches Wachstum.

Branchenentwicklung.

Die weltwirtschaftliche Erholung ging einher mit einer Erhöhung der Nachfrage nach Informationstechnologien. Dabei haben verschobene Zukunftsinvestitionen und zurückgestellte Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen aus den Vorjahren zu einem dringenden Erneuerungsbedarf im IT-Bereich der Unternehmen geführt. Nach Untersuchungen des European Information Technology Observatory (EITO) erzielte allein der westeuropäische IT-Markt nach zwei Jahren mit rückläufigen

Marktvolumina im Jahr 2004 wieder ein Wachstum von 2,3 %. Der deutsche Markt für Informationstechnologie hat nach Informationen des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) ebenfalls die Wachstumsschwäche der vergangenen Jahre überwunden und erreichte im Jahr 2004 einen Zuwachs von 1,9 % nach einem Rückgang von 2,1 % im Vorjahr.

Geschäftsentwicklung.

Die USU-Gruppe erzielte im Geschäftsjahr 2004 erstmals in ihrer Firmenhistorie ein positives Konzernergebnis. Neben den im Jahr 2003 vollzogenen Strukturanpassungen und der damit verbundenen niedrigeren Kostenbasis trugen gleichfalls die Fortschritte im operativen Geschäft zu der signifikanten Ergebnisverbesserung und insofern zum Erreichen der Gewinnzone bei. Dabei verzeichnete die Gesellschaft im Verlauf des Jahres 2004 im Beratungsgeschäft der beiden Geschäftssegmente Business Solutions und IT-Controlling eine deutliche Verbesserung der Auslastungsquote, so dass auf zusätzliche freie Mitarbeiter zurückgegriffen wurde. In diesem Bereich profitierte die USU-Gruppe vor allem von der wieder steigenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen in die Informationstechnologie. Demgegenüber wirkte sich der anhaltende Preiswettbewerb sowohl im Beratungsumfeld als auch im Produktgeschäft noch belastend auf die Umsatzrendite aus. Das Lizenzgeschäft konnte die ursprünglichen Erwartungen insofern zwar nicht vollumfänglich erfüllen, im Vorjahresvergleich stiegen die Lizenzeinnahmen jedoch wieder leicht an. Erfreulich gestaltete sich im Betrachtungszeitraum das Partnerbusiness. Neben mehreren Aufträgen im deutschsprachigen Raum konnten erste Erfolge in Italien und Tschechien verbucht werden.

Umsatzentwicklung und Rohertrag.

Im Geschäftsjahr 2004 erzielte die USU-Gruppe einen konzernweiten Umsatz von 18.686 TEUR (Vj.: 19.059 TEUR).

Der im Vorjahresvergleich gesunkene Umsatz resultiert insbesondere aus einer schwächeren Auftragslage seit Ende des Jahres 2003 verbunden mit fallenden Marktpreisen für IT-Produkte und -Dienstleistungen. Demgegenüber konnten im

Verlauf des Jahres 2004 zahlreiche Projektaufträge generiert werden, die zu einer Steigerung der Umsatzerlöse im zweiten Halbjahr des Berichtsjahres führten.

Vom Konzernumsatz entfielen 72,6 % (Vj.: 72,6 %) auf das Beratungsgeschäft, 13,8 % (Vj.: 12,0 %) auf das Lizenzgeschäft und 10,2 % (Vj.: 10,6 %) auf Wartungserlöse. Die übrigen Umsatzerlöse von 3,4 % (Vj.: 4,8 %) beinhalten im Wesentlichen Handelsware.

Der Umsatz des Geschäftsfelds Business Solutions belief sich im Geschäftsjahr 2004 auf 10.210 TEUR (Vj.: 10.884 TEUR). Infolge der niedrigen Auslastung der Berater im Vorjahr wurden bereits zum Ende des Geschäftsjahres 2003 die Beraterkapazitäten dieses Geschäftsfeldes im Rahmen der konzernweiten Strukturanpassungen reduziert. Im Verlauf des Berichtsjahres führten diese Maßnahmen in Verbindung mit Neuaufträgen im Lösungs- und Projektgeschäft zu einer deutlichen Steigerung des produktiven Auslastungsgrades der Berater zum Ende des Berichtszeitraums. Erfolgreich gestaltete sich dabei insbesondere das wissensgetriebene Lösungsgeschäft dieses Segments. Das Geschäftsfeld IT-Controlling steigerte den Umsatz im Vergleich zum Vorjahr auf insgesamt 8.516 TEUR (Vj.: 8.334 TEUR). Positive Effekte erbrachte in diesem Segment das Beratungs- und Servicegeschäft, in dem neben internen auch verstärkt freie Mitarbeiter eingesetzt wurden. Das Lizenz- und Wartungsgeschäft konnte die ursprünglichen Erwartungen zwar nicht vollständig erfüllen, dennoch konnten in diesem Bereich erfreulicherweise mehrere Aufträge durch das bestehende Partnernetzwerk generiert werden.

Die Herstellkosten des Umsatzes fielen im Vorjahresvergleich um 599 TEUR auf 12.569 TEUR (Vj.: 13.168 TEUR). Darin enthalten sind Personalkosten in Höhe von 5.675 TEUR (Vj.: 6.558 TEUR) sowie Honorare für freie Mitarbeiter und Sachkosten von insgesamt 6.894 TEUR (Vj.: 6.610 TEUR). Das Bruttoergebnis vom Umsatz summierte sich entsprechend auf 6.117 TEUR (Vj.: 5.891 TEUR).

Operative Kosten und Goodwill.

Die konzernweiten Vertriebs- und Marketingaufwendungen wurden im Geschäftsjahr 2004 um 1.340 TEUR auf 2.881 TEUR (Vj.: 4.221 TEUR) gesenkt. Die anteiligen Personalkosten für Marketing- und Vertrieb summierten sich im Berichtszeitraum auf 1.832 TEUR (Vj.: 2.700 TEUR). Die Sachkosten beliefen sich auf 1.049 TEUR (Vj.: 1.521 TEUR), davon Werbekosten sowie Kosten für Messen und Werbeveranstaltungen von insgesamt

Umsatzentwicklung nach Quartalen für die Geschäftsjahre 2004 und 2003 nach IFRS in TEUR



446 TEUR (Vj.: 542 TEUR). Neben der Verstärkung des Partnermanagements erfolgte im Berichtszeitraum die Konzentration des Vertriebs als Zentralbereich für die beiden Segmente Business Solutions und IT-Controlling. Zudem wurden die Marketingaktivitäten auf das Direktmarketing fokussiert, verbunden mit der gezielten Kundenansprache durch individuelle Veranstaltungen.

Die Allgemeinen und Verwaltungsaufwendungen sanken im Vorjahresvergleich um 757 TEUR auf 2.006 TEUR (Vj.: 2.763 TEUR). Die anteiligen Personalkosten betragen 1.448 TEUR (Vj.: 1.885 TEUR) und spiegeln im Vorjahresvergleich die Reduzierung des Personals im Zentralbereich wider. Bei den Sachkosten in Höhe von 558 TEUR (Vj.: 878 TEUR) trugen Einsparungen im Bereich Investor Relations, bei den Rechts- und Beratungskosten, bei der Beauftragung externer Dienstleister sowie einmalige steuerliche Effekte zur Reduzierung bei.

Die Aufwendungen im Bereich Forschung- und Entwicklung verringerten sich um 625 TEUR auf 2.574 TEUR (Vj.: 3.199 TEUR). Die USU-Gruppe verfügt in diesem Funktionsbereich mit der tschechischen Konzerntochter USU Software s.r.o. über eine sehr kostengünstige und effiziente Entwicklungsgesellschaft. Die anteiligen Personalkosten beliefen sich im Berichtszeitraum auf 1.813 TEUR (Vj.: 2.280 TEUR). Die Sachkosten betragen 761 TEUR (Vj.: 919 TEUR) und beinhalten unter anderem Abschreibungen für Hard- und Software. Die saldierten sonstigen Erträge und Aufwendungen beliefen sich auf 49 TEUR (Vj.: 105 TEUR).

Im Berichtszeitraum erbrachte die nach IFRS erforderliche Wertminderungsprüfung die vollständige Werthaltigkeit des ausgewiesenen Geschäfts- oder Firmenwertes (Goodwill). Insofern wurde für das Geschäftsjahr 2004 keine Goodwill-Abschreibung erforderlich.



Ergebnisentwicklung.

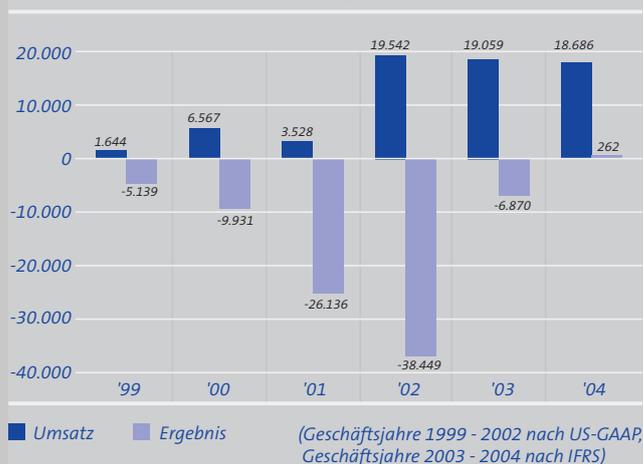
Die niedrigere Kostenbasis führte, verbunden mit einer Stabilisierung des operativen Geschäfts, zu einer deutlichen Verbesserung des Betriebsergebnisses der USU-Gruppe auf -1.295 TEUR (Vj.: -8.884 TEUR). Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) betrug -633 TEUR (-3.465 TEUR). Unter Einbeziehung der Abschreibungen auf das Anlagevermögen sowie im Vorjahr auf den Geschäfts- und Firmenwert von insgesamt 662 TEUR (Vj.: 5.419 TEUR) belief sich das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) auf -1.295 TEUR (Vj.: -8.884 TEUR). Das Zinsergebnis in Höhe von 1.719 TEUR (Vj.: 1.930 TEUR) resultiert im Wesentlichen aus der verzinslichen Anlage der Finanzmittel des Konzerns in vorwiegend kurzfristige Kapitalanlagen. Bedingt durch das im Zeitverlauf gesunkene Zinsniveau in Verbindung mit der notwendigen Neuanlage fällig gewordener Wertpapiere fielen die Zinserträge im Betrachtungszeitraum geringer aus als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 162 TEUR (Vj.: -65 TEUR) erzielte die USU-Gruppe im Geschäftsjahr 2004 ein Ergebnis nach Steuern von 262 TEUR (Vj.: -6.870 TEUR) und damit erstmals einen Jahresüberschuss auf Konzernebene.

Bei einer durchschnittlichen Anzahl von 8.551.643 Aktien (Vj.: 8.497.778 Aktien) lag das Ergebnis pro Aktie im Geschäftsjahr 2004 bei 0,03 Euro (Vj.: -0,81 Euro), wobei der Vorjahreswert aufgrund der Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2:1 entsprechend angepasst wurde.

Vermögens- und Finanzlage.

Im Rahmen der Sonderausschüttung an die Aktionäre der USU Software AG sowie der damit verbundenen Kapitalmaßnahmen veränderte sich die Kapitalstruktur der Konzerngruppe. Das Eigenkapital sank bedingt durch die Umwandlung eines Teilbetrags der Kapitalrücklagen in Grundkapital sowie die für die Sonderausschüttung notwendige Herabsetzung des Grundkapitals auf 33.145 TEUR (31. Dezember 2003: 67.125 TEUR). In diesem Zusammenhang wurde das Grundkapital der Gesellschaft auf 8.605.593 Euro (Vj.: 17.211.186 Euro) gesenkt, verbunden mit der Zusammenlegung der Aktien der USU Software AG im Verhältnis 2:1. Innerhalb der Position Eigenkapital wurde zudem die Verrechnung des Bilanzverlustes der USU Software AG mit der Kapitalrücklage vorgenommen.

Umsatz- und Ergebnisentwicklung seit 1999 in TEUR



Quelle: USU Software AG

Infolge der rechtlichen Fixierung der Barausschüttung erfolgte die Bilanzierung des erforderlichen Ausschüttungsbetrages in Höhe von 34.206 TEUR als Verbindlichkeit innerhalb der Position Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten, wodurch sich das Fremdkapital auf 40.310 TEUR (Vj.: 8.160 TEUR) erhöhte. Bei einer Bilanzsumme von 73.455 TEUR (Vj.: 75.285 TEUR) bedeutet dies einen Rückgang der Eigenkapitalquote zum 31. Dezember 2004 auf 45,1 % (Vj.: 89,2 %). Nach der Auszahlung der Sonderausschüttung am 18. Februar 2005 wird die Eigenkapitalquote wieder deutlich über 80 % liegen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögenswerte wurden auf 7.951 TEUR (Vj.: 9.105 TEUR) reduziert. Während die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen leicht auf 4.613 TEUR (Vj.: 4.291 TEUR) anstiegen, sanken die Forderungen aus Ertragsteuern deutlich auf 1.831 TEUR (Vj.: 3.402 TEUR). Dies resultierte im Wesentlichen aus der Erstattung von Steuervorauszahlungen.

Im Rahmen der Sonderausschüttung der Gesellschaft wurde der Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren vor Ende der Fälligkeit notwendig. In diesem Zusammenhang musste die Bilanzposition vollständig aufgelöst und in das kurzfristige Vermögen umgegliedert werden. Dadurch bedingt summieren sich die Wertpapiere des Umlaufvermögens zum Ende des Geschäftsjahres 2004 auf 40.088 TEUR (Vj.: 5.622 TEUR). Unter Einbeziehung der liquiden Mittel und kurzfristigen Kapitalanlagen in Höhe von 7.771 TEUR (Vj.: 7.656 TEUR) belief sich der gesamte Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2004 auf 47.859 TEUR (Vj.: 47.841 TEUR) und lag damit leicht über dem Bestand des Vorjahres.



Cashflow und Investitionen.

Im Wesentlichen bedingt durch die Verbesserung des Konzernergebnisses erzielte die USU-Gruppe im Geschäftsjahr 2004 einen positiven Cashflow aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von 620 TEUR (Vj.: -5.674 TEUR). Der Cashflow aus dem Investitionsbereich betrug im Berichtszeitraum -440 TEUR (Vj.: 278 TEUR) und spiegelt primär die Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte wider. Diese wurden größtenteils aufgrund eines Erneuerungsbedarfs im Hardwarebereich sowie für Softwarelizenzen getätigt. Der Cashflow aus dem Finanzierungsbereich in Höhe von -65 TEUR (Vj.: 1.051 TEUR) resultiert aus zahlungswirksamen direkten Aufwendungen im Zusammenhang mit der Sonderausschüttung der USU Software AG.

Insgesamt verzeichnete die USU-Gruppe im Betrachtungszeitraum eine Zunahme der liquiden Mittel um 115 TEUR (Vj.: -4.345 TEUR) auf 7.771 TEUR (Vj.: 7.656 TEUR).

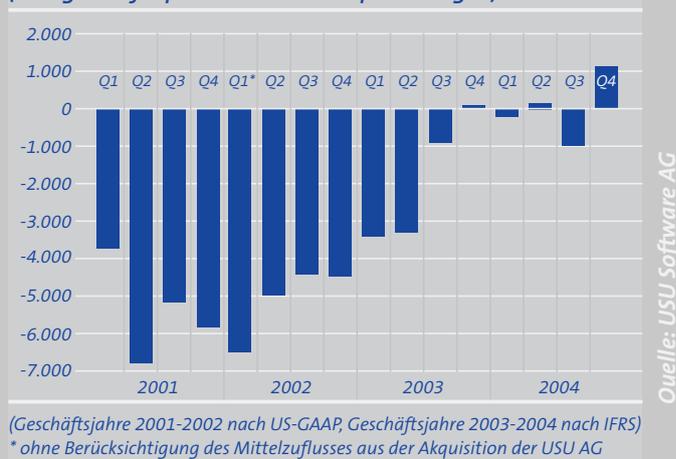
Auftragsentwicklung.

Zum 31. Dezember 2004 lag der Auftragsbestand der USU-Gruppe mit 4.448 TEUR (Vj.: 4.475 TEUR) auf Vorjahresniveau. Der stichtagsbezogene Auftragsbestand zum Ende des Geschäftsjahres stellt aufgrund von bereits verbindlich fixierten Verträgen die zukünftigen Umsätze der USU-Gruppe dar. Darin enthalten sind vorwiegend projektbezogene Aufträge sowie Wartungsverträge. Unterjährige Schwankungen resultierten im Wesentlichen aus der projektspezifischen saisonalen Situation, dass längerfristige Projekte zum Jahresende ausgelaufen sind und noch nicht vollumfänglich durch Neu- oder Folgeprojekte abgedeckt werden konnten. Bereits zu Beginn des Jahres 2005 zeigte sich ein wieder steigender Auftragseingang und insofern eine zunehmende Belebung der Auftragsituation.

Kooperationen.

Das Partnernetzwerk der USU-Gruppe wurde im Geschäftsjahr 2004 erfolgreich ausgeweitet. So wurden über die Tochtergesellschaft USU AG neue Kooperationen mit Qualysoft und LANDesk im Geschäftsfeld IT-Controlling sowie mit intelligent views im Geschäftsfeld Business Solutions geschlossen. Über die Konzerntochter USU Software s.r.o in Tschechien wurde zudem eine Partnerschaft mit Red Hat vereinbart.

Liquiditätszu- und -abflüsse der USU-Gruppe in TEUR (bezogen auf liquide Mittel und Kapitalanlagen)



Die Qualysoft-Gruppe wird Projektpartner und Reseller für USU-Produkte im Bereich IT-Controlling in Österreich und Ungarn. Qualysoft führt neben dem Vertrieb der Produktplattform Valuemation auch sämtliche Dienstleistungen durch. Die USU-Gruppe hat damit ihre Marktpräsenz in Österreich erweitert und gleichzeitig die Voraussetzungen für den Markteintritt im ungarischen IT-Markt geschaffen.

Mit der Integration der Systems Management-Produkte von LANDesk in die Produktplattform Valuemation hat die USU-Gruppe ihr Portfolio um die Bereiche Inventarisierung von Hard- und Software, Softwareverteilung sowie Remote Control erweitert. Die LANDesk-Produkte werden nunmehr unter der Bezeichnung Valuemation Systems Management-Suite von USU vermarktet.

Die Kooperation mit intelligent views zielt primär auf eine technologische Zusammenarbeit im Bereich Knowledge Business ab. Sowohl USU als auch intelligent views nutzen semantische Netze als Basistechnologie für ihre Anwendungen und sind mit zusammen 250 Kunden und über 50.000 Anwendern Marktführer im Wachstumsmarkt Wissensmanagement. Durch die Kombination der sich ergänzenden intelligenten Systeme USU KnowledgeMiner und K-Infinity können beide Partner auf die derzeit umfassendste Wissensmanagement-Lösung am Markt zurückgreifen.

Über die tschechische Entwicklungsgesellschaft USU Software s.r.o. kooperiert die USU-Gruppe mit dem weltweit führenden Anbieter von Open Source und Linux-Lösungen Red Hat Inc. Im Auftrag von Red Hat hat die tschechische Konzerntochter in Brno ein Entwicklungsteam aufgebaut, welches exklusiv für Red Hat Entwicklungsleistungen erbringt. Die USU Software s.r.o. stellt ferner die komplette Infrastruktur zur Verfügung. An den Standorten Brno und Prostejov betreibt die Gesellschaft in der Tschechischen Republik zwei Development



Center mit insgesamt mehr als 50 Mitarbeitern. Dort erfolgt die Entwicklung der zentralen USU-Produkte Valuemation und KnowledgeMiner.

Forschung und Entwicklung.

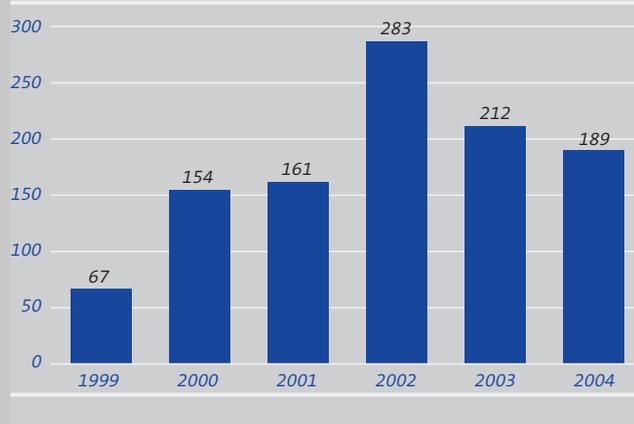
Die Forschungs- und Entwicklungsleistungen wurden im Geschäftsjahr 2004 in beiden Unternehmenssegmenten der USU Software AG zielgerichtet fortgeführt. Im Segment Business Solutions stand die Markteinführung des USU KnowledgeMiner 4 im Vordergrund. Auf mehreren Roadshows wurde sowohl den Bestandskunden als auch zahlreichen Interessenten die neue Version präsentiert, in die zentrale Funktionalitäten aus den Erfahrungen diverser Kundenprojekte einfließen. Der USU KnowledgeMiner 4 gewährleistet den schnellen und kontextbezogenen Zugriff auf gespeichertes Wissen in allen gängigen Dateiformaten. Neben einer einfachen Volltextsuche unterstützt die USU-Anwendung auch die Suche nach Kategorien oder Datenfeldern bis hin zur natürlichsprachigen Suche. Die Technologie des USU KnowledgeMiner wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Im Segment IT-Controlling wurde die Entwicklung des Release 2.3 der Produktsuite Valuemation zielgerichtet abgeschlossen. Zum 1. Juli 2004 wurde diese Version ausgeliefert. Valuemation bietet alle zentralen Produkte und Module zur Darstellung, Verwaltung und Steuerung sowie der verursachergerechten Verrechnung der gesamten IT eines Unternehmens oder Konzerns auf einer Plattform. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten konzentrieren sich in diesem Bereich nunmehr auf die Entwicklung der Version 3.0 von Valuemation, deren Markteinführung im zweiten Quartal 2005 erfolgen wird.

Infolge der Stärkung der Software-Entwicklungsaktivitäten der Konzerngruppe in der tschechischen Tochtergesellschaft USU Software s.r.o. fielen die Forschungs- und Entwicklungskosten im Geschäftsjahr 2004 gegenüber dem Vorjahr geringer aus und betragen im Berichtszeitraum 2.574 TEUR (Vj.: 3.199 TEUR). Eine Aktivierung der Kosten für Forschung und Entwicklung erfolgte wie in den Vorjahren nicht, so dass sämtliche Forschungs- und Entwicklungskosten direkt als Aufwand verbucht wurden.

Mitarbeiter.

Die USU-Gruppe beschäftigte zum 31. Dezember 2004 konzernweit 189 Mitarbeiter (Vj.: 212 Mitarbeiter). Dabei reflektiert der Rückgang der Belegschaft im Vorjahresvergleich im

Mitarbeiterentwicklung der USU Software Gruppe



Quelle: USU Software AG

Wesentlichen die im Jahr 2003 umgesetzten Strukturanpassungen im Konzern. Nach Funktionsbereichen untergliedert waren zum Ende des Geschäftsjahres 2004 insgesamt 77 Mitarbeiter im Bereich Beratung und Services, 61 Mitarbeiter im Bereich Forschung und Entwicklung, 27 Mitarbeiter im Zentralbereich sowie 24 Mitarbeiter im Bereich Vertrieb und Marketing tätig. Segmentbezogen beschäftigte der USU-Konzern 115 Mitarbeiter im Geschäftsfeld IT-Controlling, 49 Mitarbeiter im Geschäftsfeld Business Solutions sowie 25 Mitarbeiter im Zentralbereich.

Wie in den Vorjahren wurden auch im Geschäftsjahr 2004 zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen zur Weiterbildung der Mitarbeiter der Gesellschaft durchgeführt. Neben internen Schulungen zu fachspezifischen Themen wie dem strategischen Geschäftsprozessmanagement, der IT Infrastructure Library (ITIL) sowie den neuesten Entwicklungstechnologien fanden auch diverse bedarfsgerechte Einzelschulungen statt. Zudem wurde die unternehmensweite Value Academy, das Karriere- und Laufbahnmodell der USU Software AG, zielgerichtet fortgeführt. Zahlreiche Mitarbeiterveranstaltungen rundeten die vielfältigen Maßnahmen zur langfristigen Mitarbeiterförderung und -motivierung der Belegschaft der USU-Gruppe ab.

Pflichtangebot der Udo Strehl Private Equity GmbH.

Am 8. Juni 2004 hat die Udo Strehl Private Equity GmbH (USPEG) mitgeteilt, dass sie 48,48 % der Aktien der Gesellschaft erworben hat und aufgrund einer Poolvereinbarung mit Herrn Udo Strehl über insgesamt 71,97 % der Stimmrechte an der USU Software AG verfügt. Der Gründer der USU AG und heutige Aufsichtsratsvorsitzende der USU Software AG, Udo Strehl, ist zugleich Mehrheitsgesellschafter der USPEG.

Gemäß den Bestimmungen des Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetzes (WpÜG) musste die USPEG allen Aktionären der USU Software AG ein Pflichtangebot zur Übernahme



ihrer Aktien unterbreiten. Das Pflichtangebot der USPEG an die Aktionäre der USU Software AG wurde am 9. Juli 2004 veröffentlicht und endete am 9. August 2004. Der Angebotspreis entsprach dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) errechneten Mindestpreis von 3,36 Euro pro Aktie vor Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2:1. Vorstand und Aufsichtsrat der USU Software AG haben zeitnah ihre Stellungnahmen zu diesem Pflichtangebot auf der Homepage der Gesellschaft unter www.usu-software.de veröffentlicht.

Veränderungen im Aufsichtsrat.

Mit Wirkung zum 31. Oktober 2004 haben der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Markus Kress, sowie das Aufsichtsratsmitglied Werner Preuschhof ihre Aufsichtsratsmandate bei der USU Software AG niedergelegt. Die Amtsniederlegung erfolgte erwartungsgemäß im Zuge der Änderungen der Gesellschafterstruktur infolge der Übernahme der Aktienmehrheit durch die Udo Strehl Private Equity GmbH. Als neue Aufsichtsratsmitglieder wurden die Unternehmerpersönlichkeiten Günter Daiss und Erwin Staudt gerichtlich bestellt. In ihrer Sitzung am 7. November 2004 wählte der Aufsichtsrat Udo Strehl als Vorsitzenden sowie Günther Daiss zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Sonderausschüttung.

Am 15. Juli 2004 hat die Hauptversammlung der USU Software AG unter anderem eine Sonderausschüttung aus der vorhandenen Kapitalrücklage beschlossen. In diesem Zusammenhang erfolgte der Beschluss, die Aktien der Gesellschaft im Verhältnis 2:1 zusammenzulegen. Die Höhe der Ausschüttung wurde auf 2,00 Euro je Aktie vor der Zusammenlegung bzw. 4,00 Euro je neuem Anteilsschein nach der Zusammenlegung fixiert.

Die Eintragung dieser Hauptversammlungsbeschlüsse in das Handelsregister der Gesellschaft erfolgte am 12. August 2004. Die zugehörige Veröffentlichung dieser Eintragung durch das Amtsgericht wurde am 17. August 2004 vorgenommen. Seit diesem Tag lief aufgrund aktienrechtlicher Bestimmungen eine Frist von sechs Monaten zum Schutz eventueller Gläubiger. Die Auszahlung der Sonderausschüttung fand unmittelbar nach Ablauf der 6-Monatsfrist am 18. Februar 2005 statt.

Am 31. August 2004 erfolgte nach Börsenschluss die Zusammenlegung der 17.211.186 Aktien (vor Kapitalherabsetzung) der USU Software AG im Verhältnis 2:1 durch die Depotbanken und die Clearstream Banking AG. Für je zwei Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von 1 Euro je Stückaktie (ISIN DE0007804700) erhielten die Aktionäre der USU Software AG eine konvertierte Stückaktie mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von ebenfalls 1 Euro (ISIN DE000A0BVU28). Seit dem 1. September 2004 werden die 8.605.593 konvertierten Aktien im Geregeltten Markt an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) sowie im Geregeltten Markt der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse (Gate-M) gehandelt.

USU Software Aktie (WKN A0BVU2 // ISIN DE000A0BVU28).

Den Aktienmärkten fehlten im Jahr 2004 nachhaltige Impulse, um die deutlichen Kurssteigerungen des Vorjahres auszubauen. Geprägt von einer im Zeitverlauf hohen Volatilität fielen die führenden deutschen Indizes zum Teil deutlich unter das Niveau vom Jahresanfang zurück. Getrieben von einem einsetzenden Konjunkturoptimismus infolge des starken Exports sowie positiven Unternehmensmeldungen erholten sich die Aktienmärkte zum Jahresende wieder. Insgesamt blieb der technologieorientierte Technology All Share-Index (TECHALL-SHARE) im Jahr 2004 mit einer Steigerung von 0,4 % nahezu unverändert, während der Deutsche Aktienindex (DAX) im selben Zeitraum um 7,3 % zulegte. Die USU Software-Aktie zeigte eine deutlich bessere Performance und verzeichnete im Betrachtungszeitraum einen Wertzuwachs von 12,7 %.

Der Verlauf des Aktienkurses der Gesellschaft war im Jahr 2004 im Wesentlichen geprägt von den verbesserten Geschäftszahlen der USU-Gruppe, der Ankündigung einer Sonderausschüttung, der Veröffentlichung des Pflichtangebots der Udo Strehl Private Equity GmbH an die Aktionäre der USU Software AG sowie die im Rahmen der Kapitalmaßnahmen für die Sonderausschüttung erfolgte Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2:1.

Während der splitbereinigte Aktienkurs der USU Software AG unter Berücksichtigung der Aktienzusammenlegung zum Ende des Geschäftsjahres 2003 bei 6,60 Euro lag, stieg der Kurs bis zum 31. Dezember 2004 auf 7,44 Euro. Im weiteren Verlauf stieg die USU Software-Aktie, unter anderem bedingt durch die bevorstehende Sonderausschüttung sowie die Vermeldung der Übernahme der OMEGA Software GmbH. Am Tag der Sonderausschüttung am 18. Februar 2005 wurde die



USU Software-Aktie bereinigt um den Ausschüttungsbetrag in Höhe von 4,00 Euro pro Aktie „ex Kapitalrückzahlung“ gehandelt. Am 21. Februar 2005, dem Tag der Fixierung dieses Lage- und Konzernlageberichts, belief sich der Börsenkurs der USU Software-Aktie am elektronischen Handelsplatz Xetra auf 4,23 Euro.

Seit dem 22. Januar 2004 notieren die Aktien der USU Software AG parallel zum Regelten Markt (Prime Standard) der Frankfurter Wertpapierbörse auch im Regelten Markt (Gate-M) der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse. Die USU Software-Aktie ist dabei in den Indizes TECHALLSHARE, PRIME-ALL, CDAX sowie seit dem 3. Januar 2005 auch im German Entrepreneurial Index (GEX) gelistet. GEX ist der neue Mittelstandsindex der Deutschen Börse und enthält alle im Prime Standard notierten Unternehmen, die zu einem großen Anteil in der Hand ihrer Gründer, Vorstände oder Aufsichtsräte sind und deren Börsengang nicht länger als zehn Jahre zurück liegt. Der GEX gilt damit als Indikator für die Wertentwicklung mittelständischer Unternehmen an der Börse.

Ereignisse nach dem 31. Dezember 2004 – Akquisition der OMEGA Software GmbH.

Mit Wirkung zum 16. Februar 2005 hat die USU Software AG sämtliche Anteile der OMEGA Software GmbH („OMEGA“), Obersulm, übernommen. Ziel der Übernahme von OMEGA ist die Ausweitung des Zielmarktes und des Angebotsportfolios der USU Software AG im Geschäftsfeld IT-Controlling speziell im öffentlichen Sektor sowie dem Mittelstand. Neben der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt gehören Unternehmen wie Weleda AG, Peter Hahn GmbH, Heckler und Koch GmbH und Drees und Sommer AG zum über 120 Unternehmen zählenden Kundenkreis von OMEGA.

Im Geschäftsjahr 2003/04 (01.10.2003 - 30.09.2004) erwirtschaftete OMEGA einen Umsatz von etwa 2 Mio. Euro sowie einen Jahresüberschuss.

Der Kaufpreis für OMEGA liegt insgesamt im niedrigen einstelligen Millionenbereich und beinhaltet einen wesentlichen erfolgsabhängigen Anteil. Die Begleichung des Kaufpreises erfolgt zum Teil in Bargeld sowie in Aktien der USU Software AG aus einer noch durchzuführenden Kapitalerhöhung aus dem genehmigten Kapital der USU Software AG.

Kursentwicklung 2004 der USU Software AG-Aktie



Quelle: USU Software AG

Corporate Governance.

Corporate Governance umfasst die wesentlichen Standards für eine transparente und wertorientierte Führung und Kontrolle kapitalmarktorientierter Unternehmen. Diese Standards wurden von der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ erarbeitet und im Corporate Governance Kodex (der „Kodex“) als Umsetzungsempfehlungen zusammengefasst. Der Kodex trat im Jahr 2002 in Kraft und wurde im Jahr 2003 aktualisiert.

Gemäß § 161 AktG haben Vorstand und Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft jährlich zu erklären, inwiefern diesen Empfehlungen entsprochen wurde bzw. wird.

Vorstand und Aufsichtsrat der USU Software AG haben sich nachdrücklich zur Umsetzung der wesentlichen Empfehlungen des Kodex bekannt und am 13. Dezember 2004 die zugehörige Entsprechenserklärung abgegeben. Wie bereits im Vorjahr wurden und werden die maßgeblichen Punkte des Kodex bis auf wenige Ausnahmen umgesetzt. Bei den Empfehlungen, die nicht vollumfänglich übernommen wurden, gab es gegenüber dem Vorjahr keine Veränderungen. Diese wurden im Geschäftsbericht 2003 ausführlich erörtert. Sowohl die aktuelle als auch die Entsprechenserklärungen der Vorjahre sind auf der Homepage der Gesellschaft unter <http://www.usu-software.de> dauerhaft zugänglich.

Entwicklung und Lage der AG.

Alle nachfolgenden Zahlenangaben beziehen sich auf den Einzelabschluss der USU Software AG nach HGB.

Nachdem sich die USU Software AG im Vorjahr von Software- und Markenrechten aus den ehemaligen eCommerce-Aktivitäten getrennt hat, konzentrierte sich die Gesellschaft im Berichtszeitraum primär auf das Beteiligungsgeschäft. Daraus



folgend wurden im Geschäftsjahr 2004 durch die Einzelgesellschaft keine Umsätze erzielt (Vj.: 588 TEUR). Die Belegschaft ging in diesem Zusammenhang auf einen (Vj.: zwei) Mitarbeiter zum 31. Dezember 2004 zurück. Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 634 TEUR (Vj.: 885 TEUR) enthielten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und aus dem Wegfall von Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie Kostenverrechnungen zwischen den Konzerngesellschaften.

Infolge der Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf den Erwerb und das Halten von Unternehmensbeteiligungen fiel im Geschäftsjahr 2004 kein Materialaufwand an (Vj.: 541 TEUR). Der Personalaufwand belief sich auf 74 TEUR (Vj.: 81 TEUR). In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 839 TEUR (Vj.: 1.489 TEUR) waren vor allem Börsenkosten und Kosten für Investor Relations, Rechts- und Beratungskosten sowie Kosten für erhaltene Dienstleistungen enthalten.

Das Zinsergebnis betrug inklusive der Abschreibungen auf Wertpapiere 1.358 TEUR (Vj.: 1.738 TEUR) und resultiert im Wesentlichen aus der Anlage der Finanzmittel der Gesellschaft in vorwiegend kurzfristige Kapitalanlagen. Insgesamt summierte sich der Jahresüberschuss im Geschäftsjahr 2004 auf 1.082 TEUR (Vj.: 1.116 TEUR).

In den Bilanzpositionen gab es im Geschäftsjahr 2004 aufgrund der von der Hauptversammlung beschlossenen Sonderausschüttung sowie der damit verbundenen Kapitalmaßnahmen wesentliche Veränderungen.

Auf der Passivseite sank das Eigenkapital zum 31. Dezember 2004 im Wesentlichen bedingt durch die Umwandlung eines Teilbetrags der Kapitalrücklagen in Grundkapital sowie die anschließende Herabsetzung des Grundkapitals zwecks Barausschüttung an die Aktionäre auf 22.656 TEUR (Vj.: 55.781 TEUR). In diesem Zusammenhang wurde das Grundkapital der USU Software AG auf 8.605.593 Euro (Vj.: 17.211.186 Euro) gesenkt, verbunden mit der Zusammenlegung der Aktien der Gesellschaft im Verhältnis 2:1. Innerhalb der Position Eigenkapital wurde zudem die Verrechnung des Bilanzverlustes mit der Kapitalrücklage vorgenommen, die auf insgesamt 13.656 TEUR (Vj.: 103.770 TEUR) zurückging. Gleichzeitig erfolgte die Bilanzierung des für die Sonderausschüttung erforderlichen Ausschüttungsbetrages in Höhe von 34.206 TEUR als Verbindlichkeit innerhalb der Position Sonstige Verbindlichkeiten, wodurch sich das Fremdkapital auf 35.196 TEUR (Vj.: 2.429 TEUR)

erhöhte. Bei einer Bilanzsumme von 57.852 TEUR (Vj.: 58.210 TEUR) ging die Eigenkapitalquote entsprechend auf 39,2 % (Vj.: 95,8 %) zurück, wird jedoch nach dem Vollzug der Sonderausschüttung wieder in etwa auf Vorjahresniveau liegen.

Ebenfalls verbunden mit der Sonderausschüttung war auf der Aktivseite eine Umgliederung der für die Ausschüttung zu veräußernden Wertpapiere des Anlagevermögens in das Umlaufvermögen. Durch die Fälligkeit der Mittel für die Barausschüttung sanken die Wertpapiere im Anlagevermögen auf 21.616 TEUR (Vj.: 34.639 TEUR), während die Wertpapiere des Umlaufvermögens auf 15.981 TEUR (Vj.: 3.344 TEUR) anstiegen.

Die Reduzierung der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände von 8.465 TEUR im Vorjahr auf nunmehr 4.479 TEUR resultiert primär aus der Teilrückzahlung des an die Konzerntochter USU AG gewährten Darlehens in Höhe von 2.071 TEUR. Der entsprechende Mittelzufluss trug wesentlich zu einer Erhöhung der liquiden Mittel auf 5.588 TEUR (Vj.: 1.585 TEUR) bei.

Die Fokussierung der USU Software AG auf das Beteiligungsgeschäft führt zukünftig zu einer hohen Abhängigkeit der Gesellschaft von der Geschäftsentwicklung ihrer Tochtergesellschaften, insbesondere der USU AG. Bezüglich der damit verbundenen Risiken wird auf den Risikobericht des Konzerns verwiesen.

Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und nahe stehenden Personen.

Der Vorstand der USU Software AG hat gemäß § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und nahe stehenden Personen erstellt und darin folgende Schlussfolgerung abgegeben:

„Wir erklären, dass unsere Gesellschaft nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Maßnahmen, die unsere Gesellschaft benachteiligen, wurden nicht getroffen.“

Risikoberichterstattung.

Das Risikomanagementsystem der USU-Gruppe hat sich im Geschäftsjahr 2004 bewährt und als zentrales Instrument zur strategischen Unternehmenssteuerung und -überwachung etabliert. Es ist eingebunden in die Aufbau- und Ablauforganisation der USU Software AG und ihrer Tochtergesellschaften



zur Sicherstellung eines konzernweiten Risikobewusstseins. Der Einsatz der eigenentwickelten Software Valuation Risk Manager bietet dabei die Möglichkeit, den Risikocharakter des Konzerns individuell abzubilden.

Der Prozess des Risikomanagements beginnt mit der Identifizierung und Erfassung der relevanten Risiken durch den Vorstand, das Managementteam sowie die jeweiligen Bereichsleiter. Die Risiken werden dokumentiert und bezüglich ihrer potenziellen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet. Eine Risikomatrix visualisiert und klassifiziert die Ergebnisse. Daraus ableitend werden, in Abhängigkeit der Risikoklassifizierung, gezielte Strategien und Maßnahmen zur Risikosteuerung und -bewältigung umgesetzt.

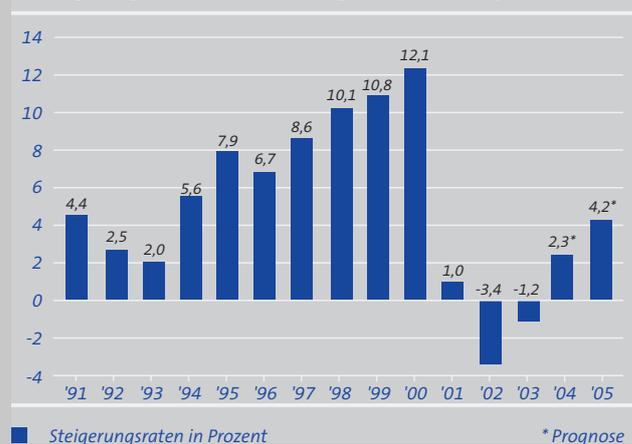
Sämtliche Aktivitäten werden vom Risikomanagementverantwortlichen der Gesellschaft in einem Risikoreport zusammengefasst. Auf Basis dieses Reports führen der Vorstand und das Managementteam ein kontinuierliches Risikocontrolling durch und unterrichten den Aufsichtsrat regelmäßig über existenzbedrohende bzw. schwerwiegende Risiken sowie über Risikoveränderungen.

Aus dem Risikobericht der Gesellschaft ist ersichtlich, dass gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine existenzbedrohenden Einzelrisiken bestehen. Dennoch kann der Vorstand der USU Software AG keine Gewähr dafür übernehmen, dass sich mehrere Risiken in Summe bestandsgefährdend auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der USU Software AG und ihrer Konzerntochtergesellschaften auswirken können. Gemäß den Regelungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) werden nachfolgend die Risiken dargestellt, die im Rahmen des Risikomanagements als schwerwiegend eingestuft wurden oder aber einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können:

Mark- und Wettbewerbsrisiken.

Die USU Software AG agiert als Software- und IT-Unternehmen in einem Markt, der sich in den vergangenen, konjunkturell schwachen Jahren stark gewandelt hat. Während der IT-Markt in Westeuropa bis zum Jahr 2000 jährliche Wachstumsraten von bis zu 12,1 % erzielte, fiel das Wachstum in den Folgejahren drastisch und war in den Jahren 2002 und 2003 negativ. Seit dem Jahr 2004 erholt sich der Markt leicht und wird nach Schätzungen der EITO im Jahr 2005 wieder um 4,2 % zulegen.

Markt für Informationstechnologie in Westeuropa



Quelle: EITO Update 2004

Der deutliche Nachfragerückgang seit dem Jahr 2001 führte zu einem verstärkten Preis- und Verdrängungswettbewerb. Zudem versuchen große Softwareunternehmen, durch Diversifizierung das eigene Angebotsportfolio zu erweitern und neue Märkte zu erschließen. Veränderte Kundenanforderungen führen ferner zu immer kürzeren Innovations- und Entwicklungszyklen. Dies alles kann auch negative Auswirkungen auf die USU-Gruppe haben.

Die USU Software AG hat auf diese Veränderungen reagiert und ihr operatives Geschäft konzernweit neu strukturiert und fokussiert. Zudem wurde die Organisationsstruktur an den geänderten Rahmenbedingungen ausgerichtet. Die Gesellschaft konzentriert sich als Nischenanbieter für wissensgetriebene Lösungen auf chancenreiche Zukunftsthemen innerhalb der Informationstechnologie. Die langjährigen Beziehungen und die Nähe zum Kunden ermöglichen der USU-Gruppe zudem, flexibler und individueller auf die jeweiligen Problemstellungen einzugehen.

Die Erfahrungen aus den Projekten sowie das Feedback aus diversen Kundenveranstaltungen in Form von Verbesserungsvorschlägen fließen zudem zeitnah in neue Releases der eigenentwickelten Softwareprodukte und -lösungen ein und bilden so die Basis für zukünftiges Neu- und Folgegeschäft.

Mit diesen Maßnahmen konnte die USU Software AG konzernweit im Geschäftsjahr 2004 den ersten Jahresüberschuss seit ihrer Gründung im Jahr 1998 erzielen und sieht sich auch für die Zukunft gut positioniert, um erfolgreich im Markt zu agieren.

Forschungs- und Entwicklungsrisiken.

Die gestiegene Wettbewerbsintensität und das veränderte Käuferverhalten haben zu der Notwendigkeit geführt, die Entwicklungszyklen neuer Produktversionen zum Teil drastisch zu

verkürzen und Kundenanforderungen kurzfristig in neue Releases einfließen zu lassen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen aufgrund schneller technologischer Veränderungen.

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, hat die USU Software AG ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in einer eigenen Entwicklungsgesellschaft in Tschechien gebündelt. Mehr als 50 Mitarbeiter arbeiten an der kontinuierlichen und marktorientierten Weiterentwicklung der konzerneigenen Softwareprodukte nach Maßgabe der Anforderungen aus dem Produktmanagement. Zudem runden Tests und Maßnahmen zum Qualitätsmanagement den Entwicklungsprozess ab. Durch den engen Kontakt mit führenden Marktanalysten kann dabei schnell auf eventuelle technologische Veränderungen eingegangen werden. Als technologischer Vorreiter konzipiert die USU-Gruppe zudem eigene Innovationen zur permanenten Verbesserung und Erweiterung des Produktportfolios.

Produkt-, Projekt- und rechtliche Risiken.

Die von der USU Software AG und ihren Tochtergesellschaften vertriebene eigenentwickelte Software sowie die im Rahmen von Kundenprojekten erstellte individuelle Software kann, wie nahezu jede Software, mit Fehlern behaftet sein, die trotz gründlicher Prüfungen und sorgfältiger Tests auftreten können. Daraus resultierende Fehlfunktionen können zu Lasten der USU-Gruppe zu Gewährleistungs- und Haftungsfolgen führen.

Die eigenentwickelte Software kommt zudem vorwiegend im Rahmen von größeren Projekten zum Einsatz, bei denen die Gesellschaft vertraglich fixierte Zusagen bezüglich der Funktionalitäten, der zeitlichen Fertigstellung sowie der Projektkosten trifft. Dabei besteht das Risiko, dass infolge von Produktmängeln oder Leistungsstörungen der eingeplane Zeit- und Kostenrahmen nicht eingehalten werden kann, was wiederum Schadenersatzansprüche der Auftraggeber bzw. negative Deckungsbeiträge des jeweiligen Auftrags zur Folge haben kann. Um derartige Produkt- und Projektrisiken zu vermeiden, hat die USU-Gruppe ihre Aktivitäten im Qualitätsmanagement und Projektcontrolling ausgeweitet und weiterentwickelt. Ferner besteht eine Produkthaftpflichtversicherung zur Risikobegrenzung.

Personal- und Managementrisiken.

Die erfolgreiche Umsetzung der Unternehmensstrategie sowie der wirtschaftliche Erfolg der USU Software AG und ihrer Tochtergesellschaften beruht maßgeblich auf der Leistung

ihrer Fach- und Führungskräfte. Die Gesellschaft ist daher in besonderem Maße auf hochqualifiziertes Personal angewiesen, um auch zukünftig den sich stellenden Marktanforderungen und Kundenbedürfnissen gerecht zu werden. Der Verlust von Führungskräften oder Mitarbeitern in Schlüsselpositionen kann der Gesellschaft ebenso schaden wie das Ausbleiben neuer Wissensträger. Aus diesem Grund hat die bedarfsgerechte Förderung der Mitarbeiter einen wichtigen Stellenwert für die USU-Gruppe. Spezifische Fort- und Weiterbildungsangebote, der Ausbau des Karriere- und Laufbahnmodells sowie zahlreiche Mitarbeiterveranstaltungen sollen dabei zur Bindung der Fach- und Führungskräfte beitragen. Eine positive Unternehmenskultur erhöht ferner die Erfolgsquote bei der Gewinnung und Bindung neuer qualifizierter Mitarbeiter.

IT-Risiken.

Als Software- und IT-Unternehmen ist die USU Software AG von der dauerhaften Betriebsbereitschaft und Sicherheit des konzernweiten Rechenzentrums, der Netzwerke und der IT-Systeme abhängig. Ein teilweiser oder vollständiger Ausfall der IT-Infrastruktur kann sich, ebenso wie ein unberechtigter Zugriff auf die Quellcodes der eigenentwickelten Softwareprodukte, auf Kunden- und Projektdokumentationen oder auf sonstige unternehmenskritische Daten, negativ auf die Geschäftsentwicklung der Unternehmensgruppe auswirken. Um derartigen Risiken vorzubeugen, besteht bereits seit mehreren Jahren ein weitreichendes Konzept zur Risikovorsorge speziell für den IT-Bereich, welches in das Risikomanagementsystem des Konzerns eingebunden ist.

Finanzrisiken.

Auch nach der Sonderausschüttung verfügt der USU-Konzern über umfangreiche Finanzmittel für zukünftige Investitionen, für potenzielle Akquisitionen sowie zur Absicherung der operativen Geschäftsaktivitäten. Diese Mittel sind derzeit zur Generierung von Zinserträgen in vorwiegend kurzfristigen Kapitalanlagen investiert. Dabei besteht das Risiko eines teilweisen oder vollständigen Wertverlustes einer oder mehrerer Kapitalanlagen.

Zur Risikobegrenzung investiert die Gesellschaft daher primär in risikoarme Kapitalanlagen mit kurzen Restlaufzeiten. Anlagen in spekulative Wertpapiere bzw. Aktien werden insofern nicht vorgenommen.



Ausblick und Strategie.

Die Weltkonjunktur bleibt nach Untersuchungen des ifo-Instituts auch im Jahr 2005 deutlich aufwärts gerichtet. Dabei rechnet ifo mit einem Wachstum des weltweiten realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 4,3 %. Die wichtigsten Wachstumsregionen bleiben weiterhin Asien und Amerika. Für den Euroraum wird ein BIP-Anstieg von lediglich 1,5 % im laufenden Jahr prognostiziert. Neben der starken Euroaufwertung und gestiegenen Rohstoffpreisen führen nach wie vor Produktionsverlagerungen ins Ausland zu einer schwachen inländischen Investitionsentwicklung. Zudem entwickelt sich der private Konsum nur sehr verhalten. Deutschland wird auch im Jahr 2005 zu den Ländern mit dem geringsten BIP-Wachstum zählen. Trotz der Anzeichen für eine Belebung der Inlandsnachfrage werde die Konjunktorentwicklung in Deutschland aufgrund des weniger stark expandierenden Exportgeschäfts voraussichtlich abgebremst. Im Jahresdurchschnitt 2005 wird mit einer Steigerung des deutschen BIP von insgesamt 1,2 % gerechnet.

Der IT-Markt wird nach Prognosen des European Information Technology Observatory (EITO) den positiven Trend des Jahres 2004 trotz der schwächeren Gesamtwirtschaft auch im laufenden Jahr fortsetzen. Allein der westeuropäische Markt für Informationstechnologie wird demnach ein Plus von 4,2 % im Jahr 2005 verzeichnen, nach einer Steigerung von 2,3 % im Vorjahr. Wachstumstreiber werden dabei insbesondere die Bereiche Software und IT-Dienste mit einem Zuwachs von 5,6 % bzw. 4,8 % sein. Nach BITKOM-Prognosen soll auch der deutsche IT-Markt mit einem Anstieg der Marktvolumina um 4,0 % im Jahr 2005 überdurchschnittlich zulegen.

Für die USU-Gruppe erwartet der Vorstand nach dem Erreichen eines Jahresüberschusses eine Fortsetzung der positiven Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2005. Bei einer anhaltend hohen Auslastung im Beratungsgeschäft soll im Lizenzbereich sowohl die Marktpenetration des USU Knowledge Miner 4 als auch die im Frühjahr 2005 avisierte Markteinführung der Version 3 von Valuemation einen zusätzlichen Wachstumseffekt erbringen. Gleichzeitig rechnet der Vorstand durch die Ende des Jahres 2004 umgesetzte Zentralisierung des Vertriebs damit, eine effizientere und ganzheitliche Betreuung der Kunden zu erzielen. Zudem sollen die Erfolge im Partnerbusiness im Geschäftsjahr 2005 sukzessive ausgebaut werden. Zusätzliche Wachstumsoptionen bietet ferner die im

Februar 2005 akquirierte OMEGA Software GmbH. OMEGA hat sich auf Kunden aus dem Mittelstand sowie dem öffentlichen Sektor spezialisiert und erweitert damit den Zielmarkt der USU-Gruppe in idealer Weise. Die sich ergänzenden Produktfamilien beider Unternehmen sollen zukünftig unter dem gemeinsamen Dach „IT Management Solutions“ geführt werden. Der bisherige Geschäftsbereich IT-Controlling wird entsprechend umbenannt.

Unter Berücksichtigung der aufgeführten strategischen Maßnahmen und der positiven Prognosen für den IT-Markt ist der Vorstand der USU Software AG optimistisch, im Geschäftsjahr 2005 eine leichte Steigerung des Konzernumsatzes sowie eine weitere Verbesserung des operativen Ergebnisses zu erzielen. Hauptumsatzträger wird dabei die Konzerntochter USU AG sein.

Die USU Software AG wird als Einzelgesellschaft auch im Geschäftsjahr 2005 nur geringe Umsätze generieren und sich primär auf den Erwerb und das Halten von Beteiligungen an anderen Unternehmen konzentrieren. Infolge dessen wird der Erfolg der USU Software AG wesentlich durch den Erfolg der Tochtergesellschaften bestimmt. Zudem wird die Gesellschaft mit dem vorhandenen Bestand an flüssigen Mitteln und Kapitalanlagen Zinseinkünfte realisieren, die aufgrund der Sonderausschüttung am 18. Februar 2005 jedoch deutlich geringer ausfallen werden als im Vorjahr. Insgesamt erwartet der Vorstand, dass die USU Software AG auch im Geschäftsjahr 2005 einen Jahresüberschuss erzielen wird.

Unter Berücksichtigung der operativen Fortschritte in den Tochtergesellschaften wird für den Gesamtkonzern auch ohne die Zinserträge der an die Aktionäre gezahlten Sonderausschüttung ein Konzernüberschuss avisiert. Mittelfristig plant der Vorstand, die Aktionäre der USU Software AG in Form einer Dividendenzahlung am Unternehmenserfolg zu beteiligen.

Möglingen, 21. Februar 2005

Bernhard Oberschmidt
Sprecher des Vorstands



Konzernabschluss

Konzernabschluss

Konzernbilanz	40-41
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen	42
Konzern-Kapitalflussrechnungen	43
Entwicklung des konsolidierten Eigenkapitals	44-45
Konzernanhang	46-89

**Konzernbilanz zum 31. Dezember 2004 und 2003**

USU Software AG, Möglingen

AKTIVA			
Vermögenswerte		31.12.2004	31.12.2003
	Anhang Nr.	TEUR	TEUR
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	10	1.187	1.555
Geschäfts- oder Firmenwerte	11	14.938	14.926
Sachanlagen	12	410	373
Finanzanlagen		0	270
Wertpapiere des Anlagevermögens	13	0	34.563
Sonstige langfristige Vermögenswerte		564	717
Langfristige Vermögenswerte		17.099	52.404
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorräte		45	0
Noch nicht abgerechnete unfertige Leistungen	14	501	498
Forderungen und sonstige Vermögenswerte			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	15	4.613	4.291
Forderungen aus Ertragsteuern	16	1.831	3.402
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	17	1.368	1.337
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	18	139	75
Wertpapiere des Umlaufvermögens	19	40.088	5.622
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	20	7.771	7.656
Kurzfristige Vermögenswerte		56.356	22.881
Aktiva		73.455	75.285

Die nachfolgenden Erläuterungen im Konzernanhang sind integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



Konzernbilanz zum 31. Dezember 2004 und 2003

USU Software AG, Möglingen

PASSIVA			
Eigenkapital und Schulden		31.12.2004	31.12.2003
	Anhang Nr.	TEUR	TEUR
Eigenkapital	21		
Gezeichnetes Kapital		8.606	17.211
Kapitalrücklage		47.601	137.730
Eigene Anteile		-714	-714
Kumuliertes sonstiges Eigenkapital		4	-25
Bilanzverlust		-22.352	-87.077
Eigenkapital		33.145	67.125
Langfristige Schulden	22		
Rückstellungen für Pensionen		422	416
Langfristige Schulden		422	416
Kurzfristige Schulden			
Rückstellungen für Ertragsteuern	23	122	73
Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus dem Personal- und Sozialbereich	24	1.751	1.523
Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	25	35.910	3.517
Anzahlungsanforderungen auf noch nicht erbrachte Leistungen	26	281	593
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	27	0	267
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28	1.056	921
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	29	768	850
Kurzfristige Schulden		39.888	7.744
Passiva		73.455	75.285

Die nachfolgenden Erläuterungen im Konzernanhang sind integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen für die Geschäftsjahre 2004 und 2003

USU Software AG, Möglingen

	Anhang Nr.	2004 TEUR	2003 TEUR
Umsatzerlöse	31	18.686	19.059
Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen	32	-12.569	-13.168
Bruttoergebnis vom Umsatz		6.117	5.891
Vertriebs- und Marketingaufwendungen	33	-2.881	-4.221
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	34	-2.006	-2.763
Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen	35	-2.574	-3.199
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	36	0	-4.416
Restrukturierungsaufwendungen	37	0	-281
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, netto	38	49	105
Gewinn/Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-1.295	-8.884
Verluste aus assoziierten Unternehmen		0	-38
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	39	1.719	1.930
Gewinn/Verlust vor Steuern und Minderheitenanteilen		424	-6.992
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	40	-162	65
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag vor Minderheitenanteilen		262	-6.927
Minderheitenanteile		0	57
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		262	-6.870
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag je Aktie (in EUR): Unverwässert und verwässert		0,03	-0,81
Gewichteter Durchschnitt ausstehender Aktien: Unverwässert und verwässert		8.551.643	8.497.778

Die nachfolgenden Erläuterungen im Konzernanhang sind integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



Konzern-Kapitalflussrechnungen für die Geschäftsjahre 2004 und 2003

USU Software AG, Möglingen

	2004 TEUR	2003 TEUR
Cashflow aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit:		
Jahresfehlbetrag vor Ertragsteuern und Zinsergebnis	-1.295	-8.865
Berichtigungen zur Überleitung des Jahresfehlbetrages zu den Ausgaben für die gewöhnliche Geschäftstätigkeit:		
Anteile der Minderheiten am Ergebnis	0	-57
Abschreibungen auf Vermögenswerte des Anlagevermögens	662	952
Außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	0	51
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	4.416
Übrige zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	153	364
Gezahlte Ertragsteuern	-107	43
Erhaltene Zinsen	2.068	2.527
Veränderung des Working Capitals:		
Vorräte	-45	0
Noch nicht abgerechnete unfertige Leistungen	-3	-202
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-322	1.388
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögenswerte	1.347	-1.652
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	135	-1.103
Personalarückstellungen und -verbindlichkeiten und Pensionsrückstellungen	234	-2.421
Übrige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	-2.207	-1.115
Nettoeinzahlungen/-auszahlungen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	620	-5.674
Cashflow aus dem Investitionsbereich		
Firmenkauf, abzüglich erworbener Zahlungsmittel	0	-2.466
Firmenkauf, nachträgliche Anschaffungsauszahlungen	-12	0
Firmenverkauf, abzüglich abgehender Zahlungsmittel	0	-20
Investitionen in Sachanlagen	-266	-140
Investitionen in sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	-84	-7
Verkauf von Anlagevermögen	23	64
Verkauf von Wertpapieren – bis zur Endfälligkeit gehalten	3.000	40.568
Verkauf von Wertpapieren – veräußerbar	321	1.635
Investitionen in Wertpapiere – bis zur Endfälligkeit gehalten	0	-37.702
Investitionen in Wertpapiere – veräußerbar	-3.422	-1.654
Nettoauszahlungen /-einzahlungen aus dem Investitionsbereich	-440	278
Cashflow aus dem Finanzierungsbereich:		
Rückzahlung von Wandelanleihen	0	-94
Verkauf eigener Anteile	0	1.145
Auszahlungen in Zusammenhang mit der Kapitalherabsetzung	-65	0
Nettoauszahlungen/-einzahlungen aus dem Finanzierungsbereich	-65	1.051
Zunahme/Abnahme der flüssigen Mittel und kurzfristigen Kapitalanlagen	115	-4.345
Flüssige Mittel und kurzfristige Kapitalanlagen – Beginn des Geschäftsjahres	7.656	12.001
Flüssige Mittel und kurzfristige Kapitalanlagen – Ende des Geschäftsjahres	7.771	7.656

Die nachfolgenden Erläuterungen im Konzernanhang sind integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



Entwicklung des konsolidierten Eigenkapitals für die Geschäftsjahre 2004 und 2003

USU Software AG, Möglingen

	Grundkapital		Kapitalrücklage TEUR
	Anzahl der Aktien	TEUR	
Konsolidiertes Eigenkapital zum 1. Januar 2003	17.211.186	17.211	137.730
Verkauf eigener Anteile	0	0	0
Jahresfehlbetrag	0	0	0
Unrealisierte Erträge/Verluste aus veräußerbaren Schuldverschreibungen, netto	0	0	0
Eigenkapitaldifferenz aus Währungsumrechnung	0	0	0
Konsolidiertes Eigenkapital zum 31. Dezember 2003	17.211.186	17.211	137.730
Kapitalerhöhung	0	35.300	-35.300
Kapitalherabsetzung	0	-43.905	9.699
Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1	-8.605.593	0	0
Implizite Kosten der Kapitalherabsetzung	0	0	-65
Verrechnung des Verlustvortrages der USU Software AG mit der Kapitalrücklage	0	0	-64.463
Jahresüberschuss	0	0	0
Unrealisierte Erträge/Verluste aus veräußerbaren Schuldverschreibungen, netto	0	0	0
Eigenkapitaldifferenz aus Währungsumrechnung	0	0	0
Konsolidiertes Eigenkapital zum 31. Dezember 2004	8.605.593	8.606	47.601

Die nachfolgenden Erläuterungen im Konzernanhang sind integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



	Eigene Anteile TEUR	Bilanzverlust TEUR	Sonstiges kumuliertes Eigenkapital		Gesamt TEUR
			Währungs- umrechnung TEUR	Marktbewertung Wertpapiere TEUR	
	-1.859	-80.207	-6	60	72.929
	1.145	0	0	0	1.145
	0	-6.870	0	0	-6.870
	0	0	0	-85	-85
	0	0	6	0	6
	-714	-87.077	0	-25	67.125
	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	-34.206
	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	-65
	0	64.463	0	0	0
	0	262	0	0	262
	0	0	0	16	16
	0	0	13	0	13
	-714	-22.352	13	-9	33.145



Konzernanhang für die Geschäftsjahre 2004 und 2003

USU SOFTWARE AG, MÖGLINGEN

A. Die Gesellschaft

Die Konzernmuttergesellschaft USU Software AG hat ihren Sitz im Spitalhof, 71696 Möglingen, Deutschland, und ist beim Amtsgericht Ludwigsburg im Handelsregister, Abt. B, unter der Nummer 6442 eingetragen. Die USU Software AG und ihre Tochtergesellschaften (im Folgenden auch „Gruppe“ genannt) entwickeln und vertreiben ganzheitliche Softwarelösungen in zwei Geschäftsfeldern – im Geschäftsfeld IT-Controlling für das Management und das Controlling von IT-Kosten sowie im Geschäftsfeld Business Solutions für die Optimierung wissensintensiver Kernabläufe in Unternehmen.

Der Konzern umfasst Tochtergesellschaften im Inland, in der Schweiz sowie in der Tschechischen Republik. Daneben existiert eine Betriebsstätte in Österreich. Die Kunden der Gesellschaft befinden sich hauptsächlich im Inland und stammen überwiegend aus den Branchen Finanzdienstleistungen, Telekommunikation, Automobil- und Konsumgüterindustrie, Dienstleistungen und Handel sowie aus dem öffentlichen Sektor.

Die Gesellschaft ist im „Prime Standard“ an der Frankfurter Börse sowie im „Gate-M“ der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse gelistet.

Am 8. Juni 2004 wurde die USU Software AG von der Udo Strehl Private Equity GmbH (im Folgenden auch „USPEG“ genannt), Möglingen, unterrichtet, dass die USPEG beabsichtigt, allen Aktionären der USU Software AG gemäß den Bestimmungen des WpÜG ein Pflichtangebot zur Übernahme ihrer Aktien zu unterbreiten. Der Angebotspreis betrug 3,36 EUR je Stückaktie. Nach Ablauf der Angebotsfrist des öffentlichen Angebots hält die USPEG zum 31. Dezember 2004 insgesamt 48,48 % der Stimmrechte an der USU Software AG.

B. Wesentliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

1. Rechnungslegungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der USU Software AG, Möglingen, wurde erstmals nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Boards (IASB), London, aufgestellt.

Dabei wurden sämtliche zum Bilanzstichtag anzuwendenden International Financial Reporting Standards (IFRS) bzw. International Accounting Standards (IAS) als auch die entsprechenden Interpretationen des IASB (International Financial Reporting Interpretations Committee Interpretations (IFRIC) – vormals Standing Interpretations Committee Interpretations (SIC)) beachtet. Die Jahresabschlüsse der einbezogenen Tochterunternehmen sind einheitlich nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt worden.

Änderungen einzelner Standards aufgrund der Improvement Projekte des IASB (einschließlich der Änderungen der IAS 32 und IAS 39) wurden hierbei nicht berücksichtigt. Von den im Geschäftsjahr 2004 verabschiedeten IFRS Standards,

- **IFRS 2:** Anteilsbasierte Vergütung (Share based Payments),
- **IFRS 3:** Unternehmenszusammenschlüsse (Business Combinations),
- **IFRS 4:** Versicherungsverträge (Insurance Contracts),
- **IFRS 5:** Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche (Non-current Assets Held for Sale and Discontinued Operations),
- **IFRS 6:** Erkundung und Bewertung von Bodenschätzen (Exploration for and Evaluation of Mineral Resources)

sind ausschließlich einerseits IFRS 2: Aktienbasierte Vergütung sowie andererseits IFRS 3: Unternehmenszusammenschlüsse aufgrund des Wahlrechts in IFRS 3.85 vorzeitig und retrospektiv in Kombination mit den ebenfalls im Jahr 2004 überarbeiteten IAS 36: Wertminderungsprüfungen und IAS 38: Immaterielle Vermögensgegenstände angewendet worden. Hinsichtlich der Einzelheiten wird auf die Erläuterungen unter „Erläuterungen zur erstmaligen Anwendung der IFRS“, „Konsolidierungsgrundsätze“ sowie „Aktienorientierte Vergütung“ verwiesen.

Der Konzernabschluss wurde in Euro erstellt. Alle Betragsangaben im Konzernabschluss lauten auf Tausend Euro („TEUR“), außer den Angaben, die sich auf Aktien beziehen. Der Bilanzstichtag ist der 31. Dezember eines jeden Jahres.

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter Heranziehung der historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, mit Ausnahme der zu Handelszwecken gehaltenen und zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitwert bewertet werden.

Die erstmalige Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgte unter Beachtung des IFRS 1 rückwirkend zum 1. Januar 2003. Die Übergangseffekte zum 1. Januar 2003 wurden in der IFRS-Eröffnungsbilanz erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet. Im Einzelnen wird auf die Erläuterungen unter „Erläuterungen zur erstmaligen Anwendung der IFRS“ verwiesen.

Der Vorstand hat den Konzernabschluss am 25. Februar 2005 zur Weiterleitung an den Aufsichtsrat freigegeben.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss beinhaltet die Abschlüsse der USU Software AG und aller Gesellschaften, an denen die USU Software AG unmittelbar oder mittelbar über die Mehrheit der Stimmrechte verfügt. Beteiligungen, bei denen die Gesellschaft einen wesentlichen Einfluss ausübt, die sie jedoch nicht beherrscht, das heißt, bei Vorliegen einer Beteiligungsquote zwischen 20 % und 50 %, werden als assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert.

Die Kapitalkonsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt gemäß IFRS 3, der im ersten Quartal 2004 die bisherigen Vorschriften des IAS 22 für Unternehmenszusammenschlüsse ab 31. März 2004 ersetzte. Die USU Software AG wendet den neuen Standard in Verbindung mit den IAS 36 (überarbeitet 2004) und IAS 38 (überarbeitet 2004) mit Wirkung zum 1. Januar 2003 retrospektiv an, da sie bereits seit dem 1. Januar 2002 aufgrund der bisherigen Bilanzierung nach US-GAAP sowie der konzeptionell mit den neuen IFRS-Vorschriften vergleichbaren US-amerikanischen Standards SFAS 141: Unternehmenszusammenschlüsse (Business Combinations) und SFAS 142: Geschäfts- oder Firmenwert und andere immaterielle Vermögensgegenstände (Goodwill and Other Intangible Assets) über die notwendigen Informationen verfügte, Unternehmenszusammenschlüsse ausschließlich nach der

Erwerbsmethode zu bilanzieren sowie immateriellen Vermögenswerten mit einer unbestimmten Nutzungsdauer und Geschäfts- oder Firmenwerte mindestens einmal jährlich einer Wertminderungsprüfung („Impairment Test“) zu unterziehen.

Der Kapitalkonsolidierung wird die Erwerbsmethode zugrunde gelegt. Dabei werden die Anschaffungskosten der Beteiligung mit dem beizulegenden Wert ihres Eigenkapitals zum Gründungs- bzw. Erwerbszeitpunkt aufgerechnet.

Die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbenen Vermögenswerte und Schulden werden mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erwerbszeitpunkt bewertet. Ein aus der Aufrechnung verbleibender positiver Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert gesondert ausgewiesen. Soweit ein Unternehmenserwerb zu einem negativen Unterschiedsbetrag führt, wird dieser nach IFRS 3.56 umgehend erfolgswirksam aufgelöst.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden mit einer jährlich durchzuführenden Prüfung auf ihre Werthaltigkeit („Impairment“) untersucht und gegebenenfalls abgeschrieben.

Konzerninterne Umsätze, Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Haftungsverhältnisse zwischen den konsolidierten Gesellschaften werden eliminiert.

3. Konsolidierungskreis

Die Gruppe besteht aus der USU Software AG sowie sechs deutschen und ausländischen Tochtergesellschaften (2003: fünf Tochtergesellschaften). Die im Vorjahr nach der Equity-Methode bilanzierte ValueSolution Software GmbH & Co. KG, Möglingen, wurde im Geschäftsjahr 2004 vollständig im Wege der Anwachsung erworben. Dabei gingen auch alle Anteile an der ValueSolution Verwaltungs-GmbH i.L. auf die Gruppe über. Beide Gesellschaften übten keinen Geschäftsbetrieb mehr aus. Es ergaben sich keine wesentlichen Effekte auf den Konzernabschluss der Gruppe.

Ein weiteres Unternehmen wird wie im Vorjahr zu Anschaffungskosten bilanziert.

Nachfolgende Gesellschaften wurden neben dem Konzernmutterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen:



Konsolidierungskreis	Beteiligung	Gezeichnetes Kapital	Eigenkapital	Jahresergebnis
Name und Sitz der Gesellschaft	in %	TEUR	31.12.2004 TEUR	2004 TEUR
USU AG, Möglingen	100,0	5.738	5.299	-795
Openshop Internet Software GmbH, Möglingen	100,0	40	-859	383
USU (Schweiz) AG, Zug, Schweiz	80,0	68	-367	-129
Gentner PROCommunication GmbH, Möglingen	100,0	51	-1.573	-5
USU Software s.r.o, Brno, Tschechien	100,0	58	203	63
ValueSolution Verwaltungs-GmbH i.L., Möglingen	100,0	26	28	0

Die Quantum Solutions GmbH, Dortmund, an der die Gesellschaft 30 % der Anteile hält, wurde nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da für diese ein Insolvenzantrag gestellt wurde und somit kein Einfluss auf die Gesellschaft ausgeübt werden kann. Angaben zum Eigenkapital und Jahresergebnis können nicht gegeben werden, da keine aktuellen Jahresabschlüsse vorliegen.

4. Währung und Währungsumrechnung

Grundsätzlich werden alle Geschäftsvorfälle mit dem am Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Wechselkurs umgerechnet. Zu jedem Bilanzstichtag werden monetäre Posten in fremder Währung unter Verwendung des Stichtagskurses angesetzt; nicht monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet wurden, werden mit dem Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet, und nicht monetäre Posten, die mit ihrem Zeitwert bewertet wurden, werden mit dem Kurs umgerechnet, der zum Zeitpunkt der Ermittlung des Zeitwertes gültig war. Die sich aus der Umrechnung zu Stichtagskursen ergebenden Differenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Umrechnung der in fremder Währung aufgestellten Jahresabschlüsse der einbezogenen Konzernunternehmen erfolgt auf der Grundlage des Konzepts der funktionalen Währung nach der modifizierten Stichtagskursmethode.

Die ausländischen, konsolidierten Tochterunternehmen werden als wirtschaftlich selbständige ausländische Teileinheiten betrachtet, da sie finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch autonom sind. Ihre Bewertungswährungen sind entsprechend dem Konzept der funktionalen Währung die jeweiligen Landeswährungen. Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen werden in Bezug auf die Bilanz mit Ausnahme des Eigenkapitals zu den zum Jahresende geltenden Wechselkursen und in Bezug auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu den durch-

schnittlichen Wechselkursen während des Berichtsjahres umgerechnet. Alle sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden in einer Rücklage für Währungsumrechnung im Eigenkapital ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte sowie stille Reserven und Lasten werden mit dem historischen Kurs umgerechnet, der zum Zeitpunkt der Ermittlung des jeweiligen Geschäfts- oder Firmenwertes sowie der stillen Reserven und Lasten gültig war.

Die Umrechnung der Jahresabschlüsse der wichtigsten Tochtergesellschaften, die nicht der Europäischen Währungsunion angehören, wurde unter Verwendung der folgenden Umrechnungskurse in EUR durchgeführt:

Währung (1 EUR entspricht)	Stichtagskurs		Durchschnittskurs	
	31.12.04	31.12.03	2004	2003
Schweizer Franken (CHF)	1,5429	1,5608	1,5428	1,5543
Tschechische Kronen (CZK)	30,4640	32,3300	31,8780	31,8460

5. Verwendung von Schätzungen sowie Ermessensentscheidungen mit wesentlichem Einfluss

Die Aufstellung der Jahresabschlüsse in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen nach IFRS erfordert Schätzungen und Annahmen des Vorstands, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Angabe von Eventualverbindlichkeiten am Bilanzstichtag, die ausgewiesenen Erträge und Aufwendungen während der Berichtsperiode sowie die damit im Zusammenhang stehende Angaben im Jahresabschluss beeinflussen. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von diesen Schätzungen abweichen.



Bereiche, die wesentliche Einschätzungen erforderlich machen, sind insbesondere die Bilanzierung nach der Percentage-of-Completion-Methode, Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen, Eventualverbindlichkeiten, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen. Ferner sind wesentliche Schätzungen und Annahmen zur Bestimmung des beizulegenden Wertes der langlebigen Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte des Unternehmens sowie bei der Wertminderungsprüfung des Geschäfts- oder Firmenwertes erforderlich.

6. Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Abschlüsse der USU Software AG sowie der in- und ausländischen Tochterunternehmen werden entsprechend IAS 27.21 nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen aufgestellt.

6.1 Immaterielle Vermögenswerte und Geschäfts- oder Firmenwerte

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte und Geschäfts- oder Firmenwerte werden nach IAS 38 (überarbeitet 2004) bei Zugang mit ihren Anschaffungs- oder Herstellkosten bewertet. Die immateriellen Vermögenswerte enthalten vor allem Software und Wartungsverträge, die entsprechend ihrer jeweiligen Nutzungsdauer über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren planmäßig abgeschrieben werden. Immaterielle Vermögenswerte mit einer unbestimmbaren Nutzungsdauer – hierzu zählen Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Namens- und Markenrechte – werden anstelle einer planmäßigen Abschreibung einmal jährlich einer Wertminderungsprüfung („Impairment Test“) nach IAS 36 (überarbeitet 2004) unterzogen.

6.2 Sachanlagen

Die Bewertung des Sachanlagevermögens erfolgt nach IAS 16 zu historischen Anschaffungskosten, vermindert um kumulierte planmäßige Abschreibungen. Reparaturkosten werden unmittelbar als Aufwand verrechnet.

Die Abschreibung erfolgt linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer der Anlagegüter. Dabei werden folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

EDV-Hardware	3 Jahre
Einbauten in Gebäude	10 Jahre
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 11 Jahre

6.3 Wertminderungsprüfungen

Bei allen immateriellen Vermögenswerten mit unbestimmter Nutzungsdauer sowie bei Geschäfts- oder Firmenwerten wird die Werthaltigkeit des Buchwertes am Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Die Wertminderungsprüfung wird jährlich zum 31. Dezember durchgeführt. Bei den weiteren immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen wird eine Wertminderungsprüfung dann durchgeführt, wenn Sachverhalte oder Änderungen der Umstände darauf hinweisen, dass der Buchwert der Vermögenswerte nicht erzielbar sein könnte. Sachverhalte, die eine Wertminderungsprüfung bei Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer erforderlich machen würden, lagen in den Geschäftsjahren 2003 und 2004 nicht vor.

Eine Wertminderung wird ergebniswirksam erfasst, soweit der erzielbare Betrag des Vermögenswertes den Buchwert unterschreitet. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nettoveräußerungspreis und Nutzungswert des Vermögenswertes. Der Nettoveräußerungspreis ist der aus einem Verkauf eines Vermögenswertes zu marktüblichen Bedingungen erzielbare Betrag, abzüglich der Veräußerungskosten. Der Nutzungswert ist der Kapitalwert der geschätzten künftigen Cashflows, die aus der fortgesetzten Nutzung eines Vermögenswertes und seinem Abgang am Ende der Nutzungsdauer zu erwarten sind. Der erzielbare Betrag wird für jeden Vermögenswert einzeln oder, falls dies nicht möglich ist, für die zahlungsmittelgenerierende Einheit (im Folgenden auch „ZGE“) ermittelt, der er zugeordnet ist.

Die Wertminderungsprüfung von immateriellen Vermögenswerten mit unbegrenzter Nutzungsdauer erfolgt auf der Ebene des einzelnen Vermögenswertes. Vermögenswerte dieser Art liegen in Form von Namens- und Markenrechten vor.

Der im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene Geschäfts- oder Firmenwert wurde den ZGEs der Gruppe zugeordnet, um die jährliche Wertminderungsprüfung vorzunehmen. Der Definition einer ZGE entsprechend, wurde grundsätzlich die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten identifiziert, die weitestgehend unabhängig von anderen Gruppen Zahlungsmittelzuflüsse erwirtschaftet. Aufgrund der betriebsinternen Berichtsstrukturen werden bei der USU-Gruppe Zahlungsmittelzuflüsse auf Segmentebene geplant und abgegrenzt mit der Folge, dass die Segmente der Gruppe „Business Solutions“ und „IT-Controlling“ gleichzeitig deren ZGE bilden.



Zur Ermittlung der erwarteten Cashflows jeder ZGE müssen Grundannahmen getroffen werden. Diese beinhalten Annahmen hinsichtlich der Finanzpläne sowie der zur Abzinsung herangezogenen Zinssätze.

Eine ertragswirksame Korrektur einer in früheren Jahren für einen Vermögenswert aufwandswirksam erfassten Wertminderung wird vorgenommen, wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass die Wertminderung nicht mehr besteht oder sich verringert haben könnte. Die Wertaufholung wird als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Werterhöhung bzw. Verringerung der Wertminderung eines Vermögenswertes wird jedoch nur soweit erfasst, wie sie den Buchwert nicht übersteigt, der sich unter Berücksichtigung der Abschreibungseffekte ergeben hätte, wenn in den vorherigen Jahren keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Wertaufholungen auf Abschreibungen, die im Rahmen von Wertminderungsprüfungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert erfasst wurden, werden nicht vorgenommen.

6.4 Finanzinstrumente

Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- (a) zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte,
- (b) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen,
- (c) vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen und
- (d) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte.

Finanzielle Vermögenswerte mit festgelegten oder bestimm- baren Zahlungen und festen Laufzeiten, die die Gesellschaft bis zur Endfälligkeit zu halten beabsichtigt und halten kann, ausgenommen von der Gesellschaft ausgereichte Kredite und Forderungen, werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen klassifiziert. Finanzielle Vermögenswerte, die hauptsächlich erworben wurden, um einen Gewinn aus der kurzfristigen Wertentwicklung zu erzielen, werden als zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte klas- sifiziert. Alle sonstigen finanziellen Vermögenswerte, ausge- nommen vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forde- rungen, werden als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eingestuft.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen werden un- ter den langfristigen Vermögenswerten bilanziert, es sei denn, sie werden innerhalb von 12 Monaten ab dem Bilanzstichtag

fällig. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögens- werte werden unter den kurzfristigen Vermögenswerten bilan- ziert. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden als kurzfristige Vermögenswerte ausgewiesen, wenn die Unternehmensleitung die Absicht hat, diese innerhalb von 12 Monaten ab dem Bilanzstichtag zu realisieren. Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden nach der Methode der Bilanzierung zum Handelstag bilanziert.

Bei der erstmaligen Erfassung eines finanziellen Vermögens- wertes wird dieser mit den Anschaffungskosten angesetzt, die dem Zeitwert der gegebenen Gegenleistung entsprechen; Transaktionskosten werden mit einbezogen.

Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes von zu Handels- zwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten werden erfolgswirksam erfasst. Als Zeitwert eines Finanzinstruments gilt dabei der Betrag, der im Geschäftsverkehr zwischen ver- tragswilligen und unabhängigen Vertragspartnern unter aktu- ellen Marktbedingungen erzielt werden kann.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwen- dung der Effektivzinsmethode bewertet. Ist es wahrschein- lich, dass bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzier- ten finanziellen Vermögenswerten eine Wertminderung ein- tritt, so wird diese ergebniswirksam erfasst. Eine zuvor auf- wandswirksam erfasste Wertminderung wird ertragswirksam korrigiert, wenn die nachfolgende teilweise Werterholung (bzw. Verringerung der Wertminderung) objektiv auf einen nach der ursprünglichen Wertminderung aufgetretenen Sach- verhalt zurückgeführt werden kann. Eine Werterhöhung wird jedoch nur insoweit erfasst, wie sie den Betrag der fortgeführ- ten Anschaffungskosten nicht übersteigt, der sich ergeben hätte, wenn die Wertminderung nicht erfolgt wäre.

Vom Unternehmen ausgereichte Forderungen und Kredite, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, werden zu ihren fortgeführten Anschaffungskosten oder dem am Bilanzstich- tag niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wer- den zum Marktwert bilanziert. Unrealisierte Gewinne und Ver- luste werden abzüglich eines Steueranteils im „kumulierten übrigen Eigenkapital“ ausgewiesen. Realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Wertpapieren werden als Be- standteil des Zinsergebnisses ausgewiesen. Bei der Berechnung des Veräußerungsgewinns werden die jeweiligen finan- ziellen Vermögenswerte einzeln herangezogen.

Finanzinstrumente, deren Buchwerte aufgrund ihrer Kurzfristigkeit den beizulegenden Zeitwert approximieren, umfassen Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Wertpapiere, Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie kurzfristige Bankverbindlichkeiten.

Der Marktwert marktfähiger Wertpapiere wird auf Basis von Kurswerten bestimmt.

6.5 Finanzanlagen

Unter den Finanzanlagen werden Beteiligungen ausgewiesen. Bei den Beteiligungen handelt es sich in 2004 um Anteile an einem nicht börsennotierten Unternehmen, das zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet ist, da eine zuverlässige Berechnung des Zeitwertes mangels vorliegender Plandaten nicht möglich ist.

6.6 Sonstige langfristige Vermögenswerte

Die sonstigen langfristigen Vermögenswerte sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten nach Abzug erforderlicher Wertberichtigungen, die sich am tatsächlichen Ausfallrisiko orientieren, ausgewiesen.

6.7 Vorräte

Die Vorräte sind zu Anschaffungskosten oder den vom Absatzmarkt ermittelten verlustfreien niedrigeren beizulegenden Werten angesetzt worden und betreffen Softwarelizenzen fremder Anbieter.

Bestandsrisiken, die sich aus einer geminderten Verwertbarkeit ergeben, wird durch angemessene Wertabschläge Rechnung getragen. Ein Abwertungsbedarf aufgrund gesunkener Nettoveräußerungswerte am Abschlussstichtag ergab sich nicht.

6.8 Nicht abgerechnete unfertige Leistungen

Nicht abgerechnete unfertige Leistungen aus Dienstleistungsaufträgen und kundenspezifischen Fertigungsaufträgen werden nach der Percentage-of-Completion Methode bilanziert. Bei dieser Verfahrensweise wird der Fertigstellungsgrad aus dem Verhältnis der bis zum Stichtag angefallenen Auftragskosten zu den am Stichtag geschätzten gesamten Auftragskosten ermittelt. Sofern in einer Periode festgestellt wird, dass aus der Erfüllung eines Dienstleistungsauftrages ein Verlust resultieren wird, wird der geschätzte Gesamtverlust aus dem jeweiligen Auftrag unmittelbar in voller Höhe als Aufwand erfasst.

6.9 Forderungen und sonstige Vermögenswerte

Alle **Forderungen und sonstige Vermögenswerte** sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten nach Abzug erforderlicher Wertberichtigungen, die sich am tatsächlichen Ausfallrisiko orientieren, ausgewiesen.

Für alle **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** werden die Risiken der Einbringlichkeit durch Wertberichtigungen in Form einer Portfoliobewertung erfasst. Dabei werden Forderungen auf der Grundlage der Länge des Zeitraums, den die Forderungen überfällig sind, zusammengefasst. In Abhängigkeit des Zeitraumes der Überfälligkeit erfolgen stufenweise Wertberichtigungen von 25 % bis 100 %, die auf historischen Erfahrungswerten basieren.

6.10 Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten

Dieser Posten umfasst Barmittel und Sichteinlagen sowie kurzfristige Fest- und Tagesgelder. Der Buchwert der Positionen approximiert deren Marktwert.

6.11 Minderheitenanteile

Unter dem Ausgleichsposten für Fremdantheile am Kapital werden die Minderheitenanteile am Eigenkapital der jeweiligen Tochtergesellschaft ausgewiesen. In Fällen, in denen das Eigenkapital einer Tochtergesellschaft negativ ist, erfolgt kein gesonderter Ausweis der Minderheitenanteile an der Tochtergesellschaft.

6.12 Latente Steuern

Latente Steuern wurden auf der Grundlage der bilanzorientierten Liability-Methode nach IAS 12 bilanziert. Demnach sind Steuerabgrenzungsposten grundsätzlich für sämtliche temporären Bilanzierungs- und Bewertungsunterschiede zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den steuerlichen Wertansätzen gebildet worden. Darüber hinaus werden aktive latente Steuern für künftige Vermögensvorteile aus steuerlichen Verlustvorträgen berücksichtigt, wenn Ihre Nutzung in hohem Maße gesichert erscheint. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgte unter Berücksichtigung der jeweiligen nationalen Ertragsteuersätze, die in den einzelnen Ländern zum Realisierungszeitpunkt galten bzw. erwartet wurden (Basis: geltendes Steuerrecht).

Aktive und passive latente Steuern werden saldiert, wenn ein einklagbares Recht besteht, tatsächliche Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden aufzurechnen und die latenten Steuern sich auf dasselbe Steuersubjekt und dieselbe Steuerbehörde beziehen.



Wertberichtigungen auf aktivische latente Steuern werden dann gebildet, wenn ein Verfall des steuerlichen Vorteils wahrscheinlicher ist als dessen Nutzung.

6.13 Rückstellungen für Pensionen

Die Gesellschaft unterhält einen Pensionsplan für einen ehemaligen Vorstand und jetziges Aufsichtsratsmitglied. Dieser leistungsorientierte Pensionsplan („Defined Benefit Plan“) garantiert dem Begünstigten eine lebenslang zahlbare monatliche Altersrente.

Die Pensionsrückstellung wurde nach der „Projected Unit Credit Method“ gemäß IAS 19 ermittelt. Dabei sind die künftigen Verpflichtungen unter Anwendung versicherungsmathematischer Berechnungen bewertet worden. Die Berechnungen erfolgten mit den Richttafeln 1998 unter Berücksichtigung einer Fluktuationsrate von 0 % p. a. (Vj. 0 % p. a.), eines Rechnungszinsfußes von 5,0 % (Vj. 5,5 %) sowie eines Rententrends von 2,0 % p. a. (Vj. 2,0 % p. a.). Während der Anwartschaftsphase erhöhen sich die späteren Rentenbeträge um jährlich 1,0 %. Rückwirkende Planänderungen sowie versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden im Jahr des Entstehens sofort in voller Höhe ergebniswirksam vereinnahmt. Bewertungsstichtag für die Pensionsverpflichtung ist der 31. Dezember.

Aus dem Planvermögen wird eine jährliche Verzinsung von 3,5 % erwartet.

Es ist Geschäftspolitik der Gesellschaft, Beträge bei Versicherungsgesellschaften anzulegen, um den versicherungsmathematischen Barwert der Pensionsverpflichtung abzudecken. Da es sich bei den Versicherungspolice um sog. „qualifizierte Versicherungspolice“ handelt, erfolgt nach IAS 19.54 eine Saldierung der Leistungsverpflichtung der Gesellschaft mit dem beizulegenden Zeitwert der Versicherungspolice zum Bilanzstichtag.

6.14 Sonstige Rückstellungen

Eine sonstige Rückstellung wird dann ausgewiesen, wenn die Gesellschaft einer gegenwärtigen (rechtlichen oder faktischen) Verpflichtung aufgrund eines vergangenen Ereignisses nachzukommen hat; es wahrscheinlich ist, dass die Erfüllung der Verpflichtung zu einem Abfluss von Mitteln führt, die wirtschaftlichen Nutzen darstellen; und wenn eine zuverlässige Schätzung der Verpflichtungshöhe vorgenommen werden

kann. Rückstellungen werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und an die gegenwärtige beste Schätzung angepasst. In Fällen, in denen der Zinseffekt wesentlich ist, werden langfristige Rückstellungen abgezinst.

6.15 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind grundsätzlich mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt worden.

6.16 Erhaltene Anzahlungen

Von Kunden erhaltene Anzahlungen, soweit sie sich nicht auf erbrachte Leistungen beziehen, werden unter den Verbindlichkeiten passiviert. Soweit sie sich auf erbrachte Leistungen beziehen, werden sie aktivisch von den angefallenen Kosten zuzüglich Ergebnisse nicht abgerechneter Projekte abgesetzt.

6.17 Eventualverbindlichkeiten und Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Eventualverbindlichkeiten sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen und bei denen ein Ressourcenabfluss nicht wahrscheinlich ist. Sie sind in der Bilanz nicht erfasst worden. Die im Konzernhang angegebenen Verpflichtungsvolumina entsprechen dem am Bilanzstichtag bestehenden Haftungsumfang.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag im Zeitraum der Konzernabschlusserstellung, die Wertansätze erhellen, werden im Konzernabschluss berücksichtigt. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die neue Sachverhalte begründen, werden in der Konzernbilanz nicht erfasst, jedoch bei Wesentlichkeit im Anhang angegeben.

6.18 Leasing

Leasingzahlungen innerhalb eines Operating-Leasingverhältnisses werden als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfasst. Ein Leasingverhältnis wird dann als Operating-Leasing klassifiziert, wenn der wirtschaftliche Gehalt der Leasingvereinbarung nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden waren, auf die Gesellschaft übertragen hatte.

Alle Leasingverhältnisse werden regelmäßig auf das Vorliegen der Kriterien zur Bilanzierung als Operating- oder Finanzierungsleasingverhältnis überprüft.



6.19 Umsatzerlöse

Die Gruppe erzielt Umsätze aus der Lizenzvergabe von Softwareprodukten an den Endkunden, aus Beratungsdienstleistungen sowie aus Wartungsverträgen (Kunden-Support nach Vertragsabschluss – „Post-contract Customer Support“ bzw. „PCS“). Beratungsdienstleistungen beziehen sich auf Beratungsleistungen im Softwareumfeld und Schulungen. PCS umfasst das Recht auf eventuelle Aktualisierungen sowie telefonischen Support.

Soweit diese Leistungen einzeln erbracht werden, werden die Umsatzerlöse aus der Software-Lizenz dann realisiert, wenn (i) die Lieferung erfolgt ist, (ii) der Kaufpreis festgesetzt oder bestimmbar ist, (iii) die Vereinnahmung angemessen sichergestellt ist und (iv) nachweislich eine Vereinbarung besteht. Die den Beratungsdienstleistungen zugerechneten Umsatzerlöse werden mit Erbringung der Leistungen realisiert. Die den PCS zugerechneten Umsatzerlöse werden anteilig über die Vertragsdauer (normalerweise ein oder zwei Jahre) berücksichtigt.

Die Gruppe bietet Kombinationen ihrer Leistungen ihren Kunden im Rahmen eines einzelnen Vertrages (Kombinationsvertrag) oder in mehreren separaten Verträgen (Vertragsbündel) an. In diesen Kombinationsverträgen oder über diese Vertragsbündel erwirbt der Kunde eine Kombination aus Software, Beratungsdienstleistungen und PCS. Soweit das Vertragsbündel oder der Kombinationsvertrag insgesamt keinen kundenspezifischen Auftrag im Sinne des IAS 11 darstellt, realisiert die Gruppe die aus diesen Vertragsbündeln oder Kombinationsverträgen resultierenden Umsatzerlöse gemäß den beizulegenden Zeitwerten (üblichen Preisen) der einzelnen Leistungen. Der übliche Preis wird anhand des Preises festgestellt, der verlangt werden würde, wenn eine Leistung getrennt verkauft werden würde.

Für PCS wird der übliche Preis auf Grundlage von Verlängerungssätzen für PCS gleicher Dauer, bzw. soweit diese nicht vorliegen, an der vom Vorstand der Gruppe verabschiedeten Preisliste bestimmt. In den Fällen, in denen die zu erbringende Dienstleistung oder PCS des Vertragsbündels den üblichen Preis unterschreiten, werden die Differenzbeträge zu den üblichen Preisen der Dienstleistung oder PCS aus dem realisierten Lizenzumsatz abgegrenzt und entsprechend über den Zeitraum der Erbringung der Dienstleistung bzw. der PCS realisiert.

In den Fällen, in denen die Zahlung der Lizenzgebühren von der Bereitstellung von Dienstleistungen abhängig ist, die die Software in ihrer Funktionalität wesentlich verändern oder erweitern, werden die Umsätze für die Softwarelizenz- und die Dienstleistungselemente im Sinne des IAS 11 abgegrenzt und nach dem Fertigstellungsgrad (Percentage-of-Completion Methode - POC) der Dienstleistung realisiert. Der zu realisierende Umsatz- und Ertragsanteil wird hauptsächlich durch das bisher erbrachte Dienstleistungsvolumen zum geschätzten Gesamtdienstleistungsvolumen bei Fertigstellung bemessen.

In den nicht abgerechneten unfertigen Erzeugnissen sind auch Beträge enthalten, die auf von Kunden zu vertretenden Änderungen oder Fehlern hinsichtlich des Projektumfangs, auf nachträglichen, hinsichtlich Preis und Umfang noch nicht endgültig vereinbarten Änderungswünschen oder auf sonstigen von Kunden verursachten, nicht vorhersehbaren Zusatzaufwendungen und Anpassungen beruhen und die die Gesellschaft Kunden oder sonstigen Dritten zu berechnen beabsichtigt. Diese Beträge werden berücksichtigt, sofern ihre Realisierung wahrscheinlich ist und sie hinreichend zuverlässig geschätzt werden können. Noch nicht endgültig vereinbarte Auftragsänderungen erfordern die Verwendung von Schätzwerten. Dabei kann eine spätere Anpassung der geschätzten Erträge aus den oben genannten Sachverhalten erforderlich werden.

Drohende Verluste aus laufenden Verträgen werden in der Periode berücksichtigt, in der sie erkennbar sind.

Die POC-Methode basiert auf Schätzungen. Aufgrund der hierbei gegebenen Unsicherheiten ist es möglich, dass die Schätzungen der bis zur Fertigstellung erforderlichen Aufwendungen, einschließlich der Aufwendungen für Vertragsstrafen und Gewährleistungen, nachträglich berichtigt werden müssen. Derartige Berichtigungen von Aufwendungen und Erträgen werden in der Periode ausgewiesen, in der der Anpassungsbedarf festgestellt wird.

6.20 Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen

Die Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen umfassen Kosten, die direkt oder indirekt den Umsatzerlösen zuordenbar sind. Darunter fallen insbesondere Löhne und Gehälter, Honorare und Gebühren für Fremdlizenzen.

6.21 Forschungs- und Entwicklungskosten

Bei der Gruppe fallen Forschungs- und Entwicklungskosten im Zusammenhang mit der (Weiter)entwicklung von Software an. Nach IAS 38 (überarbeitet 2004) besteht für Forschungskosten ein Aktivierungsverbot, während Entwicklungskosten bei einem kumulativen Vorliegen bestimmter, genau bezeichneter Voraussetzungen aktivierungspflichtig sind. Die Aktivierung von Software-Entwicklungskosten beginnt mit der Erreichung der technischen Realisierbarkeit und endet mit der Einführung der Softwareversion auf dem Markt. Die Gruppe hat die technische Realisierbarkeit mit der Fertigstellung eines entsprechenden Arbeitsmodells („working model“) gleichgesetzt. Aufgrund der kurzen Zeitspanne zwischen dem Erreichen der technischen Realisierbarkeit und der Einführung der Softwareversion auf dem Markt wurden bis zum Bilanzstichtag keine Entwicklungskosten aktiviert, da solche Kosten unwesentlich sind. Die Gruppe hat ihre gesamten Forschungs- und Entwicklungskosten als Forschungs- und Entwicklungskosten aufwandswirksam verbucht.

6.22 Fremdkapitalkosten

Fremdkapitalkosten werden zum Zeitpunkt ihres Entstehens als Aufwand erfasst.

6.23 Aktienorientierte Vergütung

Mit Verabschiedung des IFRS 2: Share based Payments im Februar 2004 existieren nunmehr eindeutige Vorschriften für die Bilanzierung von Aktienoptionsplänen nach IFRS. Da der Aktienoptionsplan der Gesellschaft vor dem 7. November 2002 verabschiedet wurde, sind die Vorschriften des IFRS 2 nicht zwingend auf diesen Plan anzuwenden. Hinsichtlich der Anhangsangaben nach IFRS 2 wird auf die Erläuterungen unter „Ausgabe von Optionen an Mitarbeiter“ verwiesen.

7. Erläuterungen zur erstmaligen Anwendung der IFRS

7.1 Bilanzierung und Bewertung

Die erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards erfolgt gemäß IFRS 1. Dabei sind grundsätzlich alle Vermögenswerte und Schulden in der IFRS-Bilanz anzusetzen, deren Ansatz nach IFRS vorgeschrieben ist. Die Bilanzierung und Bewertung dieser Vermögenswerte und Schulden erfolgt dabei bis auf bestimmte Wahlrechte retrograd, wobei diejenigen IFRS zu berücksichtigen sind, die zum Abschlussstichtag des ersten IFRS-Abschlusses (31. Dezember 2004) verpflichtend anzuwenden sind.

Die Gruppe hat bei der Umstellung auf IFRS lediglich das Wahlrecht des IFRS 1.15 in Anspruch genommen und bei Unternehmenszusammenschlüssen, die vor dem 1. Januar 2003 erfolgt sind, die bisherige Bilanzierung beibehalten.

Wesentliche abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsregeln zu US-GAAP ergeben sich für die folgenden Sachverhalte:

- Die [Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz, der Kapitalflussrechnung und des Eigenkapitalspiegels](#) orientiert sich an den Vorschriften des IAS 1, soweit dieser nicht durch andere Standards präzisiert wird. Für die Bilanzgliederung nach IFRS wurde eine Gliederung nach Fristigkeit (unter US-GAAP bislang nach Liquidität) vorgenommen.
- Die Vorschriften des IAS 36 zu [Wertminderungsprüfungen](#) sind konzeptionell mit den in der Vergangenheit angewandten US-amerikanischen Standards SFAS 141 und SFAS 142 vergleichbar, unterscheiden sich jedoch in der Berechnungsmethodik voneinander. Durch die unterschiedlichen Methoden von IFRS und US-GAAP bei der Ermittlung des Wertminderungsbedarfs können sich daher bei identischen Ausgangswerten und Planungsannahmen Differenzen in der Abschreibungshöhe ergeben.
- Nach IAS 19 wurden Versicherungspolice als „Plan Asset“ eingestuft und mit der [Pensionsverpflichtung](#) in der Bilanz saldiert (unter US-GAAP erfolgte ein aktiverischer Ausweis).
- Die US-amerikanischen Vorschriften zur [Umsatzrealisierung](#) bei Softwareunternehmen sind deutlich detaillierter und teilweise restriktiver als die Vorschriften nach IFRS, werden aber von der Gesellschaft i.V.m. IAS 1.22 weiterhin ergänzend beachtet, soweit einzelne Regelungen nicht im Widerspruch zu den IFRS stehen.
- Die Bilanzierung von [Aktienoptionsprogrammen](#) nach IFRS war bis zur der Verabschiedung des IFRS 2 im Februar 2004 im Unterschied zu den sehr detaillierten US-GAAP-Vorschriften nicht geregelt. Da die Aktienoptionsprogramme der Gesellschaft vor dem 7. November 2002 zugesagt wurden, wird IFRS 2 auf diese bis auf die Anhangsangaben nach IFRS 2.44-45 nicht angewandt.

- Die Konzeption der **Segmentberichterstattung** nach IAS 14 unterscheidet sich wesentlich von den Vorschriften nach SFAS 131. Während SFAS 131 grundsätzlich einen „Management Approach“ vorsieht, d.h. die von der Konzernleitung intern genutzten Finanzinformationen in der Segmentberichterstattung reflektiert, gilt gemäß IAS 14 der so genannte „Risks and Rewards Approach“, d.h. die Segmentberichterstattung wird an den Chancen und Risiken der von der Gruppe erbrachten Produkte und Dienstleistungen ausgerichtet. Der Management Approach wird bei IFRS lediglich flankierend herangezogen. Daneben gibt IAS 14 detaillierte Vorschriften hinsichtlich dem Umfang der zu gebenden Informationen. Dabei unterscheidet IAS 14 zwischen den Angabepflichten in Zusammenhang mit der primären und der sekundären Segmentierung.

7.2 Überleitung der Konzernbilanz zum 1. Januar 2003

Für die Darstellung der Überleitungsrechnung zum Umstellungszeitpunkt wurde das Bilanzgliederungsschema nach US-GAAP (Gliederung nach Liquidität) unter Beibehaltung der Bilanzpostenbezeichnung in das Bilanzgliederungsschema nach IFRS (Gliederung nach Fristigkeit) überführt.

Soweit Abweichungen im Ausweis bzw. im Ansatz und der Bewertung von einzelnen Konzernabschlussposten bestehen, werden diese in erfolgsneutrale und erfolgswirksame Anpassungen unterschieden und in der detaillierten Überleitungsrechnung in Anlage B zu diesem Anhang dargestellt.

Im Einzelnen ergaben sich die folgenden Anpassungsbuchungen:

Erfolgsneutrale Anpassungen:

(A) Gesonderter Ausweis der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sowie der Steuerforderungen

Nach US-GAAP beinhaltete der Bilanzposten „Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige kurzfristige Aktiva“ sowohl die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von TEUR 303 als auch Ertragsteuerforderungen in Höhe von TEUR 2.827 zu diesem Stichtag. Nach IFRS werden beide Positionen jeweils in einem gesonderten Bilanzposten ausgewiesen.

(B) Saldierung von Plan Assets mit der Pensionsrückstellung

Nach IAS 19 wurden Versicherungspolice in Höhe von TEUR 183 als „Plan Asset“ eingestuft und mit der Pensionsverpflichtung in der Bilanz saldiert (unter US-GAAP erfolgte ein aktivi-scher Ausweis). Aus der Bewertung der Plan Assets zu Rückkaufswerten ergab sich kein Anpassungsbedarf.

Erfolgswirksame Anpassungen:

(C) Mitarbeiterbeteiligungsprogramme

Die Mitarbeiterbeteiligungsprogramme der Gruppe sind nach IFRS 2 nicht bilanzierungspflichtig. Infolgedessen wurde eine nach US-GAAP bilanzierte Erhöhung der Kapitalrücklage aus Vorjahren in Höhe von TEUR 119 sowie ein im Verlustvortrag enthaltener Aufwand aus Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen aus Vorjahren in Höhe von TEUR 97 entsprechend korrigiert. Die Saldogröße hieraus wurde mit dem nach US-GAAP noch ausstehenden Aufwand aus Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen in Höhe von TEUR 22 verrechnet.

(D) Geschäfts- oder Firmenwert

Die nach IFRS 1 obligatorische Wertminderungsprüfung zum 1. Januar 2003 ergab keinen zusätzlichen Wertminderungsbedarf zu der bereits nach US-GAAP zum 31. Dezember 2002 vorgenommenen Wertminderungsprüfung.

7.3 Überleitung der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2003 und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2003

Für die Darstellung der Überleitungsrechnung zum 31. Dezember 2003 wurde das Bilanzgliederungsschema nach US-GAAP (Gliederung nach Liquidität) unter Beibehaltung der Bilanzpostenbezeichnung in das Bilanzgliederungsschema nach IFRS (Gliederung nach Fristigkeit) überführt (Anlage C).

Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2003 nach US-GAAP wurde unter Beibehaltung der jeweiligen Postenbezeichnung und Gliederungsstruktur der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS zu diesem Bilanzstichtag gegenübergestellt (Anlage D).

Soweit Abweichungen im Ausweis bzw. im Ansatz und der Bewertung von einzelnen Konzernabschlussposten bestehen, werden diese in erfolgsneutrale und erfolgswirksame Anpassungen unterschieden und in der detaillierten Überleitungsrechnung in den Anlagen C und D zu diesem Anhang dargestellt.



Im Einzelnen ergaben sich die folgenden Anpassungsbuchungen:

Erfolgsneutrale Anpassungen:

(A) Gesonderter Ausweis der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sowie der Steuerforderungen

Nach US-GAAP beinhaltet der Bilanzposten „Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige kurzfristige Aktiva“ sowohl die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von TEUR 75 als auch Ertragsteuerforderungen in Höhe von TEUR 3.402 zu diesem Stichtag. Nach IFRS werden beide Positionen jeweils in einem gesonderten Bilanzposten ausgewiesen.

(B) Saldierung von Plan Assets mit der Pensionsrückstellung

Nach IAS 19 wurden Versicherungspolice in Höhe von TEUR 494 als „Plan Asset“ eingestuft, mit ihrem Rückkaufswert bewertet (vergleiche Anpassungsbuchung (G)) und mit der Pensionsverpflichtung in der Bilanz in Höhe von TEUR 494 saldiert (unter US-GAAP erfolgte ein aktivischer Ausweis).

(C) Anpassung des Verlustvortrages

Die Anpassung des Verlustvortrages steht in Verbindung mit der Anpassungsbuchung (C) zum 1. Januar 2003 und schreibt die dort vorgenommene Korrektur des Bilanzverlustes nach US-GAAP entsprechend fort. Hierbei handelt es sich um die Vortragsposition zur Eliminierung des Aufwands aus Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen. Hinsichtlich der Auswirkungen auf das Geschäftsjahr 2003 wird auf die Anpassungsbuchung (H) verwiesen.

(D) Umgliederung von Abschreibungen zwischen den Kostenstellen der Gruppe

Parallel zum Übergang der Rechnungslegung auf IFRS änderte die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2004 die Leistungsverrechnung der Abschreibungen zwischen den einzelnen Kostenstellen. Um die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr zu erhöhen, erfolgte retrospektiv eine Anpassung der Vorjahreswerte für das Geschäftsjahr 2003, bei der sich die Abschreibungen, die in den Verwaltungsaufwendungen enthalten sind, um TEUR 486 verringerten, während sich die Abschreibungen in den Herstellkosten des Umsatzes um TEUR 297, in den Vertriebsaufwendungen um TEUR 101 sowie in den Entwicklungsaufwendungen um TEUR 88 erhöhten.

(E) Umgliederung der außerplanmäßigen Abschreibungen auf Anlagevermögen

Die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach US-GAAP in einer separaten Zeile ausgewiesenen außerplanmäßigen Abschreibungen auf Anlagevermögen von TEUR 40 sind im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2003 in den Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen enthalten.

(F) Umgliederung der sonstigen Erträge und Aufwendungen (netto)

Die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach US-GAAP in einer separaten Zeile nach dem Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ausgewiesenen sonstigen Erträge und Aufwendungen von netto TEUR 105 sind im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2003 im Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit enthalten.

Erfolgswirksame Anpassungen:

(G) Bewertung der Plan Assets mit ihrem Rückkaufswert

Die Versicherungspolice für die Pensionsrückstellung wurden mit ihren Rückkaufswerten bewertet.

(H) Mitarbeiterbeteiligungsprogramme

Der in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach US-GAAP in einer separaten Zeile ausgewiesene Ertrag aus Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen in Höhe von TEUR 97 wurde für IFRS-Zwecke erfolgswirksam eliminiert.

(I) Wertminderungsprüfung des Geschäfts- oder Firmenwerts

Zum 31. Dezember 2003 ergab sich nach den Vorschriften des IAS 36 (überarbeitet 2004) bei identischen Annahmen, Zinsen und Plandaten ein um TEUR 541 niedrigerer Wertminderungsbedarf. Hinsichtlich der Konzeption von Wertminderungsprüfungen nach IFRS bei der USU-Gruppe wird auf die Ausführungen unter „Wertminderungsprüfungen“ verwiesen. Die Differenz zur Wertminderungsprüfung nach US-GAAP zum gleichen Stichtag resultiert aus einer abweichenden Vorgehensweise (einstufige Wertminderungsprüfung nach IFRS vs. zweistufige Wertminderungsprüfung nach US-GAAP).



(J) Wertminderungsprüfung von Namen- und Markenrechten

Zum 31. Dezember 2003 ergab sich nach den Vorschriften des IAS 36 (überarbeitet 2004) bei identischen Annahmen, Zinsen und Plandaten ein um TEUR 11 höherer Wertminderungsbedarf. Hinsichtlich der Durchführung von Wertminderungsprüfungen nach IFRS bei der Gruppe wird auf die Ausführungen unter „Wertminderungsprüfungen“ verwiesen.

7.4 Erläuterungen zu Änderungen der Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2003

Nach IAS 7 werden die erhaltenen Zinsen sowie die gezahlten Steuern als Zahlungsstrom dargestellt, während diese Information in der Kapitalflussrechnung nach SFAS 95 (US-GAAP) nur nachrichtlich gegeben wurde. Infolgedessen ist die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung nach IFRS das Jahresergebnis vor Steuern und Zinsen und nach US-GAAP der Konzernjahresüberschuss.

Alle weiteren Veränderungen innerhalb der Kapitalflussrechnung ergeben sich aufgrund der oben dargestellten Änderungen der Bilanzpositionen. Diese haben keine materiellen Auswirkungen auf die Cashflows aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit.

C. Veränderung der Konzernorganisation

8. Akquisitionen und Anwachsungen

ValueSolution GmbH & Co. KG, Möglingen

Im Geschäftsjahr 2004 traten alle weiteren Gesellschafter der ValueSolution GmbH & Co. KG, Möglingen, aus der Gesellschaft aus. In der Folge ergab sich eine Anwachsung des Vermögens der ValueSolution GmbH & Co. KG gemäß § 738 Abs. 1 BGB auf die USU AG. Da die ValueSolution GmbH & Co. KG selbst die Anteile an der Komplementärin, der ValueSolution Verwaltungs-GmbH, Möglingen, hielt, gingen die Anteile an dieser Gesellschaft durch die Anwachsung der ValueSolution GmbH & Co. KG ebenfalls auf die Gruppe über. Beide Gesellschaften waren zu diesem Zeitpunkt bereits inaktiv. Aus der Anwachsung entstand ein Ertrag in Höhe von TEUR 2, der in den sonstigen Erträgen erfasst wurde.

OMEGA Software GmbH, Obersulm

Mit Datum vom 16. Februar 2005 wurden 100 % des Eigenkapitals und der Stimmrechte der OMEGA Software GmbH (im Folgenden kurz: „OMEGA“) erworben. Wesentliches Geschäftsfeld der OMEGA ist die Erbringung von Dienstleistungen und der Vertrieb von Produkten im Bereich IT-Service Management. Dabei ergänzen sich die Geschäftsfelder der OMEGA insbesondere mit dem Segment IT-Controlling der Gruppe.

Die Anschaffungskosten setzen sich aus zwei wesentlichen Kaufpreiskomponenten zusammen. Ein Teil des Kaufpreises ist in Geld zu entrichten. Die Höhe dieses Kaufpreises beträgt mindestens TEUR 650. Hinzu kommen variable Kaufpreisteile in Höhe von maximal TEUR 1.200. Ein weiterer Teil des Kaufpreises ist durch die Ausgabe von 529.410 Stück Aktien aus dem genehmigten Kapital der USU Software AG zu entrichten. Die Höhe dieses Teils des Kaufpreises wird dabei durch den Zeitwert der hingegebenen Anteile bestimmt werden. Die Kapitalerhöhung wird erst nach der Rückzahlung der aus der Kapitalherabsetzung freigewordenen Mittel an die Aktionäre erfolgen. In Zusammenhang mit der Akquisition sind bislang Anschaffungsnebenkosten in Höhe von TEUR 80 entstanden.

Alle weiteren in IFRS 3.67 geforderten Angaben hinsichtlich der im Geschäftsjahr 2005 erfolgten Akquisition sind derzeit praktisch undurchführbar, da ein Zwischenabschluss der OMEGA auf den Erwerbszeitpunkt im Zeitraum der Aufstellung des Konzernabschlusses aufgrund der zeitlichen Enge nicht aufgestellt werden konnte.

9. Zu Anschaffungskosten bewertete Beteiligungen

Über das Vermögen der Quantum Solutions GmbH, Dortmund, wurde im Geschäftsjahr 2003 ein Insolvenzverfahren eröffnet. Infolge dessen übt die Gesellschaft keinen wesentlichen Einfluss mehr auf die Quantum Solutions GmbH aus. Folglich wurde die Quantum Solutions GmbH bereits zum 31. Dezember 2003 nicht mehr nach der Equity-Methode, sondern zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, da Informationen zur Berechnung eines Zeitwerts nicht vorliegen.



D. Erläuterungen zur Konzern-Bilanz

10. Immaterielle Vermögenswerte

Hinsichtlich der Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte verweisen wir auf die Angaben im Konzernanlagenspiegel (siehe Anlage A).

In den immateriellen Vermögenswerten sind Namens- und Markenrechte in Höhe von TEUR 461 (2003: TEUR 461) ausgewiesen. Die Namens- und Markenrechte besitzen aus rechtlicher Sicht eine unbegrenzte Nutzungsdauer. Aus wirtschaftlicher Sicht ist derzeit ein Ende des Nutzungszeitraumes nicht erkennbar.

Die Ermittlung des jährlichen Wertminderungsbedarfs der Namens- und Markenrechte erfolgt auf der Ebene des einzelnen Vermögenswertes auf Basis seines Nutzungswertes. Der Nutzungswert wird als Kapitalwert der Einzahlungen aus einer unterstellten Lizenzierung der Namens- und Markenrechte an Dritte ermittelt. Grundlage für die Ermittlung der Lizenzierungserlöse sind die im Rahmen der Finanz- und Mittelfristplanung des Managements geplanten Umsatzerlöse. Hinsichtlich der Entwicklung der Finanz- und Mittelfristplanung sowie deren werttreibenden Faktoren verweisen wir auf unsere Erläuterungen zu den Geschäfts- oder Firmenwerten (Anhangsangabe 11). Die Lizenzierungserlöse werden durch die Anwendung eines über den Planungszeitraum konstanten Prozentsatzes der Umsatzerlöse ermittelt.

Bei der Ermittlung des Barwerts wurde ein gewichteter Abzinsungssatz von 11,5 % (Vorjahr: 13,5 %) verwendet. Der jeweilige gewichtete Abzinsungssatz setzt sich zusammen aus einem risikolosen Basiszinssatz und einer Marktrisikoprämie, die mit der Risikostruktur der Gruppe gewichtet wird.

Im Vorjahr wurde eine Wertminderung („Impairment“) in Höhe von TEUR 51 auf die Namens- und Markenrechte gebucht, da die tatsächlichen Zahlungsströme von diesen Namens- und Markenrechten niedriger als geplant ausgefallen sind. Im Geschäftsjahr 2004 wurde kein Wertminderungsbedarf festgestellt. Die Namens- und Markenrechte betreffen sowohl das Segment „IT-Controlling“ als auch das Segment „Business Solutions“.

Soweit Abschreibungen aufgrund vorgenommener Wertminderungsprüfungen durchgeführt werden, werden diese in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistung ausgewiesen.

11. Geschäfts- oder Firmenwerte

Die Geschäfts- oder Firmenwerte beinhalten Beträge aus der Übernahme von Geschäftsbetrieben (Asset Deals) sowie aus der Kapitalkonsolidierung. Diese wurden den beiden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (im Folgenden auch „ZGE“) „Business Solutions“ und „IT-Controlling“ zugeordnet und den Nutzungswerten der jeweiligen ZGE zur Wertminderungsprüfung gegenübergestellt.

Die Ermittlung des Nutzungswertes erfolgt durch Kapitalwerte der jeweiligen ZGE. Die Basis für die Ermittlung des Kapitalwertes notwendigen Cashflows der einzelnen Planungsperioden der jeweiligen ZGE ist der vom Aufsichtsrat genehmigte Finanzplan für das folgende Geschäftsjahr. Dieser wird vom Management der Gruppe im Rahmen einer Mittelfristplanung fortentwickelt. Der Planungszeitraum für den Finanzplan und die Mittelfristplanung beträgt insgesamt fünf Jahre.

Der Finanzplan wird detailliert über die vom Management der Gruppe erwarteten Umsatzerlöse und der damit verbundenen Mittelzuflüsse abgeleitet. Die geplanten Umsatzerlöse definieren die notwendige Beraterkapazität und die damit verbundenen Mittelabflüsse. Dabei werden neben Erfahrungswerten auch externe Marktdaten zur Planung der Umsatzerlöse herangezogen. Auszahlungen in Verbindung mit fixen Kosten werden auf Basis von Erfahrungswerten fortgeschrieben. Die wesentlichen werttreibenden Faktoren der Planung sind die geplanten Umsatzerlöse und die darauf bezogene EBIT-Marge. Die EBIT-Marge wird insbesondere durch die geplanten Lizenzumsatzerlöse aus eigenen Softwareprodukten bestimmt. Ferner sind in der EBIT-Marge zukünftige Gehaltssteigerungen und steigende Aufwendungen für freie Mitarbeiter berücksichtigt.

Anschließend an die Mittelfristplanung wird vom Management mit einer ewigen Rente geplant, für die ein jährliches Wachstum von 1,0 % unterstellt wird.

Bei der Ermittlung des Barwerts wurde für die ZGE „Business Solutions“ ein gewichteter Abzinsungssatz von 8,9 % (Vorjahr: 10,0 %) und für die ZGE „IT-Controlling“ ein gewichteter Abzinsungssatz von 10,65 % (Vorjahr: 11,75 %) verwendet. Der jeweilige gewichtete Abzinsungssatz setzt sich zusammen aus einem risikolosen Basiszinssatz und einer Marktrisikoprämie, die mit der Risikostruktur der Gruppe sowie der ZGE gewichtet wird. Der Basiszinssatz und die Marktrisikoprämie entsprechen den für den jeweiligen Bilanzstichtag geltenden Zinssätzen.



Aufgrund eines Investitionsstaus seitens der Kunden sowie erhöhten Preisdrucks im Software-Markt waren das operative Ergebnis und der Cashflow im Geschäftsjahr 2003 geringer als erwartet. Der für das Geschäftsjahr 2003 durchgeführte Wertminderungstest nach IAS 36 (überarbeitet 2004) führte aufgrund eines geringeren Nutzungswertes der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten „Business Solutions“ zu einer Abschreibung auf den Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von TEUR 4.416.

Die Veränderungen der Geschäfts- oder Firmenwerte nach Berichtseinheiten in den Geschäftsjahren 2004 und 2003 sind nachfolgend dargestellt.

	Business Solutions TEUR	IT-Controlling TEUR	Konzern TEUR
Stand zum 1. Januar 2003	12.454	4.825	17.279
Erwerb während des Jahres 2003	612	1.451	2.063
Abschreibung auf Firmenwert	-4.416	0	-4.416
Stand zum 31. Dezember 2003	8.650	6.276	14.926
Nachträgliche Anschaffungskosten	7	5	12
Stand zum 31. Dezember 2004	8.657	6.281	14.938

Die Abschreibungen auf den Firmenwert werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in einer gesonderten Zeile ausgewiesen.

12. Sachanlagen

Die planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen betrug im Geschäftsjahr 2004 TEUR 216 (2003: TEUR 394). Im Bereich des Sachanlagevermögens existieren keine Beschränkungen von Verfügungsrechten oder als Sicherheit verpfändete Gegenstände.

Hinsichtlich der Gliederung des Sachanlagevermögens verweisen wir auf die Angaben im Konzernanlagespiegel (siehe Anlage A).

13. Wertpapiere des Anlagevermögens

Die am 31. Dezember 2003 in diesem Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere waren vollständig als bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere klassifiziert und stellen sich wie folgt dar:

Jahr	Anschaffungskosten TEUR	Nennwert TEUR	Buchwert TEUR	Marktwert TEUR
2003	34.692	34.100	34.563	34.659

Wertpapiere, die im Geschäftsjahr 2003 in dieser Klassifizierung geführt wurden und wegen der aus der Kapitalherabsetzung resultierenden Sonderausschüttung nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden können, wurden im Geschäftsjahr 2004 in die zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere umgegliedert. Die Notwendigkeit zur Veräußerung von Wertpapieren vor Fälligkeit, die als „bis zur Endfälligkeit gehalten“ klassifiziert waren, führte dazu, dass diese Bewertungskategorie insgesamt nicht mehr zu Bilanzierungszwecken herangezogen werden kann. Infolgedessen wurden sämtliche Wertpapiere dieser Kategorie der weiteren Bewertungskategorie „zur Veräußerung verfügbar“ zugeordnet und in der Konzernbilanz in die Wertpapiere des Umlaufvermögens umgegliedert.

14. Noch nicht abgerechnete unfertige Leistungen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die insgesamt zum 31. Dezember 2004 und 2003 unfertigen Leistungen und die damit verbundenen in Rechnung gestellten Beträge:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Angefallene Kosten zzgl. Ergebnisse nicht abgerechneter Projekte	1.090	984
davon aus Dienstleistungsverträgen gemäß IAS 18	344	688
davon aus Fertigungsaufträgen gemäß IAS 11	746	296
abzgl. gestellter Abschlagsrechnungen	-870	-1.079
Saldo	220	-95
davon: künftige Forderungen	501	498
davon: Verbindlichkeiten	-281	-593

Aus Fertigungsaufträgen gemäß IAS 11 wurden im Geschäftsjahr 2004 Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.940 (2003: TEUR 1.786) erzielt.

15. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Alle Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind kurzfristig fällig. Der Bilanzposten setzt sich wie folgt zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.920	5.027
Wertberichtigung zum 1. Januar	-736	-2.610
Verbrauch des Geschäftsjahres	316	1.476
Wertberichtigung des Geschäftsjahres	0	-191
Wertaufholungen des Geschäftsjahres	113	589
Wertberichtigung zum 31. Dezember	-307	-736
	4.613	4.291

16. Forderungen aus Ertragsteuern

Die Forderungen aus Ertragsteuern resultieren aus Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag auf Zinserlöse.

17. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

Die sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte setzen sich aus folgenden Positionen zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Zinsabgrenzung Wertpapiere	1.192	1.136
Kurzfristige Ausleihungen, brutto	510	510
Wertberichtigungen	-510	-510
Kurzfristige Ausleihungen, netto	0	0
Übrige Forderungen	176	201
	1.368	1.337

18. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten enthalten im Wesentlichen abgegrenzte Aufwendungen aus Wartungsverträgen sowie Versicherungen.

19. Wertpapiere des Umlaufvermögens

Die in den kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesenen Wertpapiere bestehen aus Investmentfondsanteilen, zur Veräußerung verfügbaren Schuldverschreibungen sowie im Vorjahr bis zur Endfälligkeit gehaltenen Schuldverschreibungen mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Der Bilanzposten setzt sich wie folgt zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere	40.088	2.621
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	0	3.001
	40.088	5.622

Die zum 31. Dezember 2004 bilanzierten zur Veräußerung verfügbaren Schuldverschreibungen stellen sich wie folgt dar:

Jahr	Anschaffungskosten TEUR	Brutto Unrealisierte Gewinne TEUR	Brutto Unrealisierte Verluste TEUR	Marktwert TEUR
2004	40.102	145	-159	40.088
2003	2.646	28	-53	2.621

Zum 31. Dezember 2004 sind TEUR 38.313 (2003: TEUR 696) der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere innerhalb eines Jahres, TEUR 1.775 (2003: TEUR 1.814) zwischen einem und fünf Jahren und TEUR 0 (2003: TEUR 111) nach mehr als zehn Jahren fällig. Die Einzahlungen aus dem Verkauf von veräußerten Wertpapieren im Geschäftsjahr 2004 beinhalten Bruttogewinne in Höhe von TEUR 0 (2003: TEUR 135) und Bruttoverluste von TEUR 2 (2003: TEUR 5).

Die in diesem Posten zum 31. Dezember 2003 enthaltenen bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapiere stellen sich wie folgt dar:

Jahr	Nennwert TEUR	Anschaffungskosten TEUR	Buchwert TEUR	Marktwert in TEUR
2003	3.000	3.009	3.001	3.001

20. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten

Der Bilanzposten setzt sich wie folgt zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Fest- und Tagesgelder	6.960	6.546
Sichteinlagen	810	1.109
Kassenbestand	1	1
	7.771	7.656

Zum 31. Dezember 2004 verfügte die Gesellschaft über nicht zweckgebundene Kreditlinien in Höhe von TEUR 248 (2003: TEUR 248). Die zugrunde liegende Kreditvereinbarung ermöglicht der Gesellschaft die Aufnahme von Krediten zu einem Zinssatz von 8,25 % p.a. (2003: 8,25 % p.a.). Der Verwendungszweck der Kredite ist nicht eingeschränkt.

Zum 31. Dezember 2004 und 2003 waren die Kreditlinien nicht in Anspruch genommen.

21. Eigenkapital

21.1 Grundkapital und Aktien

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft betrug zum 31. Dezember 2003 TEUR 17.211 und war eingeteilt in 17.211.186 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von jeweils EUR 1,00.

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juli 2004 wurde das gezeichnete Kapital der Gesellschaft nach den Vorschriften des AktG über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln um TEUR 35.300 erhöht auf TEUR 52.511 eingeteilt in 17.211.186 nennwertlose, auf den Inhaber lautende Stückaktien. Die Kapitalerhöhung erfolgte durch Umwandlung eines Teilbetrages in Höhe von TEUR 35.300 der Kapitalrücklage in Grundkapital ohne Ausgabe neuer Aktien.

Anschließend wurde ebenfalls mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juli 2004 das gezeichnete Kapital nach den Vorschriften des AktG über die ordentliche Kapitalherabsetzung um TEUR 43.905 auf TEUR 8.606 herabgesetzt. Dabei erfolgte eine Zusammenlegung von Aktien im Verhältnis 2 : 1. Die Kapitalherabsetzung erfolgte zum Zwecke der Rückzahlung an die Aktionäre in Form einer Barausschüttung von EUR 4,00 je zum Bezug der zur Ausschüttung berechtigten Aktien (TEUR 34.206), sowie zum Zweck der Einstellung des verbleibenden Teilbetrags in die Kapitalrücklage (TEUR 9.699).

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2004 TEUR 8.606 und ist eingeteilt in 8.605.593 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von jeweils EUR 1,00.

21.2 Genehmigtes Kapital

Auf der ordentlichen Hauptversammlung vom 4. Juli 2002 wurde der Vorstand bis zum 3. Juli 2007 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Gesellschaft

gegen Bareinlage oder mit Sacheinlagen um bis zu EUR 8.600.000,00 durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre für Spitzenbeträge insoweit auszuschließen, als dies erforderlich ist, um Inhabern von Umtausch- oder Bezugsrechten, die von der Gesellschaft begeben wurden, ein Bezugsrecht neuer Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung eines solchen Umtausch- oder Bezugsrechts zustünde. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen um maximal 10 % des bei erster Ausnutzung des Genehmigten Kapitals vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Kapitalerhöhungen mit Sacheinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung mit Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

Mit Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 wurde das genehmigte Kapital um EUR 4.300.000,00 auf EUR 4.300.000,00 herabgesetzt. Zum 31. Dezember 2004 verfügt die Gesellschaft über ein genehmigtes Kapital in Höhe von EUR 4.300.000,00.

21.3 Bedingtes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft wurde durch Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 2. März 2000 um EUR 756.911,00 durch Ausgabe von 756.911 auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Optionsrechten an Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Geschäftsführung und Mitarbeiter verbundener Unternehmen der Gesellschaft. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die Inhaber der ausgegebenen Optionsrechte von ihrem Optionsrecht Gebrauch machen. Die neuen Aktien nehmen jeweils vom Beginn des Geschäftsjahres, in dessen Verlauf sie durch Ausübung von Optionsrechten entstehen, am Gewinn teil.

Mit Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 wurde das bedingte Grundkapital im gleichen Verhältnis wie die Erhöhung des gezeichneten Kapitals von EUR 756.911,00 um EUR 1.552.418,00 auf EUR 2.309.329,00 erhöht und wiederum von EUR 2.309.329,00 um EUR 1.930.874,00 auf EUR 378.455,00 herabgesetzt.

21.4 Eigene Anteile

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juli 2004 wurde der Vorstand der Gesellschaft gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG erneut ermächtigt, in der Zeit bis zum 14. Januar 2006, mit der Zustimmung des Aufsichtsrats in einem oder mehreren Schritten Aktien der Gesellschaft zu erwerben.

Zum 31. Dezember 2003 hält die Gesellschaft 107.901 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von EUR 107.901,00, was 0,6 % des Grundkapitals zum 31. Dezember 2003 entspricht.

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte gemäß Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1. In diesem Zusammenhang erfolgte der Verkauf einer eigenen Aktie.

Zum 31. Dezember 2004 hält die Gesellschaft 53.950 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von EUR 53.950,00, was 0,6 % des Grundkapitals zum 31. Dezember 2004 entspricht.

21.5 Ergebnis je Aktie

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie für die einzelnen Perioden wird entsprechend IAS 33 durch Division des Konzernergebnisses durch die Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien ermittelt.

	2004	2003
Konzernergebnis: in TEUR	262	-6.870
Anzahl der Aktien im Jahresdurchschnitt: in Stück	8.551.643	8.497.778
unverwässertes Ergebnis je Aktie: in EUR	0,03	-0,81

Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien ermittelt sich wie folgt:

	2004 Stück	2003 Stück
Zahl der Aktien zum 1. Jan.	17.211.186	17.211.186
Eigene Aktien zum 1. Jan.	-107.901	-292.580
Verkauf eigene Aktien unterjährig (gewichtet)	0	76.950
	17.103.285	16.995.556
Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1	8.551.643	8.497.778

Die im Geschäftsjahr erfolgte Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1 wurde gemäß IAS 33.20 dergestalt berücksichtigt, als ob die Zusammenlegung bereits zu Beginn des Geschäftsjahres 2003 erfolgt wäre.

Bei der Berechnung des verwässerten Ergebnisses sind grundsätzlich Stammaktien zusätzlich zu berücksichtigen, die aus der Ausübung von verwässernden Bezugsrechten und den Umtausch von allen anderen verwässernden potentiellen Stammaktien der USU Software AG resultieren können. Grundsätzlich kämen hierzu bei der USU Software AG nur die im Umlauf befindlichen Mitarbeiteroptionen in Frage. Da die Bezugspreise der Mitarbeiteroptionen aus allen Tranchen über dem Zeitwert der Aktie der USU Software AG liegen, begründen diese keinen verwässernden Effekt und wurden folglich in der Berechnung des Ergebnisses je Aktie nicht berücksichtigt. Das verwässerte Ergebnis je Aktie entspricht folglich dem unverwässerten Ergebnis je Aktie.

21.6 Ausgabe von Optionen an Mitarbeiter

Die Gesellschaft hat einen Aktienoptionsplan zugunsten ihrer Mitarbeiter aufgelegt. Ziel des Optionsplans ist unter anderem die Gewinnung und Bindung von Personal sowie die Förderung des Unternehmenserfolges dadurch, dass es den Mitarbeitern ermöglicht wird, Anteile am Grundkapital zu erwerben.

Die Gesellschaft hat Aktienoptionen in mehreren Tranchen an ihre Mitarbeiter ausgegeben. Die Optionen jeder Tranche haben eine Verfallsfrist von sechs Jahren vom Tag der Gewährung an. Die Optionsrechte berechtigen ihren Inhaber, Stammaktien der Gesellschaft zu einem Preis zu erwerben, der 115 % des Aktienpreises zum Zeitpunkt der Ausgabe der Tranche entspricht. Die Optionen können frühestens in 25 %-igen Raten nach 2 bis 5 Jahren am Tag des Ausgabetermins ausgeübt werden. Die Optionen werden zu diesen Terminen nur dann ausübbar, wenn der Aktienpreis der USU Software AG vor dem Ausübungstag einmal einen Wert von 115 % des Preises am Begebungstag erreicht.

Im Jahr 2000 hat die Gesellschaft Aktienoptionen in zwei Tranchen (Tranche 1 und 2) und in 2001 in vier Tranchen ausgegeben (Tranche 3, 4, 5 und 6). In den Geschäftsjahren 2003 und 2002 wurden keine Optionen ausgegeben. Alle Optionen der Tranchen 3 und 6 waren zum 31. Dezember 2002 verfallen.

Im Geschäftsjahr 2000 wurde das Erfüllungskriterium hinsichtlich der Steigerung des Aktienwertes für Tranche 1 bereits erreicht.



Bis zum 31. Dezember 2004 wurde dagegen das Erfüllungskriterium hinsichtlich der Steigerung des Aktienwertes für die Tranchen 2 bis 6 nicht erreicht.

Die Zahl der ausstehenden Aktien wurde im Geschäftsjahr 2004 im Verhältnis 2 : 1 zusammengelegt. Aus dieser Kapitalmaßnahme in Verbindung mit § 9 des Aktienoptionsplans 2000 wurde die Anzahl der ausgegebenen Bezugsrechte der einzelnen Tranchen im gleichen Verhältnis zusammengelegt. Die festgelegten Ausübungspreise wurden entsprechend verdoppelt.

Hieraus ergibt sich der folgende Stand der Mitarbeiter-Aktienoptionspläne der Gesellschaft zum 31. Dezember 2004:

Datum der Vergabe	Tranche 1 20.03.2000	Tranche 2 31.10.2000	Tranche 4 01.05.2001	Tranche 5 01.06.2001
Ausübungspreis in EUR	124,20	44,86	14,92	15,54
Ausstehend zum 1. Januar 2003	2.509	11.314	2.500	16.560
Gewährt	0	0	0	0
Ausgeübt	0	0	0	0
Verfallen	-1.457	-10.220	0	-16.560
Ausstehend zum 31. Dezember 2003	1.052	1.094	2.500	0
Korrektur	0	0	0	16.560
Gewährt	0	0	0	0
Ausgeübt	0	0	0	0
Verfallen	0	0	0	0
Ausstehend zum 31. Dezember 2004	1.052	1.094	2.500	16.560
Ausübbar zum 31. Dezember 2004	1.052	0	0	0

22. Pensionsrückstellung

Die Gesellschaft unterhält einen Pensionsplan für einen ehemaligen Vorstand und jetziges Aufsichtsratsmitglied. Die zugesagte monatliche Pension im Eintritt des Versorgungsfalles ist ein fester monatlicher Betrag.

Die Gruppe legt Beträge bei Versicherungsgesellschaften an, um den versicherungsmathematischen Barwert der Pensionsverpflichtung abzudecken. Der Wert der Rückdeckungsversicherung beträgt TEUR 639 zum 31. Dezember 2004 (2003: TEUR 494) und wird mit der Pensionsverpflichtung saldiert.



Die Bewegungen der in der Bilanz erfassten Schuld und die aus der Pensionsverpflichtung resultierenden Aufwendungen waren wie folgt:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Anwartschaftsbarwert zu Beginn des Berichtsjahres	909	775
Aufzinsung der erwarteten Pensionsverpflichtung	50	46
Versicherungsmathematische Verluste	102	89
Pensionsaufwendungen	152	135
Anwartschaftsbarwert am Ende des Berichtsjahres	1.061	910
Qualifizierte Rückdeckungsversicherung	-639	-494
Bilanzbetrag (Pensionsrückstellung)	422	416

Die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung für die betriebliche Altersversorgung stellt die Barwerte der Versorgungswerte dar. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden sofort in voller Höhe ergebniswirksam behandelt.

Die Pensionsaufwendungen sind in den allgemeinen Verwaltungskosten ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2004 wurden Erträge aus der qualifizierten Rückdeckungsversicherung in Höhe von TEUR 19 (2003: TEUR 6) erwirtschaftet.

Die Bewegungen der in der Bilanz erfassten Pensionsrückstellungen waren wie folgt:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Nettoschulden zum Jahresbeginn	416	592
Erfolgswirksam erfasster Nettoaufwand	133	129
Einzahlungen in Rückdeckungsversicherung	-127	-305
Bilanzbetrag (Pensionsrückstellung)	422	416

Bei der Tochtergesellschaft USU AG wurde für deren Vorstände eine Versorgungszusage abgegeben. Die Versorgungszusage wird von einer Versicherung erfüllt.

Bei diesen beitragsorientierten Pensionsplänen geht die Gruppe über die Entrichtung von Beitragszahlungen an die Versicherung keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Summe aller beitragsorientierten Pensionsaufwendungen ohne Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung betrug im Geschäftsjahr insgesamt TEUR 34 (2003: TEUR 6).

23. Rückstellungen für Ertragsteuern

Rückstellungen für Ertragsteuern beinhalten im Wesentlichen Steuernachzahlungen auf Vorperioden.

24. Rückstellungen und Verbindlichkeiten im Personal- und Sozialbereich

Die Rückstellungen und Verbindlichkeiten im Personal- und Sozialbereich haben insgesamt eine Restlaufzeit von unter einem Jahr und setzen sich aus den folgenden Positionen zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Urlaub und variable Vergütung	1.347	1.105
Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer	404	418
	1.751	1.523

25. Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die sonstigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten haben insgesamt eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die sonstigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten beinhalten die folgenden Positionen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Rückzahlungsverpflichtung aus Kapitalherabsetzung	34.206	0
Ausstehende Rechnungen	859	1.867
Übrige Verbindlichkeiten	389	894
Sonstige Verbindlichkeiten	35.454	2.761
Sonstige Rückstellungen	456	756
	35.910	3.517

Die sonstigen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Rückstellungen für Gesellschaftskosten und sonstige erkennbare Einzelrisiken. Die sonstigen Rückstellungen haben sich im Geschäftsjahr 2004 wie folgt entwickelt:



in TEUR	Stand 01.01.2004	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2004
Miet- und Rückbauverpflichtungen	235	0	98	0	137
Verpflichtungen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb	117	243	39	94	227
Sonstige Verpflichtungen	404	0	307	5	92
	756	243	444	99	456

Alle Rückstellungen werden zu einem Zahlungsabfluss führen, der im Wesentlichen im nächsten Jahr erwartet wird.

26. Anzahlungsaufforderungen auf noch nicht erbrachte Leistungen

Die Position resultiert aus Anzahlungen, die auf Einzelvertragsebene betrachtet, die erbrachten Leistungen übersteigen. Wir verweisen hierzu auch auf unsere Erläuterungen zu den nicht abgerechneten unfertigen Leistungen (Anhangsangabe 14). Die erhaltenen Anzahlungen haben insgesamt eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

27. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Die Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, haben insgesamt eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

28. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben insgesamt eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

29. Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Rechnungsabgrenzungsposten betrifft die Umsatzabgrenzung von Wartungs- und Serviceverträgen für Software, für die die Rechnungsstellung im Berichtszeitraum erfolgte. Die Verträge haben in der Regel eine Laufzeit von einem Jahr.

30. Latente Steuern

Die in der Bilanz ausgewiesenen aktiven und passiven latenten Steuern resultieren aus den folgenden Bilanzpositionen:

	2004 TEUR	2003 TEUR	Ergebniswirksame Entwicklung 2004 TEUR
Aktive latente Steuern			
Aus Bilanzpositionen			
Rückstellungen	107	330	-223
Rechnungsabgrenzung	78	27	51
Wertpapiere	5	0	0
Sonstige	30	45	-15
Aus Verlustvorträgen	925	730	195
Aktive latente Steuern, brutto	1.145	1.132	8
Passive latente Steuern			
Immaterielle Vermögenswerte	332	379	47
Eigene Anteile	119	138	19
Unfertige Leistungen	150	220	70
Wertpapiere	54	10	-44
Konsolidierung	490	385	-105
Passive latente Steuern, brutto	1.145	1.132	-13
Bilanzausweis nach Saldierung:			
Aktive latente Steuern:	0	0	
Passive latente Steuern:	0	0	



Zum 31. Dezember 2004 werden aktive latente Steuern auf bestehende inländische Verlustvorträge in Höhe von ca. TEUR 56.900 (2003: TEUR 57.300) nicht gebildet, da ein entsprechendes steuerliches Ergebnis in nächster Zukunft nicht erwartet wird. Aus dem gleichen Grund wurden die ausländischen Verlustvorträge in Höhe von ca. TEUR 430 (2003: TEUR 300) insgesamt keine aktiven latenten Steuern gebildet.

Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von TEUR 39.609 sind bislang nicht anerkannt und Infolgedessen im Gesamtbetrag der Verlustvorträge nicht enthalten. Verlustvorträge für deutsche Ertragsteuern sind zeitlich unbegrenzt vortragsfähig, jedoch ist die jährliche Verrechenbarkeit des Verlustvortrages mit dem zu versteuernden Einkommen beschränkt. Die Verlustvorträge auf die ausländischen Ertragsteuern sind maximal sieben Jahre vortragsfähig.

E. Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

31. Umsatzerlöse

Die Aufteilung der Umsatzerlöse nach Unternehmensbereichen wird in der Segmentberichterstattung dargestellt (Anhangsangabe G).

Die Umsatzerlöse nach Lieferungen und Leistungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Beratung	13.568	13.846
Lizenzen	2.587	2.291
Wartung	1.898	2.012
Sonstiges	633	910
	18.686	19.059

32. Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen

Die Herstellungskosten des Umsatzes umfassen folgende Aufwendungen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Personalaufwand	5.675	6.558
Honorare für externe Mitarbeiter	4.059	2.492
Abschreibungen und Wertminderungsaufwand	308	506
Sonstige Aufwendungen	2.527	3.612
	12.569	13.168

33. Vertriebs- und Marketingaufwendungen

Die Vertriebs- und Marketingaufwendungen umfassen folgende Aufwendungen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Personalaufwand	1.832	2.700
Abschreibungen und Wertminderungsaufwand	15	116
Sonstige Aufwendungen	1.034	1.405
	2.881	4.221

34. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen umfassen folgende Aufwendungen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Personalaufwand	1.448	1.885
Abschreibungen und Wertminderungsaufwand	77	127
Sonstige Aufwendungen	481	751
	2.006	2.763

35. Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen

Die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen umfassen folgende Aufwendungen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Personalaufwand	1.813	2.280
Abschreibungen und Wertminderungsaufwand	262	254
Sonstige Aufwendungen	499	665
	2.574	3.199

36. Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte (Impairment)

Hinsichtlich der außerplanmäßigen Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte verweisen wir auf die Ausführungen unter „Wertminderungsprüfungen“ (Anhangsangabe 6.3) sowie unter „Geschäfts- oder Firmenwerte“ (Anhangsangabe 11).

37. Restrukturierungsaufwendungen

Im Vorjahr wurden Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von TEUR 281 ausgewiesen, die in Höhe von TEUR 746 aus Abfindungsleistungen und Gehaltsfortzahlungen nach Freistellung resultieren und in Höhe von TEUR 131 aus Mietleerständen. Kompensierend wirkten sich Auflösungen aus Rückstellungen in Höhe von insgesamt TEUR 596 aus, die bereits im Geschäftsjahr 2002 gebildet waren.

38. Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, netto

Die saldierten sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Sonstige betriebliche Erträge		
Erträge aus Vertragsauflösung	0	300
Anlagenverkäufe	23	64
Versicherungsentschädigungen	26	84
Übrige Erträge	133	165
	182	613
Sonstige betriebliche Aufwendungen		
Aufwendungen aus Vertragsauflösung	0	249
Aufwand aus Anlagenabgängen	18	85
Übrige Aufwendungen	115	174
	133	508
Sonstige Erträge und Aufwendungen, netto	49	105

39. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge

Diese Position enthält im Wesentlichen Zinserträge und realisierte Kursgewinne aus Finanzanlagen. Zinsaufwendungen aufgrund der Inanspruchnahme von Kreditlinien entstanden nicht.

40. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Ertragsteuern		
des Geschäftsjahres	-7	65
für Vorjahre	-150	0
Latente Steuern	-5	0
	-162	65

In den periodenfremden Steueraufwendungen für Vorjahre sind im Wesentlichen Aufwendungen aus Steuernachzahlungen für die Geschäftsjahre 1996 bis 1999 enthalten.

Das Einkommen der Gesellschaft unterliegt einem Körperschaftsteuersatz von 25 % (2003: 26,5 %) zuzüglich eines Solidaritätszuschlags von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer sowie eines effektiven Gewerbesteuersatzes von 10,9 % (2003: 10,9 %). Der Steuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag und effektivem Gewerbesteuersatz beträgt insgesamt 37,3 % (2003: 38,8 %).

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung der Ertragsteuern unter Anwendung des theoretischen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Ergebnis vor Ertragsteuern	424	-6.992
Theoretischer Steueraufwand 37,2 % (2003: 38,8 %)	-158	2.713
Veränderungen des theoretischen Steueraufwands aufgrund:		
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert	0	-1.713
Veränderung des Steuersatzes	0	-37
Nicht aktivierte aktive latente Steuern auf Verlustvorträge	196	-863
Periodenfremde Steuernachzahlungen	-150	0
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	-47	-20
Sonstiges	-3	-15
Steueraufwand	-162	65

Der Rückgang des theoretischen Steuersatzes im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich aus der im Vorjahr berücksichtigten vorübergehenden Anhebung des Körperschaftsteuersatzes von 25 % auf 26,5 % durch das Flutopfersolidaritätsgesetz für das Kalenderjahr 2003.

41. Sonstige Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die **durchschnittliche Mitarbeiterzahl** im Geschäftsjahr betrug:

	2004	2003
Beratung und Services	74	91
Forschung und Entwicklung	61	73
Verwaltung und Finanzen	28	50
Vertrieb und Marketing	26	32
	189	246

Der **Personalaufwand** stellt sich wie folgt dar:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Gehälter	9.123	11.341
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung davon für Altersvorsorge TEUR 39 (TEUR 37 in 2003)	1.645	2.092
	10.768	13.433

In den Herstellungskosten sind **Materialaufwendungen** aus dem Kauf von Lizenzen zu Handelszwecken in Höhe von TEUR 280 (2003: TEUR 52) ausgewiesen.

F. Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt, wie sich die Zahlungsmittel der Gruppe im Laufe des Berichtsjahres durch Mittelzu- und -abflüsse verändert haben. Die Auswirkungen von Akquisitionen und sonstigen Veränderungen des Konsolidierungskreises sind dabei eliminiert. Bei der erstmaligen Einbeziehung von erworbenen Tochterunternehmen werden nur die tatsächlichen Zahlungsströme in der Kapitalflussrechnung gezeigt. In Übereinstimmung mit IAS 7 wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Der in der Finanzierungsrechnung ausgewiesene

Finanzmittelfonds entspricht dem Bilanzposten Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten (vergleiche Anhangsangabe 19). Investitionen in Wertpapiere erfolgen grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität und weniger unter dem Gesichtspunkt der Liquidität und werden in der Folge nicht im Finanzmittelfonds ausgewiesen.

Die Cashflows aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit werden zahlungsbezogen ermittelt, wogegen Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit indirekt aus dem Periodenergebnis abgeleitet werden. Im Rahmen der indirekten Ermittlung werden die berücksichtigten Veränderungen von Bilanzpositionen um Effekte aus der Währungsumrechnung und aus Veränderungen des Konsolidierungskreises berücksichtigt. Infolgedessen, können die Veränderungen der betroffenen Bilanzpositionen nicht in allen Fällen aus der Konzernbilanz abgeleitet werden.

Die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln (TEUR 35.300) stellt einen zahlungsunwirksamen Passivtausch im Eigenkapital dar und ist in der Kapitalflussrechnung eliminiert. Gleiches gilt für die Kapitalherabsetzung (TEUR 43.905), soweit sie zur Dotierung der Kapitalrücklage erfolgte (TEUR 9.699). Die Kapitalherabsetzung zur Rückzahlung an die Aktionäre (TEUR 34.206) ist zum 31.12.2004 noch nicht ausbezahlt. Insoweit stellt auch diese einen zahlungsunwirksamen Passivtausch dar, der in obiger Kapitalflussrechnung eliminiert wurde.

Im Geschäftsjahr 2004 wurden Wertpapiere mit fortgeführten Anschaffungskosten in Höhe von TEUR 34.315 aus den bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren mit Ausweis im langfristigen Vermögen in die zur Veräußerung gehaltenen Wertpapieren mit Ausweis im kurzfristigen Vermögen umgegliedert. Hierbei handelt es sich um einen zahlungsunwirksamen Vorgang, der in der Kapitalflussrechnung entsprechend bereinigt wurde.

G. Segmentberichterstattung

Die Aufgliederung der Vermögens-, Kapital- und Ertragszahlen sowie weiterer Kenngrößen nach Geschäftsfeldern entsprechend IAS 14 ist in der beigefügten Übersicht „Segmentberichterstattung“ dargestellt.

Die primäre Aufteilung der Segmentberichterstattung erfolgt nach Geschäftsbereichen.



Das Leistungsspektrum des Geschäftsfelds „Business Solutions“ umfasst die Themen Professional Services (Dienstleistungen rund um Portale, EAI-Integrationslösungen oder Software Engineering), Public Solutions für zentrale Themen wie eGovernment, Haushaltsmanagement oder Krisenmanagement sowie Knowledge Solutions, das branchenübergreifend Wissen in Geschäftsabläufe integriert, zum Beispiel im Call Center oder in der Qualitätssicherung.

Das Geschäftsfeld „IT-Controlling“ beinhaltet Produkte und Dienstleistungen um die Themen Infrastructure Management (Effiziente Verwaltung des IT-Bestands, der Verträge und Soft-

warelizenzen), Service/Change Management (Einhaltung und Formalisierung der IT-Service Prozesse inklusive Beschaffung, Support und Wartung) sowie Finance Management (Transparenz, Planung und Budgetierung sowie verursachergerechte Verrechnung von IT-Kosten und Leistungen).

In den Geschäftsjahren 2003 und 2004 wurden 8,8 % (2003: 6,3 %) der konsolidierten Umsatzerlöse außerhalb Deutschlands erzielt. Ebenso werden 0,8 % (2003: 0,7 %) der konsolidierten Vermögenswerte außerhalb Deutschlands geführt. Auf weitergehende Angaben der geographischen Daten gemäß IAS 14 (sekundäre Angaben) wurde daher in der Folge verzichtet.

	Business Solutions		IT-Controlling		nicht zugeordnet		Konsolidierung		Konzern	
	2004 TEUR	2003 TEUR	2004 TEUR	2003 TEUR	2004 TEUR	2003 TEUR	2004 TEUR	2003 TEUR	2004 TEUR	2003 TEUR
Außenumsätze/Externe Verkäufe/Umsätze	10.136	10.380	8.516	8.334	34	345	0	0	18.686	19.059
Innenumsätze/Verkäufe zwischen den Segmenten	74	464	0	0	0	0	-74	-464	0	0
Gesamte Erlöse	10.210	10.844	8.516	8.334	34	345	-74	-464	18.686	19.059
EBIT	1.319	1.010	-134	-1.980	-2.480	-7.914	0	0	-1.295	-8.884
Finanzergebnis	-	-	-	-	1.719	1.930	0	0	1.719	1.930
Steuern	-	-	-	-	-162	65	0	0	-162	65
Verluste aus assoziierten Unternehmen	-	-	-	-	0	-38	0	0	0	-38
Minderheitenanteile	-	-	-	-	0	57	0	0	0	57
Konzernergebnis	1.319	1.010	-134	-1.980	-923	-5.900			262	-6.870
Segmentvermögen/ Konzernvermögen	11.891	10.653	11.371	12.303	50.193	52.329	0	0	73.455	75.285
davon Geschäfts- oder Firmenwert	8.657	8.650	6.281	6.276	0	0	0	0	14.938	14.926
Segmentschulden/ Konzernschulden	2.188	2.014	2.271	3.151	35.851	2.995	0	0	40.310	8.160
Investitionen	91	43	213	82	46	22	0	0	350	147
Abschreibungen	104	4.845	371	427	187	147	0	0	662	5.419
davon auf Geschäfts- oder Firmenwert	0	4.416	0	0	0	0	0	0	0	4.416
Zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge ohne Abschreibungen, netto	-	-	-	-	195	364	0	0	195	364
Mitarbeiter (Stichtag: 31.12.2004/2003)	49	62	115	118	25	32	0	0	189	212



Die Bewertung der Innenumsatzerlöse zwischen den Segmenten erfolgt auf Basis von Transferpreisen. Diese werden aus Marktpreisen abgeleitet, die für gleiche oder ähnliche Leistungen an Konzernfremde berechnet werden.

Die Überleitung der Segmentvermögenswerte und -schulden zu den Vermögenswerten und -schulden der Gruppe stellt sich wie folgt dar:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Segmentvermögen	23.262	22.956
Nicht zugeordnetes Vermögen		
Wertpapiere des Anlagevermögens	0	34.563
Wertpapiere des Umlaufvermögens	40.088	5.622
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	7.281	7.227
Ertragsteuern	1.831	3.402
Übrige Vermögenswerte	993	1.515
	50.193	52.329
Konzernvermögen	73.455	75.285

	2004 TEUR	2003 TEUR
Segmentsschulden	4.459	5.165
Nicht zugeordnete Schulden		
Verbindlichkeiten aus Kapitalherabsetzung	34.206	0
Pensionsrückstellungen	422	416
Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt	189	343
Rückstellungen im Zshg. mit dem Squeeze Out USU AG	0	583
Übrige Schulden	1.034	1.653
	35.851	2.995
Konzernschulden	40.310	8.160

H. Sonstige Erläuterungen

42. Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Parteien

Als nahe stehende Personen („Related Parties“) gelten gemäß IAS 24 Personen oder Unternehmen, die grundsätzlich die Gruppe beherrschen oder maßgeblichen Einfluss nehmen können, einschließlich der Geschäftsleitung und dem Aufsichtsrat, oder auf die die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Als nahe stehende Personen gelten dabei nicht Unternehmen, die bereits im Rahmen der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen sind.

Das oberste Management und die Aufsichtsratsmitglieder sind als nahe stehende Personen im Sinne des IAS 24.3 anzusehen. Im Geschäftsjahr 2004 lagen keine nennenswerten Geschäftsbeziehungen zwischen dem Vorstand sowie den Aufsichtsratsmitgliedern und den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen vor, außer denen, die nachstehend beschrieben werden.

Der Vorstand bestätigt, dass alle nachfolgend beschriebenen Transaktionen mit nahestehenden Parteien zu Bedingungen ausgeführt wurden, wie sie der Gesellschaft auch von fremden Dritten gewährt worden wären.

42.1 Landesbank Baden-Württemberg

Die Landesbank Baden-Württemberg (nachfolgend auch als „LBBW“ bezeichnet) hat am 12. Oktober 2001 gemäß § 20 Abs. 1 AktG der Gesellschaft angezeigt, dass die LBBW mehr als 25 % des Aktienkapitals an der Gesellschaft besitzt.

Zum 31. Dezember 2004 sind in der Bilanzposition Flüssige Mittel und kurzfristige Kapitalanlagen Festgelder in Höhe von TEUR 2.715 (2003: TEUR 1.362) enthalten, die bei der LBBW angelegt sind. Diese Festgelder haben eine Laufzeit von bis zu drei Monaten.

Der Gesamtbetrag der von der LBBW erbrachten Dienstleistungen beläuft sich auf TEUR 108 (2003: TEUR 262).

42.2 Udo Strehl / Udo Strehl Private Equity GmbH

Zwischen der Gruppe und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Udo Strehl sowie der Udo Strehl Private Equity GmbH bestehen keine Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen. Zahlungen an Udo Strehl sowie die Udo Strehl Private Equity GmbH resultieren aus Kostenerstattungen und Auslagenersatz. Im Geschäftsjahr 2004 wurden im Saldo Zahlungen in Höhe von TEUR 6 zugunsten von Udo Strehl sowie TEUR 8 zugunsten der Udo Strehl Private Equity GmbH geleistet.

42.3 Karin Weiler-Strehl

Karin Weiler-Strehl ist die Gattin von Udo Strehl, Aufsichtsratsvorsitzender der Gruppe und wesentlicher Aktionär der Konzernmutter USU Software AG. Die Gesellschaft beauftragt Frau Weiler-Strehl auf Einzelauftragsbasis mit Beratungsleistungen. Die Aufwendungen aus diesen Beratungsverträgen mit Frau Weiler-Strehl betragen im Geschäftsjahr TEUR 23 (2003: TEUR 28).

Die Tochtergesellschaft USU AG mietet von Frau Karin Weiler-Strehl seit April 1996 ein Betriebsgebäude. Die Mietzahlungen betragen in dem zum 31. Dezember 2004 endenden Geschäftsjahr TEUR 232 (2003: TEUR 226). In Ergänzung zum Mietvertrag hat die USU AG Frau Strehl einen Baukostenzuschuss in Höhe von TEUR 183 gewährt. Sollte der Mietvertrag vor dem 31. Dezember 2007 gekündigt werden, gleich aus welchem Grund, verfällt der Baukostenzuschuss. Im Fall des vereinbarten Mietablaufes zum 31. Dezember 2007 oder bei einer Verlängerung wird der Baukostenzuschuss mit 2,5 % verzinst. Aufgrund der niedrigen Verzinsung wurde der Baukostenzuschuss auf seinen Barwert abgezinst und wird nachfolgend über seine Restlaufzeit auf den Rückzahlungsbetrag aufgezinnt. Aus diesem Baukostenzuschuss bestanden zum 31. Dezember 2004 Forderungen in Höhe von TEUR 211 (2003: TEUR 201). Aus der Aufzinsung ergaben sich in dem zum 31. Dezember 2004 endenden Geschäftsjahr Zinserträge in Höhe von TEUR 10 (2003: TEUR 6).

42.4 Bezüge des obersten Managements und des Aufsichtsrats

Die Geschäfte der Gruppe werden verantwortlich von den folgenden Personen geleitet:

Bernhard Oberschmidt (Chief Executive Officer)
 Klaus Bader (Executive Vice President)
 Bernd Wagner (Executive Vice President)
 Frank Dreher (Senior Vice President)
 Gerald Lamatsch (Senior Vice President)

Die Bezüge dieses Managementkreises belaufen sich im Geschäftsjahr 2004 auf insgesamt TEUR 776 (2003: TEUR 746) und verteilen sich wie folgt:

Fixe Vergütung: TEUR 566 (2003: TEUR 543)
 Variable Vergütung: TEUR 210 (2003: TEUR 203)

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates im Geschäftsjahr 2004 betragen TEUR 67 (2003: TEUR 70).

Hinsichtlich der für ein Mitglied des Aufsichtsrats gebildeten Pensionsrückstellung verweisen wir auf Anhangsangaben Nr. 22.

43. Sonstige Angaben

43.1 Haftungsverhältnisse

	2004 TEUR	2003 TEUR
Bürgschaften und Garantien	164	324
Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0	415
	164	739

43.2 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Gesellschaft hat Teile der Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Kraftfahrzeuge geleast (Operating Lease). Die Zinssätze, die den Verträgen zugrunde liegen, sind marktüblich. Weder für die gemietete Betriebs- und Geschäftsausstattung noch für die geleasten Kraftfahrzeuge bestehen vorteilhafte Kauf- oder Mietverlängerungsoptionen bei Beendigung des Leasingverhältnisses. Sale-and-Leaseback-Transaktionen haben in keinem der beiden Geschäftsjahre stattgefunden.

Die jährlich erwarteten Mindestzahlungen für Leasing und Mietverträge sowie aus Bestellobligo und sonstigen finanziellen Verpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

	2004 TEUR	2003 TEUR
Verpflichtungen aus Operating-Leasingverträgen		
in den nächsten 12 Monaten	365	305
in den nächsten 13 bis 60 Monaten	499	35
in mehr als 60 Monaten	0	0
	864	340
Sonstige finanzielle Verpflichtungen		
in den nächsten 12 Monaten	417	449
in den nächsten 13 bis 60 Monaten	617	959
in mehr als 60 Monaten	0	0
	1.034	1.408
	1.898	1.748

Aufwendungen für Operating-Leasing- und Mietverträge beliefen sich für das Geschäftsjahr 2004 auf TEUR 992 (2003: TEUR 1.236).



43.3 Rechtsstreitigkeiten, sonstige Eventualschulden und Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Gesellschaft kann im Zuge ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Rechtsstreitigkeiten, Schadenersatzansprüche, Ermittlungs- und Gerichtsverfahren einschließlich Fragen der Produkthaftung und wirtschaftsrechtliche Streitigkeiten verwickelt werden. Die Ergebnisse von gegenwärtig anhängigen bzw. künftigen Verfahren können nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden, sodass künftig aufgrund von Entscheidungen Aufwendungen entstehen können, die nicht in vollem Umfang durch Versicherungen abgedeckt sind und wesentliche Auswirkungen auf das Geschäft der Gesellschaft, ihre Finanzlage oder ihr betriebliches Ergebnis haben könnten. Nach Einschätzung der Gesellschaft und ihrer Rechtsberater zum 31. Dezember 2004 und 2003 sind in den gegenwärtigen anhängigen Rechtsverfahren Entscheidungen mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens- und Ertragslage zu Lasten der Gruppe nicht zu erwarten.

Bis zur Freigabe des Konzernabschlusses durch den Vorstand ergaben sich keine nennenswerten Ereignisse, über die zu berichten wäre.

44. Organe

44.1 Vorstand

Dem Vorstand der Muttergesellschaft gehörte im Geschäftsjahr 2004 an:

Bernhard Oberschmidt, Sprecher des Vorstands
Diplom-Ökonom

Die Bezüge ehemaliger Vorstände aus der Ablösung von Aktienoptionen betragen für 2004 TEUR 0 (2003: TEUR 19).

44.2 Aufsichtsrat

Dem Aufsichtsrat gehörten im Geschäftsjahr 2004 an:

Udo Strehl , Vorsitzender Geschäftsführer der Udo Strehl Private Equity GmbH Aufsichtsratsvorsitzender der USU AG, Möglingen	Vorsitzender seit dem 7. November 2004
Erwin Staudt , Diplom-Volkswirt Hauptamtlicher Präsident des VfB Stuttgart Aufsichtsratsmitglied der PROFI Engineering Systems AG, Darmstadt Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen	seit dem 2. November 2004
Günter Daiss , Versicherungskaufmann Vorstandsvorsitzender der G. W. Barth AG, Freiberg a. N. Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen	seit dem 2. November 2004
Markus Kress , Diplom-Wirtschaftsingenieur, Vorsitzender Vorstand der tecways AG, München Geschäftsführer der Brill Gartengeräte GmbH, Witten Aufsichtsratsmitglied der IWL AG, Ulm Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen (bis zum 31. Oktober 2004)	bis zum 31. Oktober 2004
Werner Preuschhof , Diplom-Kaufmann Unternehmensberater Aufsichtsratsvorsitzender der Planbusiness Market Enabling AG, Hamburg Aufsichtsratsvorsitzender der Novomind AG, Hamburg Aufsichtsratsmitglied der s24 direkt AG, Hamburg Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen (bis zum 31. Oktober 2004)	bis zum 31. Oktober 2004

Die Bezüge ehemaliger Aufsichtsräte aus der Ablösung von Aktienoptionen betragen für 2004 TEUR 0 (2003: TEUR 39).



45. Finanzielles Risikomanagement

Die Gruppe unterliegt mit ihren finanziellen Aktivitäten verschiedenen Risiken, deren Messung, Steuerung und Überwachung durch ein systematisches Risikomanagement erfolgt. Nachstehend wird im Einzelnen auf das Management von Kreditrisiken, Liquiditätsrisiken sowie Marktrisiken (Wechselkursrisiken, Zinsrisiken, Effektenkursrisiken) eingegangen.

45.1 Kreditrisiken

Die Gruppe ist Kreditrisiken im Bereich der flüssigen Mittel, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und der markt-gängigen Wertpapiere ausgesetzt.

Flüssige Mittel und markt-gängige Wertpapiere werden bei anerkannten Kreditinstituten gehalten bzw. von Unternehmen mit guter Bonität erworben. Die Gruppe beobachtet ständig die Kreditwürdigkeit dieser Unternehmen und erwartet keine Ausfälle. Da keine Sicherheiten vorhanden sind, ist das maximale Risiko im Falle eines Ausfalls der bilanzierte Betrag.

Die Ausfallrisiken bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden durch eine fortlaufende Überprüfung der Bonität der Gegenparteien minimiert. Da mit den Kunden keine generellen Aufrechnungsvereinbarungen getroffen werden, stellt die Gesamtheit der bei den Vermögenswerten ausgewiesenen Beträge gleichzeitig das maximale Ausfallrisiko dar. Für den Fall, dass der Gruppe Sachverhalte bekannt sind, die die Fähigkeit eines bestimmten Kunden, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, mindern könnten, erfasst die Gruppe eine Einzelwertberichtigung bezüglich der fälligen Beträge und vermindert die Netto-Forderungen auf den Betrag, den die Gruppe in angemessener Weise als erzielbar erachtet. Darüber hinaus erfasst die Gruppe Risiken aus der Einbringlichkeit von Forderungen im Rahmen einer Portfoliobewertung.

45.2 Liquiditätsrisiken

Die Gruppe benötigt zur Erfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen liquide Mittel, über die die Gruppe aus den beiden Börsengängen verfügt. Ferner bestehen Kreditlinien zur Abdeckung eventueller Liquiditätsengpässe.

45.3 Effektenkursrisiken

Durch die Anlage finanzieller Mittel ist die Gesellschaft Effektenkursrisiken ausgesetzt. Man versteht hierunter die Verlustgefahr aus Kursänderungen bei (börsennotierten) Effekten. Diesem Risiko wird unter anderem durch eine Diversifizierung des Anlageportfolios entgegengewirkt. Bei der Auswahl von Anleihen wird grundsätzlich ein Mindest-Rating von BBB (Standard & Poor's) verlangt.

45.4 Zinsrisiken

Unter einem Zinsrisiko versteht die Gesellschaft negative Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage, die sich aus Zinssatzänderungen ergeben können. Da die Finanzierung der Gesellschaft größtenteils eigenkapitalbasiert ist, wirken sich Zinsänderungen nur in den Erträgen aus Wertpapieranlagen aus. Diesem Risiko wird durch eine Anlagepolitik mit einem kurz- bis mittelfristigen Anlagehorizont (bis zu 18 Monaten) begegnet.

45.5 Wechselkursrisiken

Die Gesellschaft tätigt in nicht wesentlichem Umfang Fremdwährungstransaktionen und ist deshalb Wechselkursschwankungen ausgesetzt, die Auswirkungen auf die in EUR ausgewiesenen Vermögenswerte und Erträge haben. Ebenso entstehen Transaktionsrisiken bei auf ausländische Währung lautenden finanziellen Vermögenswerten.

I. Wertpapiergeschäfte der Organe

46. Aktien, Wandelobligationen und Aktienoptionen der Organe der Gesellschaft

Die folgende Tabelle ist im Zusammenhang mit den in den Zwischenberichten der USU Software AG veröffentlichten Angaben zum Wertpapierbesitz der Organe der Gesellschaft, insbesondere im Hinblick auf ausgeschiedene Organe, zu lesen. Von Organmitgliedern der Gesellschaft werden zum 31. Dezember 2004 Aktien der USU Software AG, Möglingen, in folgendem Umfang gehalten. Aktienoptionen und Wandelobligationen der USU Software AG werden nicht gehalten. In den Angaben zum 31. Dezember 2003 wurde die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1 bereits berücksichtigt.

Meldepflichtiger	2004	2003
Wertpapierbesitz (Stück)	Aktien	Aktien
Vorstand		
Bernhard Oberschmidt	18.696	18.696
Aufsichtsrat		
Udo Strehl*	2.021.319	2.021.319
Erwin Staudt	0	0
Günther Daiss	0	0
Markus Kress**	41.886	141.886
Werner Preuschhof**	0	0

* Über die Udo Strehl Private Equity GmbH werden Udo Strehl als Mehrheitsgesellschafter dieser Gesellschaft gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG zusätzlich 4.172.348 Stimmrechte an der USU Software AG zugerechnet.

** Schlussmeldung zum 31. Oktober 2004.



47. Veröffentlichte Mitteilungen

Die im Folgenden angegebenen Anzahlen an Stimmen sind dem Wortlaut der Veröffentlichungen entnommen und beziehen sich auf den Zeitraum vor Zusammenlegung des Grundkapitals. Infolgedessen ist die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1 in den nachfolgenden Ausführungen nicht angegeben. Wir verweisen hierzu auf unsere Erläuterungen zum Eigenkapital (Anhangsangabe 21).

Börsenzeitung Nr. 110 vom 11. Juni 2004

„Die Udo Strehl Private Equity GmbH, Münchinger Straße 11, 71696 Möglingen, hat uns am 8. Juni 2004 gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 8. Juni 2004 die Schwellen von 5 Prozent, 10 Prozent, 25 Prozent und 50 Prozent überschritten hat und nun 71,97 Prozent beträgt. Dies entspricht 12.387.334 Stimmen.“

Dieser Anteil enthält 7.223.696 Stimmrechte (41,97 Prozent), die der Udo Strehl Private Equity GmbH gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG sowie 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent), die der Udo Strehl Private Equity GmbH gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.“

Börsenzeitung Nr. 110 vom 11. Juni 2004

„Herr Udo Strehl, Eichenweg 8, 71679 Asperg, hat uns am 8. Juni 2004 gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 8. Juni 2004 die Schwellen von 25 Prozent und 50 Prozent überschritten hat und nun 71,97 Prozent beträgt. Dies entspricht 12.387.334 Stimmen.“

Dieser Anteil enthält 1.121.000 Stimmrechte (6,51 Prozent), die Herrn Udo Strehl gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG sowie 7.223.696 Stimmrechte (41,97 Prozent), die Herrn Udo Strehl gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG zugerechnet werden.“

Börsenzeitung Nr. 114 vom 17. Juni 2004

Die SüdKA SüdKapitalanlagegesellschaft mbH, Schillerstraße 27, 60313 Frankfurt am Main, hat uns in einem Schreiben vom 11. Juni 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teilen wir Ihnen gemäß § 22 Abs. 1 WpHG mit, dass der Stimmrechtsanteil an der USU Software AG durch die von uns als Kapitalanlagegesellschaft verwalteten Wertpapier-Spezialfonds am 07.06.2004 die Schwelle von 5 % unterschritten hat und nun 4,382 % beträgt.“

Börsenzeitung Nr. 156 vom 14. August 2004

Herr Udo Strehl, Eichenweg 8, 71679 Asperg, hat uns am 12. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teile ich Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass mein Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 6. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent überschritten hat und nun 76,74 Prozent beträgt. Dies entspricht 13.207.957 Stimmen.“

Dieser Anteil enthält 820.623 Stimmrechte (4,77 Prozent), die mir gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG sowie 8.344.696 Stimmrechte (48,48 Prozent), die mir gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG zugerechnet werden.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der Udo Strehl Private Equity GmbH, Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen.“

Börsenzeitung Nr. 156 vom 14. August 2004

Die Udo Strehl Private Equity GmbH, Münchinger Straße 11, 71696 Möglingen, hat uns am 12. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teilen wir Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass unser Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 6. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent überschritten hat und nun 76,74 Prozent beträgt. Dies entspricht 13.207.957 Stimmen.“

Dieser Anteil enthält 820.623 Stimmrechte (4,77 Prozent), die uns gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG sowie 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent), die uns gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der Udo Strehl Private Equity GmbH, Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen.“

Börsenzeitung Nr. 164 vom 26. August 2004

Herr Udo Strehl, Eichenweg 8, 71679 Asperg, hat uns am 24. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teile ich Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass mein Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 19. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent unterschritten hat und nun wieder 71,97 Prozent beträgt.

Dies entspricht 12.387.334 Stimmen. Dieser Anteil enthält 8.344.696 Stimmrechte (48,48 Prozent), die mir gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG über die Udo Strehl Private Equity GmbH (nachfolgend: USPEG), Möglingen, zugerechnet werden.

Wie unter Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der USPEG, Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen, vom 2. Juli 2004 aufgeführt, strebt die USPEG keine über 48,48 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals der USU Software AG hinausgehende eigene Beteiligung an. Aufgrund zweier Aktienkaufverträge vom 8. Juni 2004 hatte die USPEG diese Beteiligung in Höhe von 8.344.696 Aktien mit ebenso vielen Stimmrechten (48,48 Prozent) der USU Software AG erworben.

Im Rahmen des Pflichtangebots hat die USPEG, wie am 12. August 2004 gemeldet, zusätzlich 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG erworben. Am 19. August 2004 übertrug die USPEG daher 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG an einen der Veräußerer des am 8. Juni 2004 erworbenen Aktienpaketes zurück.“

Börsenzeitung Nr. 164 vom 26. August 2004

Die Udo Strehl Private Equity GmbH, Münchinger Straße 11, 71696 Möglingen, hat uns am 24. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Wie unter Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der Udo Strehl Private Equity GmbH (nachfolgend: USPEG), Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen, vom 2. Juli 2004 aufgeführt, strebt die USPEG keine über 48,48 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals der USU Software AG hinausgehende Beteiligung an. Aufgrund zweier Aktienkaufverträge vom 8. Juni 2004 hatte die USPEG diese Beteiligung in Höhe von 8.344.696 Aktien mit ebenso vielen Stimmrechten (48,48 Prozent) der USU Software AG erworben.

Daneben besteht eine Poolvereinbarung mit Herrn Udo Strehl, Asperg, aufgrund derer der USPEG weitere 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent) an der USU Software AG gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.

Im Rahmen des Pflichtangebots hat die USPEG, wie am 12. August 2004 gemeldet, zusätzlich 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG erworben. Am 19. August 2004 übertrug die USPEG insgesamt 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG an einen der Veräußerer des am 8. Juni 2004 erworbenen Aktienpaketes zurück.

Aufgrund der Rückübertragung von 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG durch die USPEG teilen wir Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass unser Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 19. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent unterschritten hat und nun wieder 71,97 Prozent beträgt. Dies entspricht 12.387.334 Stimmen. Dieser Anteil enthält 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent), die uns gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.“

J. Zusätzliche lokale Offenlegungserfordernisse

48. Befreiung von der Pflicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschen Rechnungslegungsvorschriften in Übereinstimmung mit § 292a HGB

Als börsennotiertes Unternehmen macht die Muttergesellschaft von der Möglichkeit Gebrauch, in Übereinstimmung mit § 292a HGB von der Konzernabschlusspflicht nach deutschem Recht befreiende Konzernabschlüsse nach IAS/IFRS zu erstellen, d.h. die Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach § 290 ff. HGB entfällt.

In Übereinstimmung mit der Auslegung durch das Deutsche Rechnungslegungs-Standards Committee (DRSC) in DRS 1 entspricht die Berichterstattung der Muttergesellschaft der Richtlinie 83/349/EWG.

49. Wesentliche Abweichungen zwischen IFRS und HGB

Die wesentlichen Unterschiede zwischen IAS/IFRS- und HGB-Rechnungslegung in Bezug auf den Konzernabschluss der USU Software AG sind nachfolgend ausgeführt.

49.1 Umsatzrealisierung

Nach HGB-Rechnungslegung werden nicht abgerechnete unfertige Leistungen entsprechend dem Realisationsprinzip verbucht, während nach IFRS-Rechnungslegung – entsprechend dem Grad der Fertigstellung – eine anteilige Gewinnrealisierung vorzunehmen ist (Percentage-of-Completion-Methode). Bei der Realisierung von Umsatzerlösen aus Softwareverkäufen und Dienstleistungen werden bei der Bilanzierung gemäß IFRS weitere Anforderungen an die marktgerechte Bewertung der einzelnen Lieferungen und Leistungen gestellt, die über das nach HGB zur Umsatzrealisierung übliche Kriterium des Gefahrenübergangs hinausgehen können.

49.2 Immaterielle Vermögenswerte (einschließlich Geschäfts- oder Firmenwerte)

Nach HGB und IFRS sind immaterielle Vermögenswerte, die entgeltlich erworben wurden, zu aktivieren. Für nicht entgeltlich erworbene oder selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte besteht hingegen nach HGB ein Ansatzverbot.

Entwicklungskosten sind als selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte zu aktivieren, sofern die Voraussetzungen des IAS 38 erfüllt sind.

Nach IFRS 3 bestehen für immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenserwerbs erworben werden, umfangreiche Aktivierungsvorschriften. Dies gilt auch für solche Werte, die das handelsrechtliche Kriterium des Vermögensgegenstands nicht erfüllen.

Nach IFRS 3 ist ein Geschäfts- oder Firmenwert aus Unternehmenserwerb nicht mehr planmäßig abzuschreiben, sondern mindestens einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest („Impairment Test“) zu unterziehen und gegebenenfalls außerplanmäßig abzuschreiben. Nach HGB ist dagegen eine Aktivierung mit nachfolgend planmäßiger Abschreibung oder eine erfolgsneutrale Verrechnung mit den Rücklagen möglich.

49.3 Unrealisierte Gewinne

Nach HGB sind entsprechend des Imparitätsprinzips nur unrealisierte Verluste zu bilanzieren, nach IFRS sind hingegen auch unrealisierte Gewinne zu berücksichtigen. Dies zeigt sich in folgenden Positionen:

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten:

Während nach HGB nicht kursgesicherte Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten zum Anschaffungskurs oder zum jeweiligen ungünstigeren Kurs am Bilanzstichtag bewertet werden, sind nach IFRS alle Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten zum Bilanzstichtagskurs umzurechnen mit der Konsequenz, dass auch unrealisierte Kursgewinne ergebniswirksam werden.

Wertpapiere des Anlage- und Umlaufvermögens:

Wertpapiere sind nach HGB zu Anschaffungskosten oder niedrigeren Marktwerten am Bilanzstichtag anzusetzen. Nach IFRS erfolgt die Wertpapierbewertung in Abhängigkeit von der Zuordnung zu bestimmten Kategorien. Die im Konzernabschluss vorhandenen, veräußerbaren Wertpapiere („available-for-sale“) sind am Bilanzstichtag immer mit Marktwerten zu bilanzieren, so dass auch nicht realisierte Gewinne berücksichtigt werden. Die Veränderungen aus der Marktbewertung sind erfolgsneutral direkt im Eigenkapital zu erfassen.

Kurzfristige Wertpapiere des Umlaufvermögens mit einer Laufzeit bei Erwerb von weniger als drei Monaten werden als kurzfristige Finanzinvestitionen unter den liquiden Mitteln ausgewiesen. Diese werden ebenfalls zum Marktwert bilanziert, Schwankungen im Marktwert werden nach IFRS erfolgswirksam im Finanzergebnis erfasst.

49.4 Latente Steuern

Nach HGB sind auf alle zeitlich begrenzten Unterschiede zwischen Steuerbilanz und Konzernbilanz latente Steuern zu ermitteln (sog. timing-Konzept), soweit diese ergebniswirksam entstanden sind. Die Berechnung unter Anwendung des aktuellen Steuersatzes erfolgt.

Nach IFRS besteht eine Ansatzpflicht für latente Steuern auf alle temporären Unterschiede zwischen den steuerlichen Wertansätzen und den Wertansätzen in der Konzernbilanz (sog. temporary-Konzept). Soweit temporäre Unterschiede erfolgsneutral entstanden sind sieht IFRS vor, dass die damit in Verbindung stehenden latenten Steuern ebenfalls erfolgsneutral gebildet werden. Dieses Konzept ist nach den deutschen Rechnungslegungsvorschriften nicht vorgesehen.

49.5 Rückstellungen

Die Möglichkeiten zur Bildung von Rückstellungen sind nach Rechnungslegung nach IFRS deutlich restriktiver geregelt als nach HGB. Nach IFRS sind Rückstellungen zu bilden, wenn einem Unternehmen eine Verpflichtung gegenüber einem Dritten rechtlich oder faktisch entstanden ist, die Wahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme besteht und eine zuverlässige Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Sofern der Zinseffekt wesentlich ist, sind langfristige Rückstellungen nach IFRS abzutragen.

Das HGB erlaubt dem Bilanzierenden auch Aufwandsrückstellungen ohne Drittverpflichtung.

Pensionsrückstellungen werden nach IFRS - anders als nach HGB Bilanzierungsgrundsätzen - unter Berücksichtigung erwarteter Lohn- und Gehaltssteigerungen ermittelt. Zur Berechnung wird nicht der im deutschen Steuerrecht geltende Abzinsungssatz von 6 % zugrunde gelegt; vielmehr fließen in den IFRS-Wert ein fristenkongruenter Zinssatz ein, der sich aus erstrangigen, festverzinslichen Industrieanleihen am Markt ableitet.

49.6 Anteile konzernfremder Gesellschafter

Anteile konzernfremder Gesellschafter sind nach IFRS außerhalb des Eigenkapitals in einer gesonderten Position auszuweisen, während diese nach HGB eine Unterposition des Eigenkapitals darstellen.

49.7 Bilanzgliederung

Für die Gliederung der Bilanz nach IFRS wurde eine Gliederung nach kurz- und langfristigen Vermögenswerten und Schulden vorgenommen. Als langfristige sonstige Vermögenswerte bzw. langfristige Schulden werden Positionen ausgewiesen, die nicht innerhalb eines Jahres fällig sind. Weiterhin werden latente Steuern jeweils als langfristige Vermögenswerte und Schulden ausgewiesen.

Bei der Bilanzierung nach deutschem Handelsrecht folgt die Bilanzgliederung den Vorschriften des § 266 HGB.

50. Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht wurde nach den Vorschriften des § 315 HGB aufgestellt.

51. Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex von Vorstand und Aufsichtsrat der USU Software AG gemäß § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat der USU Software AG haben am 13. Dezember 2004 die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der USU Software AG unter <http://www.usu-software.de> dauerhaft zugänglich gemacht. Nähere Ausführungen zur Entsprechenserklärung sind im Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns zu diesem Konzernabschluss enthalten.

Möglingen, 21. Februar 2005



Bernhard Oberschmidt
Sprecher des Vorstands



Entwicklung des Konzernanlagevermögens 2004 (Anlage A)

USU Software AG, Möglingen

	Anschaffungs- und Herstellungskosten			
	1.1.2004 TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	31.12.2004 TEUR
Immaterielle Vermögensgegenstände				
Erworbene Software	3.913	84	1.774	2.223
Namens- und Markenrechte	982	0	0	982
Wartungsverträge	280	0	0	280
	5.175	84	1.774	3.485
Geschäfts- oder Firmenwert	34.560	12	0	34.572
	34.560	12	0	34.572
Sachanlagen				
Grundstücke und Bauten	79	5	0	84
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.073	261	469	865
	1.152	266	469	949
Finanzanlagen				
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	270	0	270	0
	270	0	270	0
Wertpapiere des Anlagevermögens				
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	34.692	0	34.692	0
	34.692	0	34.692	0
Sonstige langfristige Vermögenswerte				
Baukostenzuschuss	201	10	0	211
Beitragsdepot	516	0	163	353
	717	10	163	564
	76.566	372	37.368	39.570



	Kumulierte Abschreibungen					Buchwerte		
	1.1.2004 TEUR	Impairment TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Währung TEUR	31.12.2004 TEUR	31.12.2004 TEUR	31.12.2003 TEUR
	2.989	0	390	1.772	4	1.611	612	924
	521	0	0	0	0	521	461	461
	110	0	56	0	0	166	114	170
	3.620	0	446	1.772	4	2.298	1.187	1.555
	19.634	0	0	0	0	19.634	14.938	14.926
	19.634	0	0	0	0	19.634	14.938	14.926
	40	0	9	0	0	49	35	39
	739	0	207	456	0	490	375	334
	779	0	216	456	0	539	410	373
	0	0	0	0	0	0	0	270
	0	0	0	0	0	0	0	270
	129	0	248	377	0	0	0	34.563
	129	0	248	377	0	0	0	34.563
	0	0	0	0	0	0	211	201
	0	0	0	0	0	0	353	516
	0	0	0	0	0	0	564	717
	24.162	0	910	2.605	4	22.471	17.099	52.404

**Überleitung der Konzernbilanz nach US-GAAP zum 1. Januar 2003 auf eine Konzernbilanz nach**

USU Software AG, Möglingen

	01.01.2003 US-GAAP TEUR	Erfolgsneutrale/ Eigenkapitalneutrale Anpassungen in TEUR	Erfolgswirksame/ Eigenkapitalwirksame Anpassungen in TEUR
AKTIVA			
Langfristiges Vermögen			
Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	2.199		
Geschäfts- oder Firmenwert	17.279		
Sachanlagen, netto	649		
Finanzanlagen	311		
Schuldverschreibungen, bis zur Endfälligkeit gehalten	0		
Sonstige langfristige Aktiva	193		
Summe langfristige Vermögensgegenstände	20.631	0	0
Umlaufvermögen			
Noch nicht abgerechnete unfertige Leistungen	296		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen abzüglich Wertberichtigungen von TEUR 3.097 zum 1. Januar 2003	5.680		
		2.827	
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige kurzfristige Aktiva	4.460	-3.313	
		303	
Wertpapiere des Umlaufvermögens	43.344		
Flüssige Mittel und kurzfristige Kapitalanlagen	12.001		
Summe kurzfristige Vermögensgegenstände	65.781	-183	0
Aktiva	86.412	-183	0

Die Überleitungsrechnung ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



IFRS zum 1. Januar 2003 (Anlage B)

Nummer der Anpassung	01.01.2003 IFRS TEUR	
		AKTIVA
		Langfristige Vermögenswerte
	2.199	Immaterielle Vermögenswerte
	17.279	Geschäfts- oder Firmenwertez
	649	Sachanlagen
	311	Finanzanlagen
	0	Wertpapiere des Anlagevermögens
	193	Sonstige langfristige Vermögenswerte
	20.631	Langfristige Vermögenswerte
		Kurzfristige Vermögenswerte
	296	Nicht abgerechnete unfertige Leistungen
	5.680	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
(A)	2.827	Forderungen aus Ertragsteuern
(A), (B)	1.147	Sonstige kurzfristige Vermögenswerte
(A)	303	Aktive Rechnungsabgrenzungsposten
	43.344	Wertpapiere des Umlaufvermögens
	12.001	Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten
	65.598	Kurzfristige Vermögenswerte
	86.229	Aktiva

**Überleitung der Konzernbilanz nach US-GAAP zum 1. Januar 2003 auf eine Konzernbilanz nach**

USU Software AG, Möglingen

	01.01.2003 US-GAAP TEUR	Erfolgsneutrale/ Eigenkapitalneutrale Anpassungen in TEUR	Erfolgswirksame/ Eigenkapitalwirksame Anpassungen in TEUR
PASSIVA			
Eigenkapital			
Grundkapital (Anzahl genehmigte Anteile 25.811.186, ausgegebene Anteile 17.211.186, ausstehende Anteile 17.103.285)	17.211		
Kapitalrücklage	137.848		-119
Eigene Anteile	-1.859		
Bilanzverlust	-80.304		97
Kumulierter sonstiger Comprehensive Loss	54		
Ausstehender Aufwand aus Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen	-22		22
Eigenkapital	72.928	0	0
Minderheitenanteile	469		
Langfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten			
Pensionsrückstellungen	775	-183	
Wandelschuldverschreibungen	94		
Langfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	869	-183	0
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Steuern	302		
Personalarückstellungen und -verbindlichkeiten	3.759		
Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	4.641		
Anzahlungsanforderungen für noch nicht erbrachte Leistungen	222		
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	228		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.063		
Rechnungsabgrenzungsposten	931		
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	12.146	0	0
Passiva	86.412	-183	0

Die Überleitungsrechnung ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



IFRS zum 1. Januar 2003 (Anlage B)

Nummer der Anpassung	01.01.2003 IFRS TEUR	
		PASSIVA
		Eigenkapital
	17.211	Gezeichnetes Kapital (Anzahl genehmigte Anteile 25.811.186, ausgegebene Anteile 17.211.186, ausstehende Anteile 17.103.285)
(C)	137.729	Kapitalrücklage
	-1.859	Eigene Anteile
(C)	-80.207	Bilanzverlust
	54	Kumuliertes sonstiges Eigenkapital
(C)	0	
	72.928	Eigenkapital
	469	Minderheitenanteile
		Langfristige Schulden
(B)	592	Pensionsrückstellungen
	94	Wandelschuldverschreibungen
	686	Langfristige Schulden
		Kurzfristige Schulden
	302	Rückstellungen für Ertragsteuern
	3.759	Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus dem Personal- und Sozialbereich
	4.641	Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten
	222	Anzahlungsanforderungen für noch nicht erbrachte Leistungen
	228	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
	2.063	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
	931	Passive Rechnungsabgrenzungsposten
	12.146	Kurzfristige Schulden
	86.229	Passiva

**Überleitung der Konzernbilanz nach US-GAAP zum 31. Dezember 2003 auf eine Konzernbilanz**

USU Software AG, Möglingen

	31.12.2003 US-GAAP TEUR	Erfolgsneutrale/ Eigenkapitalneutrale Anpassungen in TEUR	Erfolgswirksame/ Eigenkapitalwirksame Anpassungen in TEUR
AKTIVA			
Langfristiges Vermögen			
Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	1.566		-11
Geschäfts- oder Firmenwert	14.385		541
Sachanlagen, netto	373		
Finanzanlagen	270		
Schuldverschreibungen, bis zur Endfälligkeit gehalten	34.563		
Sonstige langfristige Aktiva	1.273	-494	-62
Summe langfristige Vermögensgegenstände	52.430	-494	468
Umlaufvermögen			
Noch nicht abgerechnete unfertige Leistungen	498		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen abzüglich Wertberichtigungen von TEUR 736 zum 31. Dezember 2003	4.291		
		3.402	
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige kurzfristige Aktiva	4.814	-3.477	
		75	
Wertpapiere des Umlaufvermögens	5.622		
Flüssige Mittel und kurzfristige Kapitalanlagen	7.656		
Summe kurzfristige Vermögensgegenstände	22.881	0	0
Aktiva	75.311	-494	468

Die Überleitungsrechnung ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



nach IFRS zum 31. Dezember 2003 (Anlage C)

Nummer der Anpassung	31.12.2003 IFRS TEUR	
		AKTIVA
		Langfristige Vermögenswerte
(J)	1.555	Immaterielle Vermögenswerte
(I)	14.926	Geschäfts- oder Firmenwerte
	373	Sachanlagen
	270	Finanzanlagen
	34.563	Wertpapiere des Anlagevermögens
(B), (G)	717	Sonstige langfristige Vermögenswerte
	52.404	Langfristige Vermögenswerte
		Kurzfristige Vermögenswerte
	498	Nicht abgerechnete unfertige Leistungen
	4.291	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
(A)	3.402	Forderungen aus Ertragsteuern
(A)	1.337	Sonstige kurzfristige Vermögenswerte
(A)	75	Aktive Rechnungsabgrenzungsposten
	5.622	Wertpapiere des Umlaufvermögens
	7.656	Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten
	22.881	Kurzfristige Vermögenswerte
	75.285	Aktiva



Überleitung der Konzernbilanz nach US-GAAP zum 31. Dezember 2003 auf eine Konzernbilanz

USU Software AG, Möglingen

	31.12.2003 US-GAAP TEUR	Erfolgsneutrale/ Eigenkapitalneutrale Anpassungen in TEUR	Erfolgswirksame/ Eigenkapitalwirksame Anpassungen in TEUR
PASSIVA			
Eigenkapital			
Grundkapital (Anzahl genehmigte Anteile 25.811.186, ausgegebene Anteile 17.211.186, ausstehende Anteile 17.103.285)	17.211		
Kapitalrücklage	137.730		
Eigene Anteile	-714		
Bilanzverlust	-87.545	97	371
Kumulierter sonstiger Comprehensive Loss	-25		
Eigenkapital	66.657	97	371
Langfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten			
Pensionsrückstellungen	910	-494	
Langfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	910	-494	0
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Steuern	73		
Personalarückstellungen und -verbindlichkeiten	1.523		
Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	3.517		
Anzahlungsanforderungen für noch nicht erbrachte Leistungen	593		
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	267		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	921		
Rechnungsabgrenzungsposten	850		
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	7.744	0	0
Passiva	75.311	-397	371

Die Überleitungsrechnung ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



nach IFRS zum 31. Dezember 2003 (Anlage C)

Nummer der Anpassung	31.12.2003 IFRS TEUR	
		PASSIVA
		Eigenkapital
	17.211	Gezeichnetes Kapital
	137.730	Kapitalrücklage
	-714	Eigene Anteile
(C), (G), (H), (I), (J)	-87.077	Bilanzverlust
	-25	Kumuliertes sonstiges Eigenkapital
	67.125	Eigenkapital
		Langfristige Schulden
(B)	416	Pensionsrückstellungen
	416	Langfristige Schulden
		Kurzfristige Schulden
	73	Rückstellungen für Ertragsteuern
	1.523	Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus dem Personal- und Sozialbereich
	3.517	Sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten
	593	Anzahlungsanforderungen für noch nicht erbrachte Leistungen
	267	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
	921	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
	850	Passive Rechnungsabgrenzungsposten
	7.744	Kurzfristige Schulden
	75.285	Passiva



Überleitung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach US-GAAP für das Geschäftsjahr 2003 auf eine Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS für das Geschäftsjahr 2003 (Anlage D)

USU Software AG, Möglingen

	2003 US-GAAP TEUR	Erfolgsneutrale/ Eigenkapitalneutrale Anpassungen in TEUR	Erfolgswirksame/ Eigenkapitalwirksame Anpassungen in TEUR
Umsatzerlöse	19.059		
Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen	-12.820	-337	-11
Bruttoergebnis vom Umsatz	6.239	-337	-11
Vertriebs- und Marketingaufwendungen	-4.120	-101	
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-3.187	486	-62
Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen	-3.111	-88	
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-4.957		541
Personalaufwand aus Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen	97		-97
Restrukturierungsaufwendungen	-281		
		105	
Außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen	-40	40	
Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-9.360	105	371
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.930		
Gewinne/Verluste aus assoziierten Unternehmen	-38		
Sonstige Erträge und Aufwendungen, netto	105	-105	
Verlust vor Steuern und Minderheitenanteilen	-7.363	0	371
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	65		
Jahresfehlbetrag vor Minderheitenanteilen	-7.298	0	371
Minderheitenanteile	57		
Jahresfehlbetrag	-7.241	0	371

Die Überleitungsrechnung ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.



Nummer der Anpassung	2003 IFRS TEUR	
	19.059	Umsatzerlöse
(D), (E), (J)	-13.168	Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen
	5.891	Bruttoergebnis vom Umsatz
(D)	-4.221	Vertriebs- und Marketingaufwendungen
(D), (G)	-2.763	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen
(D)	-3.199	Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen
(I)	-4.416	Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte
(H)		
	-281	Restrukturierungsaufwendungen
(F)	105	Sonstige Erträge und Aufwendungen, netto
(E)		
	-8.884	Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
	1.930	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
	-38	Verluste aus assoziierten Unternehmen
(F)		
	-6.992	Verlust vor Steuern und Minderheitenanteilen
	65	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
	-6.927	Jahresfehlbetrag vor Minderheitenanteilen
	57	Minderheitenanteile
	-6.870	Jahresfehlbetrag



Bestätigungsvermerk

Zu dem Konzernabschluss und dem Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der USU Software AG, Möglingen, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den International Financial Reporting Standards (IFRS) entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IFRS ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf den von dem Vorstand für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 aufgestellten Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns zusammen mit den übrigen Angaben des Konzernabschlusses insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.“

Stuttgart, 25. Februar 2005

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Vierung
Wirtschaftsprüfer

Burkard
Wirtschaftsprüfer



* *Jahresabschluss der AG*

Jahresabschluss der AG

Bilanz	92-93
Gewinn- und Verlustrechnung	94
Anhang	95-105

**Bilanz zum 31. Dezember 2004**

USU Software AG, Möglingen

AKTIVA	Anhang Nr.	31.12.2004 EUR	31.12.2004 EUR	31.12.2003 TEUR
A. Anlagevermögen				
Finanzanlagen (1)				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		10.188.132,40		10.176
2. Wertpapiere des Anlagevermögens		21.615.580,00		34.639
			31.803.712,40	44.815
			31.803.712,40	44.815
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände (2)				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		32.016,00		86
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen		2.189.734,71		4.509
3. Sonstige Vermögensgegenstände		2.257.394,68		3.870
			4.479.145,39	8.465
II. Wertpapiere				
1. Eigene Anteile	(3)	394.914,00		344
2. Sonstige Wertpapiere		15.586.003,53		3.000
			15.980.917,53	3.344
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten				
			5.587.949,63	1.585
			26.048.012,55	13.395
Aktiva			57.851.724,95	58.210



Bilanz zum 31. Dezember 2004

USU Software AG, Möglingen

PASSIVA		31.12.2004	31.12.2004	31.12.2003
	Anhang Nr.	EUR	EUR	TEUR
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital	(4)		8.605.593,00	17.211
II. Kapitalrücklage	(7)		13.655.992,47	103.770
III. Gewinnrücklagen				
Rücklage für eigene Anteile	(8)		394.914,00	344
IV. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	(9)		0,00	-65.544
			22.656.499,47	55.781
B. Rückstellungen				
Sonstige Rückstellungen	(10)		521.632,60	1.565
C. Verbindlichkeiten	(11)			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		43.203,77		56
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		232.265,00		112
3. Sonstige Verbindlichkeiten		34.398.124,11		696
			34.673.592,88	864
Passiva			57.851.724,95	58.210



Gewinn- und Verlustrechnung für 2004

USU Software AG, Möglingen

	Anhang Nr.	2004 EUR	2004 EUR	2003 TEUR
1. Umsatzerlöse	(14)	0,00		588
2. Sonstige betriebliche Erträge	(15)	633.676,54		885
			633.676,54	1.473
3. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		0,00		49
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen		0,00		492
4. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter		60.365,28		56
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EUR 0,00 (Vj. TEUR 0)		13.593,11		25
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(16)	838.855,93		1.489
			912.814,32	2.111
6. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		0,00		361
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon aus verbundenen Unternehmen EUR 112.500,00 (Vj. TEUR 71)		1.797.918,61		1.923
8. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	(17)	436.770,00		542
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		2.777,52		4
			1.358.371,09	1.738
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			1.079.233,31	1.100
11. Außerordentliche Erträge	(18)	0,00		16
12. Außerordentliches Ergebnis			0,00	16
13. Sonstige Steuern		2.598,43		0
			2.598,43	0
14. Jahresüberschuss			1.081.831,74	1.116
15. Verlustvortrag aus dem Vorjahr			-65.544.403,73	-67.434
16. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			64.513.281,99	0
17. Entnahmen aus der Rücklage für eigene Anteile			0,00	774
18. Ertrag aus der Kapitalherabsetzung	(19)		43.905.593,00	0
19. Einstellung in die Kapitalrücklage aufgrund ordentlicher Kapitalherabsetzung			-9.699.021,00	0
20. Einstellung in die Rücklage für eigene Aktien			-50.710,00	0
21. Rückzahlungsverpflichtung an Aktionäre aufgrund ordentlicher Kapitalherabsetzung			-34.206.572,00	0
22. Bilanzgewinn/Bilanzverlust			0,00	-65.544



USU Software AG, Möglingen

ANHANG FÜR 2004

A. Allgemeine Hinweise

Der vorliegende Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB sowie nach den einschlägigen Vorschriften des AktG aufgestellt. Als börsennotierte Gesellschaft gilt die Gesellschaft gemäß § 267 Abs. 3 Satz 2 HGB stets als große Kapitalgesellschaft. Die Aufstellung des Anhangs erfolgt daher nach den Maßgaben für große Kapitalgesellschaften.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren unverändert die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend.

Bei den **Finanzanlagen** werden die Anteilsrechte und Wertpapiere zu Anschaffungskosten bzw. niedrigeren beizulegenden Werten angesetzt. Abschreibungen werden vorgenommen, soweit es sich um dauerhafte Wertminderungen handelt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Allen risikobehafteten Posten ist durch die Bildung angemessener Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. **Fremdwährungsforderungen** werden grundsätzlich mit ihrem Entstehungskurs oder dem am Bilanzstichtag niedrigeren Wechselkurs angesetzt.

Die **Wertpapiere des Umlaufvermögens** wurden nach § 253 Abs. 3 HGB zu Anschaffungskosten oder den niedrigeren beizulegenden Werten angesetzt.

Die **sonstigen Rückstellungen** berücksichtigen alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften. Sie sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Verbindlichkeiten sind zum Rückzahlungsbetrag angesetzt. **Fremdwährungsverbindlichkeiten** werden mit ihrem Entstehungskurs oder dem am Bilanzstichtag höheren Wechselkurs angesetzt.

C. Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im Anlagenspiegel (Anlage E) dargestellt.

Wertpapiere des Anlagevermögens, deren Verkauf vor Fälligkeit beabsichtigt ist, wurden in den Posten „Sonstige Wertpapiere“ im Umlaufvermögen umgegliedert. Ein bislang als sonstiger Vermögensgegenstand ausgewiesenes kurzfristiges Darlehen wurde aufgrund der beabsichtigten Prolongation in die sonstigen Ausleihungen umgegliedert. Aufgrund der mit wesentlichen Risiken behafteten Einbringlichkeit des Darlehens, war dieses bereits im Vorjahr in voller Höhe wertberichtigt.

Angaben zum Anteilsbesitz	Anteil in %	Eigenkapital 31. Dez. 2004 in TEUR	Jahresergebnis 2004 in TEUR
USU AG, Möglingen	100,0	5.299	-795
OpenShop Internet Software GmbH, Möglingen	100,0	-859	383
Quantum Solutions GmbH, Dortmund ¹⁾	30,0	4	-171

¹⁾Für die Quantum wurde im Geschäftsjahr 2003 ein Insolvenzantrag gestellt. Für das Geschäftsjahr 2004 liegen keine entsprechenden Informationen vor. Die angegebenen Daten stammen aus dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2002. Mangels Beherrschung wurden die Anteile an der Quantum in die Beteiligungen umgegliedert.

Die nachfolgenden Beteiligungen werden mittelbar über die USU AG, Möglingen, gehalten.

	Anteil in %	Eigenkapital 31. Dez. 2004 in TEUR	Jahresergebnis 2004 in TEUR
Gentner PROCommunication GmbH, Möglingen	100,0	-1.573	-5
USU Software s.r.o., Brno, Tschechische Republik	100,0	203	63
USU (Schweiz) AG, Zug, Schweiz	80,0	-367	-129
ValueSolution Verwaltungs-GmbH i.L., Möglingen	100,0	28	0

2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände enthalten wie im Vorjahr keine Positionen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

3. Eigene Anteile

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juli 2004 wurde der Vorstand der Gesellschaft gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG erneut ermächtigt, in der Zeit bis zum 14. Januar 2006, mit der Zustimmung des Aufsichtsrats in einem oder mehreren Schritten Aktien der Gesellschaft zu erwerben.



Zum 31. Dezember 2003 hielt die Gesellschaft 107.901 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von EUR 107.901,00, was 0,6 % des Grundkapitals zum 31. Dezember 2003 entsprach.

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte gemäß Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2 : 1. In diesem Zusammenhang erfolgte der Verkauf einer eigenen Aktie.

Zum 31. Dezember 2004 hält die Gesellschaft 53.950 Stück eigene Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von EUR 53.950,00, was 0,6 % des Grundkapitals zum 31. Dezember 2004 entspricht.

Die von der Gesellschaft erworbenen eigenen Aktien werden nach dem Niederwertprinzip bilanziert und zum 31. Dezember 2004 als eigene Anteile in Höhe von EUR 394.914,00 ausgewiesen.

4. Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft betrug zum 31. Dezember 2003 EUR 17.211.186,00 und war eingeteilt in 17.211.186 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von jeweils EUR 1,00. Die Gesellschaft hielt davon 107.901 Aktien im eigenen Bestand.

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juli 2004 wurde das gezeichnete Kapital der Gesellschaft nach den Vorschriften des AktG über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln um EUR 35.300.000,00 erhöht auf EUR 52.511.186,00, eingeteilt in 17.211.186 nennwertlose, auf den Inhaber lautende Stückaktien. Die Kapitalerhöhung erfolgte durch Umwandlung eines Teilbetrages in Höhe von EUR 35.300.000,00 der Kapitalrücklage in Grundkapital ohne Ausgabe neuer Aktien.

Anschließend wurde ebenfalls mit Beschluss der Hauptversammlung vom 15. Juli 2004 das gezeichnete Kapital nach den Vorschriften des AktG über die ordentliche Kapitalherabsetzung um EUR 43.905.593,00 auf EUR 8.605.593,00 herabgesetzt. Dabei erfolgte eine Zusammenlegung von Aktien im Verhältnis 2 : 1.

Die Kapitalherabsetzung erfolgte zum Zwecke der Rückzahlung an die Aktionäre in Form einer Barausschüttung von EUR 4,00 je zum Bezug der zur Ausschüttung berechtigten Aktien (EUR 34.206.572,00), sowie zum Zweck der Einstellung des verbleibenden Teilbetrags in die Kapitalrücklage (EUR 9.699.021,00).

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2004 EUR 8.605.593,00 und ist eingeteilt in 8.605.593 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von jeweils EUR 1,00. Die Gesellschaft hält davon 53.950 Aktien im eigenen Bestand.

5. Genehmigtes Kapital

Auf der ordentlichen Hauptversammlung vom 4. Juli 2002 wurde der Vorstand bis zum 3. Juli 2007 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Gesellschaft gegen Bareinlage oder mit Sacheinlagen um bis zu EUR 8.600.000,00 durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre für Spitzenbeträge insoweit auszuschließen, als dies erforderlich ist, um Inhabern von Umtausch- oder Bezugsrechten, die von der Gesellschaft begeben wurden, ein Bezugsrecht neuer Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung eines solchen Umtausch- oder Bezugsrechts zustünde. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen um maximal 10 % des bei erster Ausnutzung des Genehmigten Kapitals vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Kapitalerhöhungen mit Sacheinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung mit Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

Mit Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 wurde das genehmigte Kapital um EUR 4.300.000,00 auf EUR 4.300.000,00 herabgesetzt. Zum 31. Dezember 2004 verfügt die Gesellschaft über ein genehmigtes Kapital in Höhe von EUR 4.300.000,00.

6. Bedingtes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft wurde durch Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 2. März 2000 um EUR 756.911,00 durch Ausgabe von 756.911 auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Optionsrechten an Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Geschäftsführung und Mitarbeiter verbundener Unternehmen der Gesellschaft. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die Inhaber der ausgegebenen Optionsrechte von ihrem Optionsrecht Gebrauch machen. Die neuen Aktien nehmen jeweils vom Beginn des Geschäftsjahres, in dessen Verlauf sie durch Ausübung von Optionsrechten entstehen, am Gewinn teil.

Mit Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 wurde das bedingte Grundkapital im gleichen Verhältnis wie die Erhöhung des gezeichneten Kapitals von EUR 756.911,00 um EUR 1.552.418,00 auf EUR 2.309.329,00 erhöht und wiederum von EUR 2.309.329,00 um EUR 1.930.874,00 auf EUR 378.455,00 herabgesetzt.

In Zusammenhang mit dem bedingten Kapital wurde mit mehreren Personen eine Optionsvereinbarung geschlossen, nach der zum Bilanzstichtag noch 21.206 Stückaktien ausstehen.

Die wesentlichen Konditionen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Datum der Vergabe	Tranche 1 20.03.2000	Tranche 2 31.10.2000	Tranche 4 01.05.2001	Tranche 5 01.06.2001
Ausübungspreis in EUR	124,20	44,86	14,92	15,54
Ausstehend zum 1. Januar 2003	2.509	11.314	2.500	16.560
Gewährt	0	0	0	0
Ausgeübt	0	0	0	0
Verfallen	-1.457	-10.220	0	-16.560
Ausstehend zum 31. Dezember 2003	1.052	1.094	2.500	0
Korrektur	0	0	0	16.560
Gewährt	0	0	0	0
Ausgeübt	0	0	0	0
Verfallen	0	0	0	0
Ausstehend zum 31. Dezember 2004	1.052	1.094	2.500	16.560
Ausübbar zum 31. Dezember 2004	1.052	0	0	0

Die aus der Zusammenlegung der Aktien im Geschäftsjahr 2004 resultierenden Zusammenlegung der Optionen und Verdoppelung des Ausübungspreises wurden in obiger Übersicht zur besseren Vergleichbarkeit der Geschäftsjahre rückwirkend angepasst.



7. Kapitalrücklage

Im Geschäftsjahr 2004 hat sich die Kapitalrücklage wie folgt verändert:

	TEUR
Stand Kapitalrücklage 1. Januar 2004	103.770.253,46
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	-35.300.000,00
Einstellung in die Rücklage für eigene Anteile	-50.710,00
Entnahme zur Verrechnung Bilanzverlust	-64.462.571,99
Einstellung im Rahmen der Kapitalherabsetzung aus Gesellschaftsmitteln	9.699.021,00
Stand Kapitalrücklage 31. Dezember 2004	13.655.992,47

8. Rücklage für eigene Anteile

Korrespondierend zu den in der Position ‚Eigene Anteile‘ bilanzierten eigenen Aktien wurde eine Rücklage für eigene Anteile in Höhe von EUR 394.914,00 gebildet. Die Rücklage für eigene Anteile hat sich im Geschäftsjahr 2004 wie folgt entwickelt:

	TEUR
Stand Rücklage eigene Anteile 1. Januar 2004	344.204,00
Entnahme aus der Kapitalrücklage	50.710,00
Stand Rücklage eigene Anteile 31. Dezember 2004	394.914,00

9. Bilanzgewinn/-verlust

Im Bilanzverlust ist ein Verlustvortrag in Höhe von TEUR 65.544 (Vj. TEUR 67.434) enthalten.

10. Übrige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Kosten für die Hauptversammlung sowie übrige ausstehende Rechnungen.

11. Verbindlichkeiten

Sämtliche Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr eine Laufzeit von bis zu einem Jahr.

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit in Höhe von TEUR 1 (Vj. TEUR 3) sowie aus Steuern in Höhe von TEUR 190 (Vj. TEUR 692).

Ferner ist in den sonstigen Verbindlichkeiten eine Verbindlichkeit gegenüber den Aktionären in Höhe von TEUR 34.206 enthalten. Diese resultiert aus der ordentlichen Kapitalherabsetzung in Höhe von TEUR 43.906, die in Höhe von TEUR 34.206 zur Auszahlung an die Aktionäre gelangen soll und in Höhe von TEUR 9.699 in die Kapitalrücklage eingestellt wurde.

12. Haftungsverhältnisse

Die USU Software AG hat gegenüber der Openshop Internet Software GmbH, Möglingen, eine Patronatserklärung abgegeben. Danach hat sich die USU Software AG, Möglingen, dazu verpflichtet, diese Tochtergesellschaft für das Geschäftsjahr 2005 in der Weise zu leiten und finanziell auszustatten, dass diese ihren Verbindlichkeiten nachkommen kann. Darüber hinaus hat die USU Software AG den Rangrücktritt sämtlicher Forderungen in Höhe von insgesamt TEUR 790 gegen die Openshop Internet Software GmbH erklärt.

Die Gesellschaft hat am 2. März 2000 mit der Openshop Internet Software GmbH einen Gewinnabführungsvertrag geschlossen. Demnach hat sich die Openshop Internet Software GmbH verpflichtet, während der Dauer des Vertrages ihren gesamten Gewinn an die USU Software AG abzuführen. Eine Einstellung in die freien Rücklagen ist nur mit Zustimmung durch die USU Software AG möglich. Im Gegenzug hat sich die USU Software AG verpflichtet, jeden während der Dauer des Vertrages entstehenden Jahresfehlbetrag auszugleichen, wenn dieser nicht durch die Auflösung von während der Dauer dieses Vertrages gebildeten freien Rücklagen ausgeglichen werden kann.

13. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum Abschlussstichtag bestehen keine sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

14. Umsatzerlöse

Im laufenden Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft keine Umsatzerlöse. Die Umsatzerlöse im Vorjahr resultierten in Höhe von TEUR 492 aus Dienstleistungen im Inland und in Höhe von TEUR 96 aus sonstigen Leistungen, wovon TEUR 30 im Ausland erzielt wurden.

15. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten im Wesentlichen periodenfremde Erträge aus dem Wegfall von Umsatzsteuerverbindlichkeiten (TEUR 348) sowie aus der Auflösungen von Rückstellungen (TEUR 136).

16. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen Kosten für Investor Relations bzw. Kosten, die im Zusammenhang mit der Hauptversammlung stehen (TEUR 224). Des Weiteren sind Kosten für erhaltene Dienstleistungen der Tochter USU AG (TEUR 232) sowie für Rechts- und Beratungskosten (TEUR 184) entstanden.

17. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens

Auf Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen entfallen im Vorjahr TEUR 200. Auf Abschreibungen auf

Wertpapiere des Anlage- und Umlaufvermögens entfallen TEUR 437 (Vj. TEUR 120). Wir verweisen auch auf den Anlagepiegel.

18. Außerordentliche Erträge

Die außerordentlichen Erträge im Vorjahr resultieren aus der Verschmelzung der Tochtergesellschaften PSS Informationssysteme GmbH, Ludwigsburg, und der Openshop Capital GmbH, Möglingen, auf die USU Software AG.

19. Ertrag aus der Kapitalherabsetzung

Mit Beschluss der Hauptversammlung am 15. Juli 2004 wurde das Grundkapital um EUR 43.905.593,00 herabgesetzt. Dieser Betrag wurde in Anwendung des § 240 Satz 1 AktG als Ertrag aus der Kapitalherabsetzung ausgewiesen. Entsprechend dem Beschluss der Hauptversammlung wurde der an die Aktionäre auszuzahlende Betrag als „Rückzahlungsverpflichtung an Aktionäre aufgrund ordentlicher Kapitalherabsetzung“ in Höhe von EUR 34.206.572,00 und die Einstellung in die Kapitalrücklage als „Einstellung in die Kapitalrücklage aufgrund ordentlicher Kapitalherabsetzung“ in Höhe von EUR 9.699.021,00 ausgewiesen.

E. Sonstige Angaben

20. Aufsichtsrat

Dem Aufsichtsrat gehörten im Geschäftsjahr 2004 an:

Udo Strehl , Vorsitzender Geschäftsführer der Udo Strehl Private Equity GmbH Aufsichtsratsvorsitzender der USU AG, Möglingen	Vorsitzender seit dem 7. November 2004
Erwin Staudt , Diplom-Volkswirt Hauptamtlicher Präsident des VfB Stuttgart Aufsichtsratsmitglied der PROFI Engineering Systems AG, Darmstadt Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen	seit dem 2. November 2004
Günter Daiss , Versicherungskaufmann Vorstandsvorsitzender der G. W. Barth AG, Freiberg a. N. Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen	seit dem 2. November 2004
Markus Kress , Diplom-Wirtschaftsingenieur, Vorsitzender Vorstand der tecways AG, München Geschäftsführer der Brill Gartengeräte GmbH, Witten Aufsichtsratsmitglied der IWL AG, Ulm Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen (bis zum 31. Oktober 2004)	bis zum 31. Oktober 2004
Werner Preuschhof , Diplom-Kaufmann Unternehmensberater Aufsichtsratsvorsitzender der Planbusiness Market Enabling AG, Hamburg Aufsichtsratsvorsitzender der Novomind AG, Hamburg Aufsichtsratsmitglied der s24 direkt AG, Hamburg Aufsichtsratsmitglied der USU AG, Möglingen (bis zum 31. Oktober 2004)	bis zum 31. Oktober 2004



21. Vorstand

Bernhard Oberschmidt, Diplom-Ökonom
Sprecher des Vorstands

22. Gesamtbezüge des Vorstands

Die Gesellschaft macht hinsichtlich der Gesamtbezüge des Vorstands von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB Gebrauch.

23. Gesamtbezüge des Aufsichtsrats

Die Bezüge des Aufsichtsrats beliefen sich auf TEUR 67 (Vj. TEUR 70) und sind in voller Höhe fix.

24. Meldepflicht gemäß § 160 AktG

Börsenzeitung Nr. 110 vom 11. Juni 2004

„Die Udo Strehl Private Equity GmbH, Münchinger Straße 11, 71696 Möglingen, hat uns am 8. Juni 2004 gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 8. Juni 2004 die Schwellen von 5 Prozent, 10 Prozent, 25 Prozent und 50 Prozent überschritten hat und nun 71,97 Prozent beträgt. Dies entspricht 12.387.334 Stimmen.

Dieser Anteil enthält 7.223.696 Stimmrechte (41,97 Prozent), die der Udo Strehl Private Equity GmbH gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG sowie 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent), die der Udo Strehl Private Equity GmbH gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.“

Börsenzeitung Nr. 110 vom 11. Juni 2004

„Herr Udo Strehl, Eichenweg 8, 71679 Asperg, hat uns am 8. Juni 2004 gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 8. Juni 2004 die Schwellen von 25 Prozent und 50 Prozent überschritten hat und nun 71,97 Prozent beträgt. Dies entspricht 12.387.334 Stimmen.

Dieser Anteil enthält 1.121.000 Stimmrechte (6,51 Prozent), die Herrn Udo Strehl gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG sowie 7.223.696 Stimmrechte (41,97 Prozent), die Herrn Udo Strehl gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG zugerechnet werden.“

Börsenzeitung Nr. 114 vom 17. Juni 2004

Die SüdKA SüdKapitalanlagegesellschaft mbH, Schillerstraße 27, 60313 Frankfurt am Main, hat uns in einem Schreiben vom 11. Juni 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teilen wir Ihnen gemäß § 22 Abs. 1 WpHG mit, dass der Stimmrechtsanteil an der USU Software AG durch die von uns als Kapitalanlagegesellschaft verwalteten Wertpapier-Spezialfonds am 07.06.2004 die Schwelle von 5 % unterschritten hat und nun 4,382 % beträgt.“

Börsenzeitung Nr. 156 vom 14. August 2004

Herr Udo Strehl, Eichenweg 8, 71679 Asperg, hat uns am 12. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teile ich Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass mein Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 6. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent überschritten hat und nun 76,74 Prozent beträgt. Dies entspricht 13.207.957 Stimmen.

Dieser Anteil enthält 820.623 Stimmrechte (4,77 Prozent), die mir gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG sowie 8.344.696 Stimmrechte (48,48 Prozent), die mir gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG zugerechnet werden.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der Udo Strehl Private Equity GmbH, Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen.“

Börsenzeitung Nr. 156 vom 14. August 2004

Die Udo Strehl Private Equity GmbH, Münchinger Straße 11, 71696 Möglingen, hat uns am 12. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teilen wir Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass unser Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 6. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent überschritten hat und nun 76,74 Prozent beträgt. Dies entspricht 13.207.957 Stimmen.“

Dieser Anteil enthält 820.623 Stimmrechte (4,77 Prozent), die uns gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WpHG sowie 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent), die uns gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der Udo Strehl Private Equity GmbH, Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen.“

Börsenzeitung Nr. 164 vom 26. August 2004

Herr Udo Strehl, Eichenweg 8, 71679 Asperg, hat uns am 24. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Hiermit teile ich Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass mein Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 19. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent unterschritten hat und nun wieder 71,97 Prozent beträgt.“

Dies entspricht 12.387.334 Stimmen. Dieser Anteil enthält 8.344.696 Stimmrechte (48,48 Prozent), die mir gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG über die Udo Strehl Private Equity GmbH (nachfolgend: USPEG), Möglingen, zugerechnet werden.

Wie unter Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der USPEG, Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen, vom 2. Juli 2004 aufgeführt, strebt die USPEG keine über 48,48 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals der USU Software AG hinausgehende eigene Beteiligung an. Aufgrund zweier Aktienkaufverträge vom 8. Juni 2004 hatte die USPEG diese Beteiligung in Höhe von 8.344.696 Aktien mit ebenso vielen Stimmrechten (48,48 Prozent) der USU Software AG erworben.

Im Rahmen des Pflichtangebots hat die USPEG, wie am 12. August 2004 gemeldet, zusätzlich 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG erworben. Am 19. August 2004 übertrug die USPEG daher 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG an einen der Veräußerer des am 8. Juni 2004 erworbenen Aktienpaketes zurück.“

Börsenzeitung Nr. 164 vom 26. August 2004

Die Udo Strehl Private Equity GmbH, Münchinger Straße 11, 71696 Möglingen, hat uns am 24. August 2004 folgende Mitteilung gemacht:

„Wie unter Ziffer 3.2.1 der Angebotsunterlage zum Pflichtangebot gemäß § 35 ff. WpÜG der Udo Strehl Private Equity GmbH (nachfolgend: USPEG), Möglingen, an die Aktionäre der USU Software AG, Möglingen, vom 2. Juli 2004 aufgeführt, strebt die USPEG keine über 48,48 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals der USU Software AG hinausgehende Beteiligung an. Aufgrund zweier Aktienkaufverträge vom 8. Juni 2004 hatte die USPEG diese Beteiligung in Höhe von 8.344.696 Aktien mit ebenso vielen Stimmrechten (48,48 Prozent) der USU Software AG erworben.“

Daneben besteht eine Poolvereinbarung mit Herrn Udo Strehl, Asperg, aufgrund derer der USPEG weitere 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent) an der USU Software AG gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.

Im Rahmen des Pflichtangebots hat die USPEG, wie am 12. August 2004 gemeldet, zusätzlich 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG erworben. Am 19. August 2004 übertrug die USPEG insgesamt 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG an einen der Veräußerer des am 8. Juni 2004 erworbenen Aktienpaketes zurück.

Aufgrund der Rückübertragung von 820.623 Aktien (4,77 Prozent) der USU Software AG durch die USPEG teilen wir Ihnen gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass unser Stimmrechtsanteil an der USU Software AG, Spitalhof, 71696 Möglingen, am 19. August 2004 die Schwelle von 75 Prozent unterschritten hat und nun wieder 71,97 Prozent beträgt. Dies entspricht 12.387.334 Stimmen. Dieser Anteil enthält 4.042.638 Stimmrechte (23,49 Prozent), die uns gemäß § 22 Abs. 2 WpHG zugerechnet werden.“



25. Mitarbeiter

Durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter:

	2004	2003
Verwaltung und Finanzen	0	3
Vertrieb und Marketing	2	2
Forschung und Entwicklung	0	1
	2	6

26. Konzernverhältnisse

Die USU Software AG ist Mutterunternehmen für die in der Aufstellung des Anteilsbesitzes aufgeführten Unternehmen. Diese sind zur USU Software AG verbundene Unternehmen. Die USU Software AG erstellt den gemäß § 292a HGB befreienden Konzernabschluss nach IAS/IFRS für den kleinsten und für den größten Kreis von Unternehmen. Der Konzernabschluss wird beim Bundesanzeiger zur Bekanntmachung und beim Handelsregister eingereicht. Ferner ist der Konzernabschluss auf Anfrage bei der USU Software AG erhältlich.

27. Erklärung gem. § 161 AktG zum Corporate-Governance-Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat der USU Software AG haben am 13. Dezember 2004 die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex gemäß §161 AktG abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der USU Software AG unter <http://www.usu-software.de> dauerhaft zugänglich gemacht. Nähere Ausführungen zur Entsprechenserklärung sind im Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns zu diesem Jahresabschluss enthalten.

Möglingen, 21. Februar 2005

Bernhard Oberschmidt
Sprecher des Vorstands

Entwicklung des Anlagevermögens 2004 (Anlage E)

USU Software AG, Möglingen

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				31.12.2004 EUR
	1.1.2004 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	Umbuchung EUR	
Finanzanlagen					
Anteile an verbundenen Unternehmen	10.636.456,33	11.600,00	0,00	-200.093,79	10.447.962,54
Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	200.093,79	200.093,79
Wertpapiere des Anlagevermögens	34.692.230,00	0,00	0,00	-12.755.500,00	21.936.730,00
Sonstige Ausleihungen	0,00	0,00	0,00	510.000,00	510.000,00
	45.328.686,33	11.600,00	0,00	-12.245.500,00	33.094.786,33



Kumulierte Abschreibungen					Buchwerte	
1.1.2004 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	Umbuchung EUR	31.12.2004 EUR	31.12.2004 EUR	31.12.2003 TEUR
459.923,93	0,00	0,00	-200.093,79	259.830,14	10.188.132,40	10.176
0,00	0,00	0,00	200.093,79	200.093,79	0,00	0
53.630,00	436.770,00	0,00	-169.250,00	321.150,00	21.615.580,00	34.639
0,00	0,00	0,00	510.000,00	510.000,00	0,00	0
513.553,93	436.770,00	0,00	340.750,00	1.291.073,93	31.803.712,40	44.815



Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns der USU Software AG, Möglingen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen

Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Berichts über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 23. Februar 2005

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Viering
Wirtschaftsprüfer

Burkard
Wirtschaftsprüfer



Finanzkalender für das Geschäftsjahr 2005*

08. März 2005	Bilanzpressekonferenz zum Konzernabschluss 2004
19. Mai 2005	Veröffentlichung 3-Monatsbericht 2005
07. Juli 2005	Hauptversammlung
18. August 2005	Veröffentlichung 6-Monatsbericht 2005
22. November 2005	Veröffentlichung 9-Monatsbericht 2005

* Die angegebenen Termine für das Geschäftsjahr 2005 sind vorläufig.
Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte der Unternehmenshomepage unter www.usu-software.de.

Impressum

Konzeption: © 2004 USU Software AG
Gestaltung: freework Grafik-Design, Asperg
Fotografien: Udo Strehl, Asperg
Text & Recherche: Büro Vollmer, Reutlingen
Produktion: Klaus Enzig GmbH, Stuttgart
Repro & Druck: Studiodruck GmbH, Raidwangen

USU Software AG

Spitalhof

D-71696 Möglingen

Tel: +49 (0) 7141 4867-0

Fax: +49 (0) 7141 4867-20

www.usu-software.de

Investor Relations:

Falk Sorge

Tel: +49 (0) 7141 4867-351

Fax: +49 (0) 7141 4867-108

investor@usu-software.de

Public Relations:

Dr. Thomas Gerick

Tel: +49 (0) 7141 4867-440

Fax: +49 (0) 7141 4867-909

kommunikation@usu-software.de
